Dimension- Can hate turn into love

Von Demon-Scarlet

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Dumbledors Maßnahme 2
Kapitel 2: Waffenstillstand ?????? 5
Kapitel 3: Langsames sich näherkommen 11
Kapitel 4: Parsel kann auch nützlich sein 19
Kapitel 5: Langsames sich näher kommen 29
Kapitel 6: Kapitel 6: Was sind wir füreinader? 41
Kapitel 7: Das erste Mal???? 49
Kapitel 8: Das erste Mal????- zensiert 50
Kapitel 9: Kapitel 9: Veränderungen 57
Kapitel 10: Kapitel 10: Veränderungen zensiert 58
Kapitel 11: Kapitel 11: Das Glück währt nur kurz (unvollständig) 66

Kapitel 1: Dumbledors Maßnahme

Kapitel 1 : Dumbeldores Maßnahme

Ein immer sehr beherrschter Dumbeldore starte auf die 4 Tische der einzelnen Häuser und was er da sah, gefiel ihm nicht. Spott und Hohn waren die zwei Dinge, die zwischen den verschiedenen Tischen wechselten. Nicht das es nicht immer mal wieder vor kam, das dies geschah, schließlich bestand schon seit Urgedenken eine Feindschaft zwischen den Häusern, besonders zwischen den Slytherins und den Gryffindors. Doch im diesem Jahr häuften sich die Beleidigungen und der Hass. So schlimm war es noch nie gewesen, zumindest nicht seid er in Hogwarts war.
Mit gerunzelter Stirn überlegte er deshalb, wie er diese Feindschaft, wenn schon nicht ganz beenden, etwas schwächen könnte. Und da kam ihm schon der rettende Einfall.
Lautlos stand der Schulleiter auf, räusperte sich und bat um ruhe, nur um in seinem typischen Stil zu sprechen anzufangen.
„Meine lieben Schüler wie ihr alle wisst herrscht in diesem neuen Schuljahr mal wieder die Rivalität zwischen den einzelnen Häusern. Doch diesmal ist sie so schlimm, dass sie euch im Wege steht euch miteinander zu vertragen. Deshalb werde ich eine Maßnahme dagegen unternehmen, um wieder die Harmonie, die Hogwarts eigentlich auszeichnet, wieder zurück zu bringen. Zu diesem Zweck möchte ich, dass sich alle Schüler in genau einer Stunde wieder hier in der großen Halle versammeln, damit ich euch allen meine Maßnahme mit teilen kann. Bis dahin können sie weiter frühstücken oder sich in ihre Aufenthaltsräume begeben. Zum Schluss bitte ich alle Lehrer nach der Beendigung ihres Frühstücks, sich in mein Büro zu begeben. Danke schön."
Mit diesen Worten Stand Dumbeldore auf und begab sich in sein Büro.
Alle Schüler sahen sich überrascht an, denn niemand wusste genau, was sich ihr Schulleiter für eine Maßnahme ausgedacht hatte.
Aber auch die Lehrer waren über den Schulleiter erstaunt. Keiner von ihnen verstand wieso er auf einmal etwas gegen die Rivalität unternehmen wollte, auch wenn alle ihm insgeheim zustimmen mussten, dass so eine feindliche Stimmung zwischen den Tischen noch nie geherrscht hatte. Darum aßen die Lehrer schnell ihr Frühstück, um so schnell wie möglich ins Büro des Schulleiters zu kommen, um sich seine Idee anzuhören.
Die Schüler währenddessen waren ganz vertieft in ihren Phantasien, was bzw. wie die Maßnahme aussehen könnte, so dass eine Vorstellung die andere jagte.

Endlich war es so weit. Die Stunde war vorbei und die Lehrer samt Dumbeldore betraten die Halle.
Sofort richtete sich die Aufmerksamkeit der Schüler auf ihre Lehrer, denn keiner war aus der Halle gegangen.
Und zur Überraschung aller Schüler, blieben alle Lehrer am Eingang stehen.
Wieder erhob der Schulleiter seine Stimme „Ich bitte nun alle Schüler und Schülerinnen uns zu folgen." Damit drehten sich alle Lehrer um und marschierten langsam wieder aus der Halle hinaus.
Die Schüler waren zuerst über diese komische Bitte erstaunt, dass keiner sich zuerst rührte, um der Bitte folge zu leisten. Doch dann erwachten die Ersten aus ihrem Erstaunen und machten sich auf den Weg, um den Lehrern zu folgen.

Immer mehr Schüler machten sich nun auf den Weg bis alle in einen großen Raum ankamen, der außer einer weiteren Tür und einem großen Fenster, nichts beherbergte.
Irritiert sahen alle ihren Schulleiter an, der sich wieder zu Wort meldete „Meine lieben Schüler heute werden immer zwei Rivalen aus den verschiedenen Häusern durch die Türe hinter mir treten müssen. Es ist eine magische Tür und sie lässt sich nur von ihnen wieder öffnen, wenn sich die beiden Rivalen vertragen haben und bereit sind ihre Feindschaft zu begraben. Vorher kann sie nicht geöffnet werden." Ein raunen ging durch die ganzen Schüler bevor der Schulleiter mit einer Handbewegung wieder um die volle Aufmerksamkeit der Schüler bat. „Um sicher zu gehen, dass sie sich da drinnen nicht allzu sehr verletzten, werden ihnen die Zauberstäbe abgenommen, die sie wieder zurück erhalten, wenn sie wieder aus der Türe treten." Paar empörte Rufe wurden hörbar, die aber wieder verstummten als Professor Snape seinen kalten Blick über die Schülerschaft warf.
„Sie alle" fuhr Dumbeldore fort, so als hätte die kleine Unterbrechung nicht statt gefunden „bekommen einen Rucksack indem sie das nötigste finden werden, was sie brauchen. Die Paare wurden nach dem Grad ihrer Rivalität ausgesucht und die Erst- sowie Zweitklässler sind davon befreit, schließlich kann man sie noch wieder von ihrem Feindgedanken abbringen. Alle weiteren Klassen werden an diesem Projekt mitmachen." Wieder entstand ein großes Murren, welches wieder erfolgreich unterbunden wurde, durch den Blick eines gewissen Lehrers.
„Die ärgsten Rivalen werden den Anfang machen. Die weiteren Paare werden in fünf Minuten Takt folgen. Und sie brauchen sich keine Sorgen zu machen, dass sie auf eines der anderen Paare treffen werden, denn die Türe schickt sie jeweils in eine andere Dimension, wo außer ihnen keine weiteren Menschen sein werden."
Diesmal erhoben sich lautstarke Proteste, in denen sich die Schüler weigerten, ganz alleine mit ihrem Rivalen zu sein.
Dumbeldore lächelte nur leicht und bat wieder um ruhe, um den letzten Punkt hinzufügen zu können.
„Und damit es sichergestellt wird, dass sie auch Zeit mit ihrem Rivalen verbringen und sich nicht die ganze Zeit aus dem Weg gehen, was nur bedeuten würde, dass sie nie wieder zurück kommen würden, da sie sich vertragen haben müssen, um wieder da hinaus zu kommen, werden sie einen Armreif erhalten, den sie sich umlegen müssen, bevor sie durch die Türe treten. Dieser Armreif erlaubt es ihnen nicht, sich mehr als 30 Schritte von ihrem Partner weg zu bewegen."
Entsetzens schreie wurden laut. Die Schüler glaubten langsam, dass es sich um einen schlechten Scherz des Schulleiters handeln würde, doch sie wurden eines bessern belehrt.
Denn plötzlich halte wieder die Stimme des Schulleiters durch den Raum. „Da ich jetzt mit meinen Ausführungen fertig bin, bitte ich Mr. Potter und Mr. Malfoy zu mir zu kommen."
Ein gleichzeitiges „Nein" ertönte, doch gingen beide brav zum Schulleiter, in der Hoffnung, dass sich das alles noch als ein schlechter Scherz herausstellen würde. Doch den Gefallen tat ihnen der Schulleiter nicht. Ganz im Gegenteil. Dumbeldore forderte von ihnen ihre Zauberstäbe, die sie ihm wieder willig auch gaben und bekamen im Gegenzug von ihren beiden Hauslehrern jeweils einen Rucksack ausgehändigt.
Nun wussten beide, dass es bitterer Ernst war und das sie gleich wirklich durch diese Türe treten mussten. Dennoch wollten sich beide bis zum letzten wehren. Keiner der beiden wollte mit dem jeweils andren eingesperrt werden. Draco versuchte sogar zu

flüchten, wurde jedoch von McGonegel aufgehalten, die ihn noch den Armreif anlegte und den Slytherin danach einfach durch die Türe stieß, die Dumbeldore gerade geöffnet hatte.
Die gleiche Prozedur wurde auch Harry zuteil, die von niemand anderen als Snape durch geführt wurde. Mit einem gehässigen Blick auf Potter und einem Mitleidigen auf Malfoy wurde die Türe von Snape geschlossen.
Beide waren noch viel zu sehr geschockt, als das sie versucht hätten, sich wieder auf die andere Seite der Türe zu bringen. Und kaum war die Tür zu, so verwandelte sich die Umgebung um sie herum. Die Steinwände verschwanden und machten Platz für ein Meer aus Bäumen. Die ganze Umgebung wandelte sich zum tropischen Wald und auch die Temperatur stieg um mindestens 10 Grad an.
„Das ist alles nur deine Schuld Potter“ brach es auch zugleich aus Malfoy raus, nachdem er sich von seinem Schock erholt hatte „und jetzt muss ich womöglich auch für den Rest meines Lebens mit dir hier bleiben und kann dir nicht mal aus dem Weg gehen, da diese bescheuerten Armreifen es verhindern.“ „Denkst du etwa mir macht es Spaß mich die ganze Zeit mit dir herumschlagen zu müssen“ giftete sofort Harry zurück „und außerdem wieso sollte es meine Schuld sein, dass wir hier gelandet sind. Du bist schließlich der jenige, der es nicht lassen kann mich zu nerven.“ „Natürlich jetzt bin ich mal wieder an allen schuld.“ Entgegnete der Blonde „darf ich dich darauf hinweisen, dass du der jenige bist, der mich immer wieder provoziert.“ „Ach ja?“ „Ja, schon dein Gesicht bringt mich in Rage. Also siehst du jetzt selbst, dass du es hier bist, der immer anfängt und nicht ich.“ „träum weiter Malfoy.“
Damit blickten sich beide giftig an, indem jeder versuchte den anderen mit seinem Blick zu töten, was leider keinem der beiden gelang und Harry schließlich den Blickkontakt löste, was Draco einen triumphierenden Blick entlockte.

Kapitel 2: Waffenstillstand ??????

Kapitel 2 : Waffenstillstand?????

Nach geschlagenen 20 Minuten der Stille zwischen den beiden wurde es Harry zu bunt, was sollte ihr Verhalten überhaupt bringen, denn sie benahmen sich wie Kleinkinder und das waren sie schon lange nicht mehr.
Damit setzte er sich langsam in Bewegung um sich die Umgebung anzusehen, denn hier zu stehen und auf ein Wunder zu warten wäre reinste Zeitverschwendung.
Anderes sah es bei Malfoy aus, dieser hoffte immer noch inständig, dass gleich diese blöde Türe wieder erschien und es sich alles als ein schlechter Scherz herausstellte oder als ein Albtraum.
Beide waren so in ihre Gedanken versunken, dass der eine nicht bemerkte wie der andere sich in Bewegung setzte, während der andre einfach weiter stehen blieb. Und es kam wie es kommen musste. Da der Schwarzhaarige im Begriff war sich aus dem vorgeschriebenen Umkreis der 30 Schritte zu begeben, wurde der Blonde plötzlich wie von Geisterhand angehoben, so dass er ein paar Zentimeter über dem Boden schwebte und dann direkt in Potter flog.
„Au“ wurde gleichzeitig von den beiden verlautet, worauf ein „spinnst du eigentlich“ seitens Draco erklang.
Das ließ sich der Griffendor nicht bieten „was kann ich dafür, wenn du nicht mal weißt wie man läuft.“ Empört erwiderte der Blonde „ich weiß wie man geht aber du hättest sagen sollen, dass du vor hast los zu gehen, schließlich bin ich kein Hellseher.“
„Ach bist du nicht“ kam der bissige Kommentar seitens des Schwarzhaarigen „und ich dachte ein Malfoy könnte alles“ erklang es belustigt.
„Wir Malfoys können sehr viel und wenn ich wollte könnte ich deine Gedanken lesen aber ich habe kein Interesse an den Gedanken eines Halbblutes“ kam es gereizt zurück.
„Und jetzt würde es sowieso nicht funktionieren, da du keinen Zauberstab hast“ antwortete Harry „aber jetzt lass uns gucken wo wir unsere Zelte aufstellen können.“
„Wieso denkst du, dass ich dir gehorchen werde?“ erwiderte Draco. „Wir Malfoys gehorchen niemanden klar?“
„Sicher und Voldemord hat euch nicht unterworfen sondern ihr ihn nicht wahr?“ kam es sarkastisch vom Gryffindor.
„Du kleine Made sag noch mal was gegen meine Familie und ich schwöre dir du wirst es nicht überleben“ „ach ja, denkst du wirklich, dass du ohne Zauberstab eine Chance gegen mich hättest? Denn bedenke, dass ich gelernt habe mich auch ohne Zauberstab zur Wehr zu setzten.“
Stille trat wieder ein.
Schließlich gab sich Harry einen Ruck und sagte „hör zu Malfoy ich habe keine Lust mich mit dir jetzt noch weiter zu streiten sondern würde mir sehr gerne die Umgebung ansehen, damit wir einen geeigneten Platz zum schlafen finden können. Und fasse das jetzt nicht als einen Befehl oder so auf sondern als Feststellung. Also was hältst du davon?“
Nach kurzem nachdenken antwortete schließlich der Slytherin „ok, schließlich habe ich auch keine Lust hier zu übernachten aber glaub mir Potter das ich auch ein

Wörtchen zu sagen habe wo wir unseren Schlafplatz haben werden."
„Schon klar" gab Harry nach „sonst wärst du nicht Malfoy, wenn du deinen Senf nicht überall dazugeben würdest" konnte er sich diesen Kommentar aber nicht verkneifen.
„Ach und dann sag noch mal, dass ich immer den Streit anfange, denn du warst es jetzt der mich wieder beleidigt hat" keifte Draco giftig.
„Schuldige aber das war reine Routine so zu antworten." Der Schwarzhaarige musste sich zusammen reißen mit seinen Aussagen sonst konnte er nicht darauf hoffen einen Waffenstillstand mit seinem Rivalen zu vereinbaren. Deswegen warf er noch versöhnlich ein „und als Zeichen meines guten Willens möchte ich mit dir einen Waffenstillstand schließen und verspreche dich nicht mehr zu beleidigen, wenn du das auch tust ok?"
Etwas skeptisch sah der seinen Gesprächspartner an nickte aber dann und erwiderte „ok, aber wenn du mich beleidigst, dann ist der Waffenstillstand aufgehoben verstanden?" „Ja" war die leicht genervte Antwort. War doch klar, dass Malfoy so was sagen würde.
Noch bevor der Gryffindor was sagen konnte ging Draco in die Richtung, in die schon Harry angefangen hatte zu gehen. Leicht drehte dieser den Kopf und meinte nur „kommst du?" Genervt rollte der Schwarzhaarige mit den Augen bevor er sich auch in Bewegung setzte.

Nach gut 2 Stunden kamen die beiden an einer Lichtung an, die zwar die Sonnenstrahlen durch ließ aber trotzdem noch guten Schutz bei Regen bot. Außerdem befand sich von dieser Stelle etwa 17 Schritte ein Fluss und in der Umgebung gab es zahlreiche Bäume, die mit verschiedenen Obst behangen waren.
In großen und ganzen war hier die ideale Stelle für ihr Lager.
„Malfoy ich würde sagen, dass wir hier unser Lager aufschlagen. Der Platz bietet sich sehr gut an." Sprach auch Harry sogleich seine Gedanken aus.
„Ich denke, ich muss dir recht geben. Denn von hier aus kann man sicher allein baden gehen ohne das sich der Zauber der Armreifen einschaltet, schließlich sind es bis zum Fluss nicht mehr als 20 Schritte." Antwortete der andere in seiner typischen Art, wenn auch nicht mehr bissig. Man könnte schon fast meinen er hätte sich mit der Situation abgefunden, doch der Schein trügte. Noch immer war ihm die Nähe des Gryffindors unangenehm und er musste ständig aufpassen keinen beleidigenden Spruch raus zu lassen aber ein Malfoy konnte sich ja beherrschen.
Harry der sich auch zusammen nehmen musste etwas falsches zu sagen, schließlich hatte er den Waffenstillstand vorgeschlagen. Dennoch konnte er nicht verhindern um belustigt auf die Aussage des Blonden zu antworten „denkst du etwa ich würde dir etwas weg gucken, wenn wir zusammen baden müssten?"
„Mach dich nicht lächerlich Potter" kam auch gleich die Antwort. „Nur ich hätte hin und wieder auch mal meine Ruhe vor dir und wenn es auch nur in der kurzen Zeit eines Bades ist, so möchte ich diese Zeit doch für mich allein nutzten."
Zuerst etwas verständnislos doch dann begreifend musste der Schwarzhaarige seinem Begleiter zustimmen. „Du hast recht." Denn auch er wollte nicht die ganzen 24 Stunden mit dem anderen zubringen.
„Ich habe immer recht" war die einzige Erwiderung darauf.
„Das denkst aber nur du" wurde es sehr leise von Harry gesagt, trotzdem konnte sie der Slytherin verstehen
„Und was gibt dir das Recht mir zu widersprechen?" kam es deshalb recht bissig.
„Allein deine Art Menschen zu behandeln, die keine Reinblüter sind wie du, lässt dies

schon zu, denn auch keine Reinblüter sind genauso viel wert wie Reinblüter, nur das willst du einfach nicht einsehen. Statt dessen beleidigst du sie lieber oder machst dich über sie lustig oder schlimmeres.“ Kam es schon trotzig zurück.
„Was versteht du denn schon. Schlammblüter werden nie so gut sein wie wir.“
„Da irrst du dich aber“ wurde der Blonde unterbrochen „Hermine ist zum Beispiel besser als du oder ich und sie ist kein Reinblüter. Damit solltest du deinen Beweis haben, dass alle gleich viel wert sind und niemand besser oder schlechter behandelt werden sollte.“
„Und jetzt soll ich mein Weltbild ändern? Vergiss es. Diese lächerliche These beachte ich gar nicht, denn ich habe schon bereits mein eigens Weltbild und das werde ich nicht ändern.“
„Ist es wirklich dein eigenes Weltbild oder ist es das von deinem Vater.“
„Lass meinen Vater da raus.“ Kam es aufgebracht. „Ich könnte ebenso gut behaupten das dein Weltbild nicht dein Weltbild ist sondern das von Dumbeldore.“
„Lass Dumbeldore da raus!“
„Ach aber du darfst meinen Vater da rein bringen oder was? Für wen hältst du dich eigentlich?“
„Für niemanden. Ich bin genauso ein normaler Hogwartsschüler wie du, sonst nichts.“
„Bist du dir sicher? Immerhin bist du ja jedermanns Goldjunge.“
„Und du bist der angehende Totesser.“
Die Beleidigungen würden noch weiter gehen, hätte sich nicht schon eine leichte Dämmerung eingestellt, die anzeigte, dass es besser wäre die Zelte aufzuschlagen als sich weiter zu streiten und dann die Nacht in der Kälte zu verbringen.
Harry kam zuerst zur dieser Einsicht und beschloss daher die Diskussion zu beenden eher sie wieder in einen kleinen Streit ausarten würde.
„Malfoy so gerne ich mich auch mit dir Streite, so würde ich gerne jetzt unsere kleine Diskussion beenden“ kam es sarkastisch „es sei denn du möchtest heute Nacht bei der Kälte auf den kalten Boden schlafen.“
Draco, der gerade in fahrt gekommen war stockte bei der letzten Aussage Potters. Normalerweise wäre es ihm egal gewesen wenn es Nacht wurde, doch jetzt hatte er keinen Zauberstab und konnte somit nichts gegen die Kälte tun. Deshalb stimmte er dem andern insgeheim zu und ließ erst mal ihre Diskussion beiseite.
„Und was sollen wir jetzt machen Mr. Superschlau?“
„Ich würde sagen, dass wir zuerst mal Feuerholz suchen, um später ein Feuer entfachen zu können und danach bauen wir unsere Zelte auf.“
„Wenn du denkst, dass ich gemeine Arbeit verrichte, dann hast du dich getäuscht.“ Er war schließlich ein Malfoy und die haben noch nie selbst gearbeitet, wozu gab’s denn schließlich Zauberstäbe und Hauselfen?
„Wenn du meinst aber beschwer dich nachher nicht, dass du frierst.“
„Keine Angst, dass wird schon nicht passieren“ wurde trotzig erwidert.
Resignierend zuckte der Schwarzhaarige mit seinen Schultern. Er würde ja heute Nacht nicht frieren sondern der andere also sollte es ihm egal sein. Dennoch sagte er „wie wäre es, wenn du gleich, während ich das Holz zusammen suche, du uns Früchte pflückst, damit wir gleich was zum Abendessen haben?“
„Schon gut. Ich glaube das kann ich gerade noch machen.“
„Dann lass uns los“ und ohne eine weiter Antwort abzuwarten marschierte er auch schon los.

Nach einer halben Stunde hatte Harry genug Feuerholz gesammelt und auch Draco

hatte fleißig Obst gesammelt, so dass beide es fast nicht mehr zu ihrem Rastplatz geschafft hätten, den die tragende Last wurde immer schwerer. Beinahe hätten beide sie deshalb fallen gelassen.
Vor Anstrengung legten sie die gesammelten Dinge in der Mitte des Platzes hin und setzten sich , um sich auszuruhen.
Keinen von beiden viel im Moment auf, dass sie sich, seit sich aufgebrochen waren, nicht gestritten, ja nicht mal mehr mit einander geredet hatten. Jedoch war es den beiden mehr als willkommen, denn auf einen Streit waren beide momentan nicht aus.
Langsam stand der Schwarzhaarige auf und ging zu seinem Rucksack, den er neben einem Baum abgestellt hatte, um jetzt seinen Inhalt zu erkunden.
Nach einer etwas längeren Suche fand er das gewünschte.
Malfoy beobachtete ihn bei jedem Schritt und jeder Bewegung genaustens. Man wusste ja nie, ob der andre nichts im Schilde führte. Jedoch war sein Misstrauen unbegründet, als er bemerkte, wie der Gryffindor ein kleines silbernes Ding herausholte, welches nicht gerade danach aussah, als könnte es was schlimmes bewirken.
Harry ignorierte derweil die auf ihn ruhenden Augen. Er legte den Rucksack beiseite und ging zu seinen gesammelten Feuerholz, wo er sich paar Zweige nahm und diese auf einer Stelle schichtete, die nicht mit Gras bewachsen war, schließlich wollte er keinen Waldbrand verursachen. Danach klappte er den Deckel des Feuerzuges auf und eine kleine Flamme erschien.
„Wie hast du das gemacht“ brach der Blonde ihr schweigen, da er verwundert war, wie Potter eine Flamme erzeugen konnte, ganz ohne Magie.
„Ganz einfach das Feuerzeug wurde so hergestellt, das es eine kleine Flamme erzeugt.“ Und wie auf Kommando fing ein Zweig Feuer und steckte die anderen Zweige damit an, als Harry den Zweig mit der Flamme berührte.
„So machen also Muggel Feuer. Hab mich eh schon gefragt wie sie manche Sachen ohne Magie überhaupt hin bekommen.“ Dracos Stimme triefte dabei nicht voll Hohn sondern hatte einen Klang angenommen, der an einen Wissenschaftler erinnerte, der gerade die Funktion eines Geheimnisses herausgefunden hatte.
„Ja“ erwiderte der andere „manche Dinge sind echt nützliche Erfindungen.“
„jetzt weiß ich zumindest, dass ihr Muggel nicht ganz so blöd seid, wie ich immer dachte“ jetzt hatte der Blonde seine normale, nur so vor Spott triefende Stimmlage angenommen, dennoch erschien sie dem Schwarzhaarigen nicht mehr ganz so verletzend wie sonst.
„Wie dem auch sei“ unterbrach er seine Gedankengänge „ich werde jetzt mein Zelt aufbauen und du solltest es auch tun.“
„Das habe ich dir doch gerade schon gesagt Potter, ich werde das NICHT tun und fertig.“
„Wie du meinst aber beschwere dich nachher nicht bei mir“
„Keine Angst, dass wird nicht passieren.“
Ohne noch ein Wort an Malfoy zu verschwenden ging der Gryffindor zu seinem Rucksack und kramte wieder darin herum. Diesmal fand er das gewünschte schneller und begann nach wenigen Augenblicken das Päckchen zu öffnen.
Als er alle Teile neben sich liegen hatte schaute er in die Aufbauanleitung und bekam große Augen. Diese Beschreibung wirkte so kompliziert, dass er sich fragte, ob er jemals dieses Zelt zusammen bauen würde.
„Na kommt der liebe Potter nicht mal mit Muggelsachen zu recht?“ erklang die spöttische Stimme Dracos.

„Ich werde es schon hin bekommen, schließlich habe ich schon viel schwierigere Sachen geschafft, dann schaffe ich auch das," war die herausfordernde Stimme des Schwarzhaarigen.
„Das will ich sehen."
„Kannst du auch, warte es nur ab." Eigentlich war er sich nicht sicher ob er das auch schaffen würde aber dann erinnerte er sich, wie er Dudly immer beobachtet hatte, als dieser zusammen mit seinem Vater ein Zelt im Hinterhof aufgebaut hatte. Somit entschied er das Zelt auf gut Glück und mit Hilfe seiner Erinnerungen zusammen zubauen. Die Aufbauanleitung wurde achtlos auf den Boden fallen gelassen. Und wie durch ein Wunder, so kam es ihm vor, hatte er es nach gut einer Stunde geschafft. Malfoys gelegentliche Kommentare wurden überhört.
Völlig erschöpft, durch den Kampf mit dem widerspenstigen Zelt setzte er sich ans Feuer und nahm sich eine Banane.
„Unser Held hat es mal wieder geschafft, eine nahezu unlösliche Aufgabe zu bestehen. Ich gratuliere ihnen für diese großartige Leistung."
„Lass das Malfoy. Ich bin nicht in der Stimmung mich mit dir zu streiten und ich würde nur zu gerne wissen, wie lange du dafür gebraucht hättest." Harry war viel zu müde, als das er Lust verspürte, sich jetzt mit dem andren zu zanken aber so ganz ohne Kontra wollte er auch nicht nachgeben, schließlich mochte er den spöttischen Ton des andren nicht, der zu sagen schien, dass alle nicht so viel Wert wären wie er. Somit schnappte er sich noch etwas Obst und erhob sich, um in sein kleines Reich und Malfoy freie Zone, zu verschwinden.
„Das heißt zu mindestens Nacht Potter aber das wüsstest du, wenn du eine gute Erziehung gehabt hättest." Draco war etwas enttäuscht, dass er so wenig beachtet ja schon beinahe ignoriert wurde und das gefiel ihm nicht. Er war ein Malfoy und ihn hatte man seine Aufmerksamkeit zu schenken.
„Ich wüsste nicht wieso ich dir eine gute Nacht wünschen sollte, schließlich würdest du es auch nicht tun aber da ich echt müde bin und jetzt meine Ruhe haben will sage ich gute Nacht Malfoy und jetzt lass mich in Ruhe."
Völlig erstaunt über eine solche Reaktion des Schwarzhaarigen erwiderte er nichts mehr.
Erst nach ein paar Augenblicken war er wieder fähig was zu erwidern aber irgendetwas in ihn sagte, dass es für heute genug war.
Etwas gelangweilt schaute er sich um. Potter war schon in dem Zelt verschwunden und würde vor morgen früh nicht mehr da wieder raus kommen. Plötzlich wurde sein Blick auf das Obst gerichtet und erst jetzt bemerkte dieser, wie hungrig er doch war. Ohne weiter über Potter und sein Verhalten nachzudenken stürzte er sich auf das Obst.
Als er sich satt gegessen hatte, bemerkte er, dass das Feuer schon in begriff war zu verlöschen. Erschrocken legte er schnell Feuerholz nach, bis die Flamme wieder schön groß wurde und genug wärme spendete. Zufrieden mit diesem Ergebnis machte er es sich auf den Weg zu seinem Rucksack, um sich eine Decke, ein Kissen und seinen Schlafsack herauszusuchen, um sich damit am Feuer bequem zu machen.
Nicht sehr lange und eine angenehme Mattigkeit machte sich in ihn breit und er schlief ein.
Zitternd und frierend wachte Draco auf. Das Feuer war ganz ausgegangen, somit hatte er keine Möglichkeit das Feuer wieder anzufachen.
So ein Mist dachte er sich nur und was jetzt? Er konnte ja schlecht zu Potter gehen und ihn sagen er solle dieses Feuerzeug heraus nehmen und ein neues Feuer

entzünden. Er hatte doch gesagt, dass er nicht frieren würde, also schluckte er alles herunter, was ihm auf der Zunge brannte und biss die Zähne zusammen, schließlich wollte er sich keine Blöße geben, erst recht nicht vor Potter.
Doch zu spät. Eine verschlafene und genervte Stimme entgegnete ihm aus dem Zelt „Malfoy komm schon her in mein Zelt damit du mit deinem Geplapper aufhörst und ich wieder schlafen kann."
„Wieso denkst du das ich frieren könnte?" kam es bockig.
„Weil ich deine klappernde Zähne schon eine Weile mit anhören muss und wenn du dich erkälten willst bitte aber beschwere dich dann nicht, denn ich biete dir das jetzt nur noch einmal an und dann ist mir egal was mit dir sein wird."
Eigentlich wollte Draco wieder etwas trotziges erwidern, doch dann meldete sich sein gesunder Menschenverstand und er musste einsehen, dass der andere recht hatte. Widerwillig und etwas vor sich hin murmelnd stand er auf. Langsam ging er auf das Zelt zu und blieb wieder stehen.
„Na komm schon herein Malfoy damit ich schlafen kann." Harry wollte nur wieder schlafen und wenn es hieß, dass er sich für diese Nacht ein Zelt mit seinem Feind teilen musste so war es ihm jetzt egal.
Sich einen Ruck gebend öffnete der Blonde den Reißverschluss der Eingangswand des Zeltes und schlüpfte hinein. Sofort wurde ihn etwas wärmer, denn hier drin wurde er von dem kalten Wind geschützt, der in der Nacht angefangen hatte zu wehen. Langsam und sehr darauf bedacht den anderen nicht zu berühren legte er sich neben Potter hin.
„Aber denk bloß nicht, dass ich das jeden Abend machen werde. Entweder du baust dir morgen dein Zelt auf oder mir es dann egal ob du in der nächsten Nacht frierst. Hast du verstanden?"
„Ja" kam es nur eisig zurück. Draco fühlte sich gedemütigt aber er verzichtete auf einen weiteren Kommentar, wollte er nicht wieder zurück in die kalte Nacht. So breitete sich eine Stille zwischen ihnen aus und auch bald schliefen sie wieder ein.

Kapitel 3: Langsames sich näherkommen

Kapitel 3 : Langsames sich näher kommen

Als Draco am nächsten Morgen aufwachte, war Harry nicht mehr im Zelt. Etwas erstaunt war er schon, er hätte angenommen, dass ihn sein Erzfeind aufwecken würde und ihn nicht weiter schlafen lassen würde.
Zuerst wollte er sich einfach umdrehen und weiter schlafen aber dann fragte er sich was wohl Potter denn da draußen machte. Vielleicht wollte er ihn vergiften oder seine Sachen zerstören. Plötzlich war er wach und hatte es sehr eilig aus dem Zelt zu kommen. Es konnte nicht schnell genug gehen, so das er sich hoffnungslos in seinem Schlafsack verfing und aus dem Zelt fiel.
Fluchend erhob er sich bereits gefasst von dem Gryffindor ausgelacht zu werden aber nichts geschah.
Endlich hatte er sich aus dem tückischen Ding befreit und sah sich um aber konnte zur seiner Verwunderung den Schwarzhaarigen nicht entdecken. Mit gerunzelter Stirn sah er sich noch mal in alle Richtungen auf der Lichtung um, konnte aber wieder keinen Potter entdecken und so begab er sich auf der Suche nach seinem Mitstreiter.
In Gedanken kam er auf die Idee, dass der andre einen Weg aus dieser blöden Umgebung gefunden hatte und ihn hier nun allein gelassen hatte und er jetzt bei dem Schulleiter im Büro saß und sie sich über ihn lustig machten. Sofort stieg die Wut in Draco auf, wie konnte dieser Wicht es wagen ihn hier allein zu lassen, wenn er ihn in die Finger bekam, dann würde der Held der Zauberwelt nichts mehr zu lachen haben.
Der Blonde wollte gerade anfangen mit Verwünschungen um sich zu schmeißen, als er vom See Geräusche vernahm. So schnell ihn seine Beine trugen rannte er zum See, wo er einen braunen Haarschopf entdeckte. Sofort verlangsamte er seine Schritte und bemühte sich eine normale Atmung wieder zu erlangen. Denn nie im Leben hätte der junge Malfoy zugegen, dass er Angst bekommen hatte bei dem Gedanken hier allein gelassen worden zu sein. Er war doch noch nie besonders mutig gewesen. Das brauchte er auch nie, denn keiner hatte es gewagt ihn anzugreifen oder sonst was in der Richtung, dafür hatten viele viel zu viel angst vor seinem Vater und der Vorstellung was dieser mit ihnen machen würde, wenn einer den einzigen Erben von Lucius Malfoy etwas antun würde. Deswegen hatte er niemals gelernt was es hieß sich behaupten zu müssen oder mal was alleine zu regeln.
Das einzige was die Furcht vor seinem Vater ihm gebracht hatte, war, dass er genauso arrogant wie sein Vater wurde, da er sich sicher sein konnte, dass niemand es wagen würde etwas gegen ich zu machen. Die andre Seite der Medaille war, dass er ein totaler Angsthase und Feigling wurde und es nur durch seine Maske kaschierte.
Plötzlich blieb er stehen. Er war in seinen Gedanken einfach weiter gegangen und befand sich nur 8 Schritte weg vom Gryffindor, der gerade bis zur Hüfte im Wasser stand, so wie ihn Gott schuf, einen schönen Paradiesvogel auf einem Arm und sich mit ihm unterhielt.
Draco stockte aus einem unergründlichen Grund der Atem. Potters Haare fielen ihm sanft am Kopf herunter. Sie lagen ihm glatt an und glänzten unnatürlich, weil sich das Licht in den einzelnen Wassertropfen brach. Einige der Wassertropfen lösten sich aus seinem Haar und fingen an seinem Körper herunter zu streichen, so schien es wenigstens dem Blonden. Gebannt verfolgte er einen der Wassertropfen auf seinem

Weg auf Harrys Körper.
Langsam bewegte es sich vom Hals zur Brust. Malfoy musste schlucken. Die Brust war kräftiger als er gedacht hatte und dann waren da noch die leichten Bauchmuskeln, die das Bild abrundeten, auch wenn der Braunhaarige etwas unterernährt wirkte, so konnte er nicht sagen, dass es diesen Anblick etwas nahm. Nein so wurde seine zierliche aber doch auch kräftige Statur unterstrichen und dann dieses Becken.....
Draco erschrak. Er hatte doch nicht wirklich seinen Erzfeind bespannt!
Nein, so was tat ein Malfoy nicht und wenn er es tat, dann verteilte er keine Komplimente noch an diesem sondern machte sich über ihn lustig! Völlig verwirrt drehte er sich um und ging zurück zur Lichtung. Er musste sich sammeln und diese bescheuerten Gedanken, die er da gerade hatte schnell zur Seite schieben und nie wieder an diese denken.
Er war eindeutig noch zu müde und diese Umgebung war nicht gut für ihn. Ja genau die Sonne setzte ihn zu und ließ ihn solche blöden Gedanken über seinen Erzfeind haben. Zufrieden mit dieser Erklärung beschloss der Slytherin erst mal was zu essen.

Harry hatte währenddessen nichts von dem komischen Verhalten des Blonden mitbekommen, ja er hatte nicht einmal mitbekommen, dass der andre ihn beim Baden beobachtet hatte, denn er war viel zu sehr damit beschäftigt den wunderbaren Vogel zu betrachten, der nun für ihn ein Lied einstimmte.
So konnte die Welt doch immer sein. Alles ist ruhig und friedlich, man hat keinen Ärger und kann sich etwas entspannen und in ruhe und Frieden Baden und diese schöne Umgebung und Ruhe genießen. Das war auch der Grund wieso er heute Morgen nicht noch in seinem Zelt liegen geblieben war, um weiter zu schlafen, wie es sein Zeltgenosse noch tat, sondern er beschloss aufzustehen und in Ruhe sich waschen zu gehen, ohne gleich von einem gewissen jemand böse angeguckt zu werden oder sich schon früh an morgen seine doofen Sprüche anhören zu müssen.
Die letzten Töne des Liedes verklangen und der Vogel flog davon.
Ein wenig bedauernd sah der schwarzhaarige Schopf dem Vogel nach, doch dann beschloss er auch, sich langsam auf den Weg zu ihrem Lager zu machen, schließlich hatte er genug gebadet und bekam langsam Hunger.
Etwas wunderte er sich aber doch, dass Malfoy nicht schon hier aufgetaucht war und ihn wütend anfuhr, dass er sich einfach so weggeschlichen hatte und ihn allein gelassen hatte aber vielleicht schlief der Slytherin noch? Naja er würde es ja gleich herausfinden.
Trotzdem hinderte es ihn nicht sich sehr viel Zeit beim abtrocknen zu lassen, man hatte es schließlich nicht sehr eilig, seinen motzenden Genossen, den man eh nicht los werden konnte, zu schnell wieder zu sehen. Schließlich schlenderte er gemütlich den Weg zum Lager entlang, wobei er hin und wieder kurz stehen blieb, um sich ein paar Pflanzen genauer anzusehen oder sich etwas Obst zu pflücken, um es in aller Ruhe zu essen. Dennoch kam er für seinen Geschmack viel zu früh am Lager an und er überlegte schon einfach noch etwas spazieren zu gehen, als ihn ein blonder Schopf auffiel. Etwas verwundert ging der Schwarzhaarige auf diesen zu, nur um sich noch mehr zu wundern. Kein Kommentar fiel, als sich der Gryffindor gegenüber dem Slytherin setzte. Ja der andre blickte nicht mal auf. Er schien gerade in seiner Gedankenwelt zu sein, sodass er nichts um sich herum wahr nahm.
Mit gerunzelter Stirn blickte Harry Malfoy an. Vielleicht war der andre krank geworden? Oder es war seine neue Strategie, ignoriere deinen Feind, wenn du ihn nicht aus dem Weg gehen kannst.

Plötzlich blinzelte Draco und er musste niesen, wobei er aus seiner Gedankenwelt heraus geholt wurde. Was auch besser so war, denn diese Gedankengänge waren nicht gut für ihn.
Ständig schwirrte ihn ein nackter Potter durch den Kopf und verleitete ihn erfahren zu wollen, wie der Rest wohl aussehen könnte. Doch so was durfte er einfach nicht denken. Der Feind hatte ihn nicht zu interessieren, zumindest nicht in dieser Hinsicht, sondern eher in der, wie er ihn schaden konnte. Alles andre musste ignoriert werden und sollte, nein durfte nicht beachtet werden, also wieso um Himmelswillen konnte er diesen Anblick von Potter nicht einfach vergessen? Ihn in die hinterste Ecke seines Gehirns schieben und nie wieder daran denken? Was war nur los mit ihm? Vielleicht hatte er sich erkältet, ja er hatte sich in der Nacht unterkühlt und der Schlafmangel ließ in diesen geschwächten Moment seinen Lieblingsfeind attraktiv finden. Nein nicht attraktiv. Potter war nicht attraktiv, er selbst war es aber nicht dieser Spargeltarzan. Potter war höchstens annehmbar mehr nicht. Genau das war es! Er war durch die Erkältung nicht ganz er selbst und musste sich nur wieder etwas erholen und schon würde er nie wieder so etwas über Potter denken. Zufrieden mit seiner Diagnose wollte er sich endlich seinem Frühstück widmen, als er niesen musste und dabei wie zu fällig den Gryffindor ansah.
„Wie lange sitzt du da schon Potter?“ sagte er etwas kühl und wieder in sein typisches Muster hineinfallend.
„Nicht sehr lange und dir auch einen guten Morgen Malfoy“ wurde etwas säuerlich zurückgegeben. War doch klar gewesen, dass sich der Blonde niemals ändern würde und ihn nicht mal ein freundliches Wort sagen konnte. Er verlangte ja nicht, dass sich der Blonde bei ihm für die nette Geste gestern Nacht bedankte aber er hätte erwartet, dass dieser jetzt wenigstens etwas freundlicher zu ihm wäre. Er musste ja nicht gleich mit ihm Freundschaft schließen, ein neutrales ’guten Morgen Potter’ hätte ihn vollkommen gereicht. Oder war da jemand ein Morgenmuffel?
„Bist wohl kein Freund von frühen aufstehen oder?“ sprach er sogleich seine Vermutung aus.
„Wüsste nicht was es dich das angehen würde Potter“ bekam er auch gleich die Antwort auf seine Frage.
„Schon gut, musst mich nicht gleich mit deinen Blicken aufspießen“, wurde etwas genervt zurückgegeben.
„Und wenn ich es tue, dann hat es dich nicht zu interessieren und jetzt würde ich gerne ...Hatschi....etwas essen, wenn es der gnädige Herr erlauben würde. Tschi.“
Dieses Gespräch ging dem Blonden langsam auf die Nerven und er wollte es schnell beenden und lieber sinnvollere Dinge machen, wie zum Beispiel Frühstücken.
„Tu dir keinen Zwang an aber vielleicht solltest du dich gleich noch etwas hinlegen und ich schaue im Rucksack nach, ob ich nicht was gegen deine Erkältung finde.“ Etwas sorgenvoll sah sich Harry seinen Gegenüber mal genauer an aber er konnte nicht feststellen dass der andre zu krank aussah. Das war auch besser so, denn er hatte nicht gerade viel Lust sich um einen kranken Malfoy zu kümmern, der wahrscheinlich einen nur herumkommandieren würde und ihm noch dazu ständig beleidigen würde, anstatt sich dankbar zu zeigen, dass er ihn half. Er würde die Tabletten suchen und damit war seine Fürsorge gegenüber des andren erledigt.
„Spar dir deine falsche Fürsorge Potter. Ich kann ganz gut auf mich allein auf passen, also verschone mich mit deinem Samaritersyndrom und lass mich in Ruhe.“ Draco würde sich doch nicht von einem Potter helfen lassen, zu mal dieser es sowieso heuchelte.

„Na gut aber heute Nacht kannst du da draußen erfrieren, es sei den du springst über deinen Schatten und baust dir dein Zelt auf.“ Die Geduld mit dem Blonden war zu Ende. Da wollte man etwas freundlich sein und wurde mal wieder blöd angemacht. Das konnte der Affe mit Jemanden anderen machen aber nicht mit ihm.
„Drauf kannst du dich verlassen, denn ich habe nie wieder vor ein Zelt mit dir zu teilen, da erfriere ich lieber.“ Zwar stimmte es nicht so recht aber ein Malfoy zeigte niemals schwäche oder sympathisierte mit dem Feind, das wäre ja noch schöner.
„Dann mach was du willst.“ Und damit stampfte ein wütender Harry in sein Zelt.
Was bildete sich dieser Snob eigentlich ein, ihn so zu behandeln. Er wollte nur ein wenig nett sein, schließlich mussten sie es noch miteinander aushalten und wie es so aussah für eine sehr lange Zeit, wenn nicht sogar für immer.
Seufzend nahm er seinen Rucksack und fing an darin herum zu kramen. Denn zwar war sein unfreiwilliger Gefährte gerade mal wieder unfreundlich aber er konnte ja Malfoy nicht sich selbst überlassen. Wahrscheinlich war er sich sogar zu fein selbst nach den Tabletten zu suchen. Er nahm sich vor wenn er sie gefunden hätte, dann würde er sie ihn einfach geben und würde kein schlechtes Gewissen bekommen ihn nicht geholfen zu haben, obwohl dieser sein Erzfeind war.
Als er eine kleine Papppackung erfühlte holte er sie aus dem Rucksack und wäre beinahe umgefallen, wenn er nicht schon gesessen hätte. In der Packung befanden sich keine Tabletten sondern Kondome.
Schnell und mit einem roten Kopf warf er die Packung schnell aus der Hand und wollte sie sogleich wieder in den Rucksack schmeißen, als ihm auffiel wie blöd das gewesen wäre. Denn dann konnte er sie ja wieder aus den Rucksack ziehen, in der Annahme, es wären diesmal Tabletten. Darum legte er die Kondome neben sich und fing sehr konzentriert an, nach dem richtigen zu suchen.
Wie konnte Dumbledor ihnen Kondome in den Rucksack packen? Er hatte doch gesagt es wäre nur das Nötigste drin und Kondome gehörten eindeutig nicht dazu. Überhaupt wozu sollten sie gut sein? Sie würden sie doch eh nicht brauchen, denn bei der Vorstellung er würde mit dem Slytherin schlafen kam ihn gleich sein Frühstück hoch.
Entschlossen kramte er weiter, nicht mehr an die Kondome denkend und fand dann endlich was er suchte. Erleichtert atmete er aus, schmiss die Kondome zurück in seinen Rucksack und damit jeglichen Gedanken daran und trat aus dem Zelt.
Was er da sah ließ ihn die Augen aus dem Kopf herausfallen. Draco Malfoy hatte beinahe sein Zelt fertig aufgebaut. Er hatte dafür eine Stunden gebracht aber der Slytherin brauchte nicht einmal eine halbe Stunde dafür.
„Wie hast du das so schnell geschafft?“ sprach der Gryffindor den Blonden an, als dieser mit dem Aufbau fertig war und sich zu ihm herumgedreht hatte.
Ein überlegenes Grinsen breitete sich auf dem Gesicht des größeren aus und etwas hochnäsig antwortete er „das war doch ein Kinderspiel, noch leichter als Zaubertränke. Man muss nur nach den Zeichnungen auf dem Zettel gehen und schon hat sich das Zelt fast von alleine aufgebaut. Auch wenn ich immer noch die magische Variante bevorzuge.“
„Du wurdest schlau aus dieser Gebrauchsanweisung“ sprudelte es aus dem Schwarzhaarigen heraus. Er war gestern nicht mit dieser zurecht gekommen und hatte es schließlich auf gut Glück versucht.
„Aber natürlich Potter. Nicht jeder kann so schlecht von Begriff sein wie du.“
„Da bin ich aber froh Mr-alles-besser-wisser.“
„Tja nicht um sonst werde ich von so vielen beneidet, denn nicht jeder kann gut

aussehen und noch dazu so intelligent sein wie ich."
„Jetzt gebe nicht so an und helfe mir lieber wieder. Schließlich müssen wir noch Obst und Holz sammeln, es sei den, du magst es kalt."
„Schon gut, schon gut, ich helfe dir ja. Hatschi."
„Ach und bevor ich es vergesse, hier." Damit überreichte er Malfoy die Tabletten, der daraufhin sprachlos wurde.
Nie im Leben hätte er gedacht, dass sein Feind ihm Tabletten suchen und geben würde, damit er sich schneller erhole. Völlig überfordert über diese nette Geste konnte der Blonde nur nicken, was ein danke darstellen sollte und nahm die Tabletten entgegen.
Harry freute sich, mal einen sprachlosen Malfoy zu sehen und nickte ebenfalls zurück.

Schweigend machten sich die beiden auf.
Es war beinahe ein friedvolles Bild, was nur ein klein wenig gemindert wurde durch das anhaltende Schweigen und das sie nicht neben sondern in einem kleinen Abstand hintereinander gingen.
Draco hatte es sich nicht nehmen lassen die Führung zu übernehmen, Harry hatte es kommentarlos hingenommen und schritt hinter dem andren her.
Der Braunhaarige grübelte nämlich über das leicht seltsame Verhalten des Blonden. Wieso benahm sich der Slytherin nur seit heute Morgen so komisch? Und wieso sah er ihn manchmal so komisch an? Hatte er wieder was ausgeheckt? Eine neue Gemeinheit aber dann würde er doch anders schauen. Aber wenn das nicht sein konnte, was sollte es dann sonst sein? Weiter kam er jedoch nicht mit seinen Gedanken, denn plötzlich kippte Draco um und Harry fing ihn aus Reflex auf.
Er ist kräftiger als er aussieht ging dem Schwarzschopf durch den Kopf.
Langsam wanderten seine Augen über den Körper des Bewusstlosen. Leider hinderten die Sachen ihn daran eine genauere Analyse zu machen, die auch so gleich unterbrochen wurde.
„Lass mich los Potter, ich kann schon alleine laufen weißt du."
„Da bin ich mir nicht so sicher" konnte sich der Gryffindor seinen leicht spöttischen Kommentar nicht verkneifen.
„Nur weil ich gerade ausgerutscht bin, heißt es noch lange nicht, dass ich nicht laufen kann und jetzt lass mich gefälligst los."
„Wie du willst" kam es leicht schadenfroh bevor er seine Last einfach los ließ und dieser unsanft zu Boden fiel.
„Aua! Du Idiot kannst du nicht aufpassen?" giftete der fallen gelassene.
„Ich habe nur deinen Wunsch entsprochen mehr nicht und erzähl mir nicht, dass du hingefallen wärst" wurde sofort besser wissend eingeworfen „du bist ganz klar in Ohnmacht gefallen."
„Und wenn es so wäre?" kam es etwas trotzig.
„Dann würde ich an deiner Stelle die Ursache finden, wieso es dazu kommen konnte, denn manchmal kann es einen triftigen Grund haben und schlimme Folgen nach sich ziehen." Harry hatte beschlossen den letzten Kommentar seitens des Blonden zu ignorieren und sich nur soweit ihn seine Kenntnisse reichten, den andren fachmännisch zu beraten und notfalls auch zu helfen.
Sein Gegenüber war leider nicht so einsichtig, verschränkte lieber die Arme, ging in Abwehrhaltung und antwortete arrogant „ seit wann bist du Arzt, dass du mir vorschreiben darfst was ich machen soll?"
„Ich bin kein Arzt aber wenn es dir nicht gut geht, dann solltest du über deinen

Schatten springen und sagen was mit dir los i...“ weiter kam es jedoch nicht, denn in diesem Moment fing Draco’s Magen an zu knurren. Malfoy wurde etwas rot und der Braunhaarige konnte ihn nur erstaunt angucken.
„Bist du deshalb in Ohnmacht gefallen, weil du heute nichts gegessen hast?“ fragte dieser etwas unglaublich nach.
Die Wangen des Slytherin färbten sich noch etwas röter, ihn war es peinlich sich so schwach vor seinem Feind zu zeigen und deshalb gab er nach alter Malfoymanier zurück, damit er sich nicht noch mehr vor diesem erniedrigte „nein habe ich nicht. Wann denn auch? Ich wollte ja aber du wolltest a unbedingt, dass ich mein Zelt aufbaue und dann hast du mich sofort dazu kommandiert Obst zu pflücken. Wann sollte ich also nach deiner Meinung dann noch etwas essen?“
„Erstens“ gab der andere etwas gereizt zurück, schließlich riss langsam sein Geduldsfaden „habe ich nicht gesagt, dass du sofort dein Zelt aufbauen sollst und zweitens hättest du mir sagen können, dass du Hunger hast und du erst mal was essen willst bevor wir uns auf den Weg machen.“
„Jetzt bin ich also schuld?“ wurde ebenso gereizt erwidert.
„So würde ich es nicht ganz ausdrücken aber du kennst deinen Körper und weißt wann er was zu essen braucht etc.. Ich bin schließlich kein Hellseher. Aber nun ist es geschehen und hoffe das du beim nächsten mal mir sagst, dass du erst mal was zu essen brauchst.“ Harry hatte jetzt echt keine Lust sich mit dem Blonden zu streiten darum wollte er dieses Gespräch so schnell wie möglich beenden. „ Und damit du nicht wieder umkippst bitte ich dich hier sitzen zu bleiben während ich kurz ein bisschen weiter gehe und dir ein wenig Obst hole.“
„Wieso willst du so was für mich tun?“ kam es verständnislos seitens des Größeren. Wie konnte Potter noch so freundlich zu ihm sein, nachdem er ihn so runter gemacht hatte? Er verstand ihn wirklich nicht.
„Na was würde es mir nützen dich ohnmächtig hier liegen zu lassen? Ich könnte mich doch nicht allzu weit von dir entfernen und außerdem kann ich es nicht haben wenn jemand Hilfe braucht ihn nicht zu helfen, ganz davon abgesehen, um wenn es sich da handelt.“ Naja paar ausnahmen gäbe es dann doch, musste er im stillen zugeben aber das mussten ja nicht alle wissen.
„Das ist typisch Potter. Der überall hoch geschätzte und hoch gepriesene Potter, der jeden helfen muss, weil er so ein guter Junge ist. Mir kommen gleich die Tränen.“
„Hör auf damit Malfoy. Ich bin ein ganz normaler Junge, der als Held angesehen wird und sich eigentlich nicht wie so einer fühlt. Und so gut wie du denkst bin ich auch nicht, denn auch ich habe meine dunkle Seite wie jeder andere auch und ich denke das du sogar auch mal nett sein kannst.“ Und damit stand er auf und ging Obst holen, denn dieser Verlauf des Gespräches gefiel ihm nicht. Er wollte Malfoy nicht so viel von sich Preis geben, denn er befürchtete, dass dieser es dann gegen ihn verwenden würde.
Draco währenddessen war ganz erstaunt gewesen wie offen Potter zu ihm gesprochen hatte. Es war fast ein normales Gespräch, zwar nicht zwischen Freunden aber schon irgendwie in der Richtung und er musste im stillen zugeben, dass er sich weiter so mit dem anderen unterhalten hätte, hätte dieser nicht plötzlich abgeblockt und sich ihm verschlossen, als müsste er angst davor haben ihm etwas offen sagen zu können. Schade irgendwie. Moment sollte ihm Potter noch sympathisch werden? Und was wäre wenn? Augenblicklich tauchte der badende Gryffindor vor seinem inneren Auge auf und Draco versank wieder in seiner Gedankenwelt nichts anders mehr wahrnehmend.

So bemerkte er nicht wie sich das Original auf ihn zu bewegte und ihn dabei komisch anguckte.
Was hat nun Malfoy wieder? Er gut so als hätte er was wunderbares gesehen. Echt schade das ich keine Kamera dabei habe sonst hätte ich von diesem verzückten Malfoy ein Bild gemacht. Und dieses Bild musste dann in der Zeitung gedruckt werden. Ich sehe schon die Schlagzeilen: Malfoy nicht mehr gefährlich sondern handzahm?
Aber wenn ich das machen würde, würde ich nicht mehr all zu lange leben und solange wir hier nicht raus kommen, könnte ich sowieso nie...
Auf einmal wurde Harry in seinen Gedankengang unterbrochen. Der blonde Slytherin streckte nämlich in diesem Augenblick seine Hand nach dem Gryffindor aus und fuhr leicht, ja beinahe ehrfürchtig über seinen Arm.
Geband folgte der Schwarzhaarige der feinen Hand seines Gegenübers, die langsam ihren Weg zu seinem Brustkorb fand. Dabei begann sich langsam ein kribbeln in seiner Bauchregion auszubreiten, das aber nicht unangenehm zu sein schien. Genießerisch wurden seine Augen geschlossen, sich nur noch auf die federleichten Berührungen konzentriert, alles andre zählte nicht. Die Welt blieb stehen. Nichts zählte mehr in diesem Augenblick außer diesem wunderbaren Gefühl, das nicht nur Harry empfand sondern auch Draco immer mehr zu spüren begann. Es war einer jener Augenblicke, die sich tief in das Gedächtnis brachte und wo das Empfinden auf eine höhere Stufe stieg, wo die Sinne sich noch mehr entfalteten. Diesen Augenblick konnte man nicht in Worte fassen, dafür war er viel zu magisch.
Es hätte einer werden können, wenn nicht just in dieser Sekunde Dracos Magen sich wieder gemeldet hätte. Beide wurden somit unerbittlich in die Realität zurück geschleudert und der Schock traf sie wie der schlimmste Fluch. Wie konnte so was nur passieren? Wie konnte er Draco Malfoy so die Kontrolle über sich verlieren und welche Geister hatten ihn geritten, die in dazu verleitet hatten Potter zu streicheln. Er wollte doch nur seinen Fantasie-Potter berühren, damit er endlich wusste, wie sich die Haut von diesem anfühlte aber das hieß doch nicht, dass er gleich auch noch dazu den lebendigen Potter befummelen sollte. So eine Schande konnte er sich nicht leisten und wenn sein Vater davon erfahren würde? Er wollte lieber nicht darüber nachdenken. Erst mal hieß es so viel Schadensbegrenzung wie möglich zu betreiben. Keiner musste ja wissen, dass er es nicht so schlecht fand, wie er es gedacht hatte, obwohl es sich dabei um seinen ärgsten Feind handelte aber was die andren nicht wussten, dass machte sie auch nicht heiß und von ihm würde das niemand erfahren.
„Malfoy du kannst jetzt deine Hand von meinem Bauch nehmen und das Obst das leider auf den Boden gefallen ist nehmen." Nervös sprach er diese Worte aus. Wie hatte er sich dazu hinreisen lassen können, sich von dem Slytherin streichen zu lassen? Ok Malfoy schien irgendwie weit weg gewesen zu sein aber er hätte sich doch losreißen können! Wieso hatte er es nicht getan? Es hatte sich gut angefühlt na und? Vieles fühlte sich gut an und was war schon an Berührungen dabei außer das diese von seinem Feind kamen? Nichts! Eigentlich nichts. Am besten er vergass die Sache ganz schnell wieder, es wäre sowieso nicht gut so viel darüber nachzudenken. Jawohl am besten man tat so als wäre es niemals passiert.
„Als würde ich freiwillig noch länger deinen ausgemagerten Körper berühren! Sorry aber ich bevorzuge da was ganz anderes." Kam es auch sogleich, doch nicht annähernd so bissig wie er es gerne gehabt hätte. Er wollte einfach die Sache so schnell wie möglich vergessen und scheinbar tat Potter genau das gleiche, womit er sich keine Sorgen mehr machen musste.

Ganz in seine gewohnte Manier verfallend hob er das Obst auf, sich den Kommentar diesmal verkneifend bezüglich dem fallen gelassenen Obst, schließlich musste man sich doch erkenntlich zeigen für das freiwillige Obst pflücken für seinen Erzfeind.
Aber wenn er wieder aufstehen konnte ohne gleich wieder umzukippen, dann wollte er erst mal für eine Weile weg von seinem unfreiwilligen Gefährten, doch zuerst konnte man noch eine Weile mit ihm aushalten und auch zusammen mit ihm ein verspätetes Frühstück einnehmen.

Kapitel 4: Parsel kann auch nützlich sein

Kapitel : Parsel kann auch nützlich sein

Stille, wärme und ganz allein. Nur die Sonnenstrahlen auf der Haut spürend und das warme Wasser genießend, mehr tat der Blondschopf im Moment nicht. Er wollte das hier nur genießen und an nichts denken. An absolut nichts. Was jedoch nicht ganz so gut klappte wie er es sich gewünscht hätte. Ein Gedanke konnte einfach nicht aus seinem Kopf verschwinden, egal wie sehr er auch versuchte diesen zu verdrängen, es ging einfach nicht.
Wieso musste er das Bild von Potter in seinem Kopf haben und wieso war dieser Gedanke auch noch angenehm? Er verstand die Welt nicht mehr. Dabei hatte er sich nie sonderlich für in interessiert. OK er war zuerst neugierig gewesen diesen Jungen kennen zu lernen aber nachdem er seine Freundschaft abgelehnt hatte, hatte er gemerkt wie unwürdig dieser war mit ihm befreundet zu sein. Damals war es bestimmt nur eine kindliche Geste, die leider soweit ausartete, dass er Potter immer wieder ärgern oder beleidigen musste. Normalerweise hätte er diesen nicht weiter beachtet und sich nur über ihn lustig gemacht, wenn er wieder ein mal von Snape fertig gemacht wurde aber die ständigen Lobhymnen auf ihn ließen in eifersüchtig werden. Er war schließlich ein Malfoy, ein hoch angesehenes Mitglied der Zauberwelt und man sollte ihm gefälligst seine Beachtung schenken und nicht diesem Möchtegern. Deshalb ließ er sich dazu verleiten Potter immer wieder zu ärgern. Alles nur aus einer Kindlichkeit heraus, die er in Hass auf den andren verpackte und sie so jeden präsentierte.
Mittlerweile fand er es langsam blöd immer wieder den Erwartungen der andren gerecht zu werden und immer wieder von neuem den Gryffindor zu schaden. Aber er konnte aus seiner Haut nun mal nicht raus! Nur hier konnte er versuchen etwas anders mit dem andren umzugehen und keine angst mehr zu haben, dass er aus seinem Verhaltensrahmen flog.
Ja seit gestern hatte sich sowieso seine Einstellung ein wenig gegenüber Potter geändert, zwar wusste er noch nicht genau wie dieser es geschafft hatte, dies zu bewerkstelligen aber es war eine gute Gelegenheit endlich mal ein wenig erwachsener miteinander umzugehen und sich wie ein erwachsener Malfoy zu benehmen.
Das hieß zwar nicht, dass er jetzt Freundschaft mit ihm schließen würde, denn ein Malfoy vergass nie eine Erniedrigung aber er konnte ihn endlich anfangen zu ignorieren. Naja wenn er endlich auch aus seinem Kopf verschwinden würde.

Derweil machte sich Harry langsam Sorgen um den Blonden. Hatte dieser wieder einen Ohnmachtsanfall oder wieso blieb der andere so lange weg?
OK er hatte schon gehört, dass der Slytherin immer sehr lange im Bad brauchte, aber doch nicht 2 Stunden! Schließlich gab es hier kein Bad und es fehlten auch viele Utensilien, die Malfoy benutzte, um wie immer Top gestylt aufzutreten.
Vielleicht sollte er doch vorsichtshalber nach dem andren schauen, nicht das der andere gerade ertrank und er dann für immer hier bleiben musste. Das wäre einfach zu grausam, hier ganz allein leben zu müssen. Mit wem sollte er reden, mit wem streiten? Er würde verrückt werden!

Durch seine selbst ausgemalten Horrorvisionen rannte er das kurze Stück zum See und blieb wie vom Blitz getroffen stehen.
Gerade tauchte Malfoy aus dem Wasser auf. Wassertröpfchen flogen um ihn herum und wurden von der Sonne in viele verschiedene Farben getaucht. Doch dies war es nicht, was ihn so stocken ließ, es war Malfoy selbst.
Dieser stand bis zur Hüfte im Wasser und schüttelte gerade seinen Kopf, um das Wasser aus seinen Haaren zu befreien. Einige fielen ihn ins Gesicht oder landeten auf seinem Oberkörper, wo sie sich weiter auf den Weg machten. Langsam beinahe in Zeitlupe, damit Harry auch genau alles mitverfolgen konnte, wie es ihn schien, wanderten sie hinunter. Schlängelten sich langsam dem Brustkorb runter nur um wenige Augenblicke später den Bauch zu erreichen und unerbittlich ihren Weg nach unten zu nehmen.
Der Schwarzschopf konnte sich einfach nicht von diesem Anblick losreißen. So was faszinierendes hatte er noch nie zuvor gesehen. Es war einfach unbeschreiblich. Er fand einfach keine Worte und musste leise aufseufzen, als die Wassertropfen ihren Weg beendet hatten und sich nun wieder mit dem See vereinigten.
Auf der Suche nach einem neuen Hingucker wanderten seine Augen hoch, blieben kurz an dem Bauch hängen, der sich durch Bauchmuskeln schmücken konnte. Glitten weiter hinauf zur Brust und noch etwas höher zu den Lippen. Die sofort seine ganze Aufmerksamkeit in Beschlag nahmen.
Diese Lippen sahen unheimlich gut, fast schon verführerisch aus und gaben eine stille Einladung. Eine Einladung die er gerne bereit war nachzukommen.
Wie in Trance wollte er einen vorsichtigen Schritt nach vorne machen, blieb aber doch wo er war, er hatte angst, diesen magischen Augenblick zu zerstören. Nur der wunderbare Anblick schien zu existieren, bis er zerstört wurde.
„Verfluchte Haare könnt ihr nicht einfach das tun was ich will und nicht immer so widerspenstig sein?“
Als hätte Harry einen Eimer kaltes Wasser über den Kopf bekommen, wurde er hart in das hier und jetzt zurück gedrängt.
Erst jetzt realisierte er was er im Begriff war zu tun und war zu tiefst davon erschrocken. Er musste hier weg und zwar so schnell wie möglich, bevor ihn noch Malfoy sah. Und Harry rannte, rannte als wäre der Teufel höchst persönlich hinter ihm her.
Wie konnte er nur den Slytherin bespannen? Was war bloß los mit ihm? Wie m alles in der Welt konnte er das als schön empfunden haben?
Diese und noch vieler solcher Gedanken schwirrten dem Gryffindor ihm Kopf herum, ohne das er auch nur eine Antwort fand. Das einzige was er wusste war, dass er heute nicht mehr die Kraft hatte dem Blonden gegenüber zu treten, nicht solange er noch dieses Bild von ihm im Kopf hatte, das sich gar nicht wegschieben ließ.
Die einzige Lösung die ihm einfiel war einfach in seinem Zelt zu verschwinden und erst wieder herauszubekommen, wenn er sich wieder im Griff hatte und nicht befürchten musste rot anzulaufen, wenn er den anderen sah. Denn sonst würde der Blondschopf sich über ihn lustig machen, einen blöden Spruch los lassen und ihn damit immer wieder in der Schule damit aufziehen, vorausgesetzt sie sahen sie jemals wieder.
Zwar war diese Lösung nicht gerade sehr mutig aber sein Gryffindormut war gerade nicht vorhanden und er war sowieso eher in der Stimmung des sich verkriechens als sein Problem am Schopf zu packen. Vielleicht lag es ja an der Wetter- und Essensumstellung das er gerade ein wenig verrückt spielte und so auf Malfoy reagierte. Das klang zwar nicht gerade sehr plausibel aber fürs erste reichte ihn diese

Erklärung.

Währenddessen war Draco aus dem Wasser gekommen und lief nun zurück zu ihrem Lagerplatz. Normalerweise hätte er sich abgetrocknet aber so war die Wärme besser zu ertragen und kühlte ihn noch zusätzlich von seinen bescheuerten Gedanken bezüglich des Schwarzhaarigen. Naja nicht gänzlich, denn schon dachte er wie Potter auf sein Erscheinungsbild reagieren würde. Würde er überhaupt eine Reaktion zeigen oder ihn einfach so wie immer angucken? Er wollte es unbedingt wissen, schließlich sah er wieder einmal verdammt gut aus, so wie ihm die Kleider am nassen Körper klebten, nein sie schmiegten sich geradezu an ihn an und betonten seine schlanke Figur an den richtigen Stellen. Nicht umsonst hatte er den teuersten Schneider von ganz England!
Ja es war gut ein Malfoy zu sein. Aber jetzt wollte er Potter nicht länger warten lassen.
Mit schnellen Schritten ging er los, denn ein Malfoy rannte niemals. Man hatte schließlich einen Ruf zu wahren und außerdem ließ das Laufen einen fürchterlich schwitzen und brachte noch die Frisur durcheinander, zwei Dinge, die Draco auf den Tod nicht ausstehen konnte.
Ein kleines Lächeln wollte sich schon auf seinen Lippen zaubern, als er sich vorstellte was für ein Gesicht der andere wohl machen würde, als er wie vom Donner gerührt stehen blieb. Seit wann ging ihn Potter was an? Wurde er etwa krank? Potter hatte ihn nicht zu interessieren und Schluss. Wahrscheinlich hätte dieser ihn sowieso keines Blickes gewürdigt und er hätte sich voll blamiert und dann es allen in der Schule erzählt, vorausgesetzt sie kamen hier heraus. Nein so eine Blöße konnte er sich nicht geben. Er war schließlich ein Malfoy!
Doch was sollte er machen?, denn irgendwie wusste er nicht so recht wie er dem anderen jetzt gegenüber treten sollte. Wenn er sich wieder arrogant benahm würde es zur Folge haben, dass sie sich wieder in die Wolle kriegten und er sich somit mit Potter auseinander setzten musste aber das wollte er heute ganz bestimmt nicht. Dann musste er halt den Reserveplan der Malfoys anwenden, das Taktische vermeiden sich zu begegnen. Er würde einfach in sein Zelt verschwinden und vor morgen früh nicht wieder heraus kommen. Ja so würde er es machen!
Doch dieser Plan sollte nicht aufgehen.
Keiner der beiden konnte seinen wohlverdienten Schlaf finden, denn beide waren viel zu sehr mit ihren Verdrängungsgedanken beschäftigt, als das sie die nötige Ruhe finden konnten um in einen tiefen Schlaf zu fallen. Und je mehr sie es zu verdrängen versuchten, umso mehr tauchen Bilder von dem jeweiligen Badenden in ihren Köpfen auf. Es war wie verhext.
Erst nach langen schier endlosen Stunden konnten beide in einen Dämmerzustand fallen.

Vorsichtig und leise wurde die Zeltplane aufgemacht und eine Person betrat das Zelt von Malfoy. Durch das rascheln der Plane wurde der Blonde wach und starrte die Person vor sich an. Zuerst wollte er schon fragen wer da wäre, bis ihm einfiel, dass er hier ganz allein mit Potter war. Sofort richtete er sich etwas auf und wollte schon seinen nächtlichen Besucher fragen was dieser hier zu suchen habe, als der Gryffindor mit einer geschmeidigen Bewegung auch schon bei ihm war und sich auf seine Beine setzte. Etwas überrascht von dieser Aktion vergaß er was er gerade tun wollte, nur

um in nächsten Moment einen Schock zu bekommen.
Potter hob beinahe wie in Zeitlupe seine Hand und begann ganz langsam seinen Oberkörper zu berühren. Zuerst wollte der Slytherin auffahren und den andren zur Rede stellen, doch die Berührungen das Schwarzhaarigen ließen seinen Mund geschlossen bleiben.
Weiter gilt die etwas raue Hand hinauf und dann beugte sich der kleinere etwas vor und zischte etwas in Malfoys Ohr. Mit einem Ruck war der Blondschopf wach.
Potter war nicht in seinem Zelt, sondern eine große Schlange, die den Anschein erweckte ihn gleich beißen zu wollen.
„POTTEEEEEEEEEEEEEEEER HILF MIIIIIIIIIIIIIIIIIIIIIR“ jetzt wo seine Lebensgeister wieder wach waren, schrie er sich die Seele aus dem Leib. Was besseres war ihm bei diesem Schock nicht eingefallen und jetzt konnte er nur hoffen, dass der andere keinen festen Schlaf hatte und ihn auch hörte und was noch wichtiger war, dass dieser ihm auch zu Hilfe kam.

Harry war gerade dabei von Snape in einem rosa Tütü zu träumen, der sich vor der ganzen Halle bei ihm entschuldigte, für seine miese Behandlung ihm gegenüber, als sich Snape plötzlich in eine Kartoffel in einem Tütü verwandelte, die um Hilfe schrie. Und die Schreie hielten an, holten ihn langsam aus seinem Dämmerzustand und erst langsam realisierte er, dass Malfoy gerade nach Hilfe schrie.
So schnell er es vermochte lief er auf Malfoys Zelt zu. Malfoys schreie waren mittlerweile verhallt und je näher er kam, umso besser konnte er Zischlaute und leises Gewimmer vernehmen.
Vorsichtig schob er die Plane zur Seite und konnte Malfoy sehen, der stocksteif dalag und wimmerte. Auf seinem Oberkörper lag eine große Schlange, die so aussah als würde sie den Zeltbesitzer jeden Moment beißen.
Ohne weiter nachzudenken begann Harry mit der Schlange zu reden.
<Bitte beiße Malfoy nicht, er ist zwar oft ein Snob aber ohne ihn könnte ich nie wieder nach Hause kommen>
Bei den gezischten Worten des Gryffindors hatte sich die Schlange plötzlich herumgedreht und starrte ihn an.
<Du kannst mit mir reden und mich verstehen?>
<Ja>
<Das können nur sehr wenige.>
<Das sagen viele. Doch ob es Glück oder Unglück ist, dass weiß ich nicht. Auf jeden Fall finde ich es toll mich mit Schlangen unterhalten zu können.>
<Hast du dich schon mit einer unterhalten?>
<Ja mit dir und noch zwei weiteren.>
<Das ist schön. Aber um auf unseres voriges Thema zurück zu kommen, ich wollte den Blonden nicht beißen, ich fand ihn einfach total süß und wollte ihn mir nur etwas näher angucken.>
<Und damit hast du ihn voll erschrocken.>
<Das wollte ich nicht. Und ich hoffe es geht ihn gut.>
Harry blickte bei diesen Worten kurz zu Malfoy hinüber und stellte fest, dass der andere anscheinend in Ohnmacht gefallen war.
<Ich denke ihn geht es gut und ich würde dich bitten nicht mehr in Malfoys Zelt zu kommen.>
<Du sorgst dich um ihn. Aber ok. Ich wollte ihn nicht erschrecken das kannst du ihn von mir ausrichten und ich werde nicht mehr in sein Zelt oder deines kommen. Ich war

nur etwas neugierig wer sich hier niedergelassen hatte und wollte euch nur mal ansehen. Und glaub mir ich hatte keine bösen Absichten.>
<Schon gut aber wie bist du ins Zelt gekommen?>
<Da vorne gibt es eine kleine Kuhle und durch die bin ich hier rein gekommen.>
<Dann muss ich Malfoy sagen, damit er es richten kann, bevor noch mehr nächtliche Besucher hier rein kommen.>
<Och mach dir darüber keine Sorgen, keiner wird hier von meiner Art reinkommen, dafür sorge ich schon. Das Band das euch verbindet muss schließlich weiterhin halten und weiter gepflegt werden,.>
<Oh ja, unsere Verbindung die nur aus Feindseligkeit besteht muss ja so dringend weiter gepflegt werden.> Diesen Kommentar konnte sich der Harry einfach nicht verkneifen.
<Glaub mir> kam es ernst und auch geheimnisvoll seitens der Schlange <euch verbindet mehr als das. Sehr viel mehr als das.>
<Und was soll das sein?>
<Das werdet ihr schon noch herausfinden.>
Harry war verwirrt. Was meinte die Schlange damit und wieso stellte sie solche Behauptungen auf ohne die beiden zu kennen? Doch er bekam keine Antwort darauf. Und da ihm das Thema langsam unangenehm wurde, schlichen sich doch wieder die Bilder des badenden Malfoys in seinen Kopf, wäre ein Themenwechsel gerade das richtige, um diese Bilder aus seinen Gedanken zu bekommen.
<Wir haben uns noch nicht vorgestellt> setzte der Gryffindor auch sogleich seine Überlegungen in die Tat um <mein Name ist Harry Potter.>
<Mein Name ist Salazenia und jetzt kann ich es mir denken woher du die Fähigkeit besitzt mit uns zu sprechen. Aber ich muss zugeben, dass du ein weit besserer Zeitgenosse bist als Voldemort.>
<Du kennst Voldemort> stammelte der Braunhaarige entsetzt und auch neugierig.
<Ja, ließ sich nicht vermeiden.>
<Wie meinst du das?> jetzt war Harrys Neugier komplett erwacht.
<Wenn du das wirklich wissen willst, dann erzähle ich dir die Geschichte aber eins sollst du wissen, ich mag es nicht, wenn man mich beim erzählen unterbricht.>
<OK, ich werde ganz still sein. Versprochen.> schwor der Gryffindor feierlich.
Salazenia guckte ihren Gesprächspartner prüfend an, bevor sie sich auf in zu bewegte und seinen Oberkörper hinauf kroch.
<Aber bevor ich zu erzählen beginne sollten wir lieber in dein Zelt gehen, denn ich denke nicht, dass deine derzeitige Sitzhaltung angenehm ist und wir auch verhindern sollten, dass der süße Prinz hier nicht wieder in Ohnmacht fällt, wenn er mich erblickt.>
<Da hast du wohl recht> und schon machte sich Harry mit seinem Anhängsel auf den Weg in sein Zelt. Ihm war es eigentlich nicht sehr bewusst gewesen, dass er in einer verkrümmten Haltung im Zelt des Blonden saß.

In seinem Zelt angekommen suchte er sich erst mal eine angenehme Position. Die Schlange schlängelte sich wieder von ihm herunter und positionierte sich ihm gegenüber.
Erst als sie sich der vollkommen Aufmerksamkeit des anderen sicher war begann sie langsam zu erzählen.
<Also Harry um dir meine Begegnung mit Voldemort schildern zu können muss ich erst mal etwas weiter ausholen. Vor vielen Jahren als ich noch eine junge und

unerfahrene Schlange war, wollte ich jeden Tag was spannendes erleben. Deswegen entfernte ich mich oft von meiner Schlangengemeinschaft immer auf der Suche nach Abenteuer.
Eines Tages kamen Menschen in unsre Welt und fingen mich ein. Ich wurde in Schlaf versetzt und erwachte in einer mir fremden Welt. Dort gab es fast keine Bäume, nur komische eckige Dinger, Häuser wie ihr sie nennt.
Als ich mir meiner Situation bewusst wurde, dass ich wahrscheinlich nie wieder zurück in meinen Dschungel kommen würde, fing ich an meine Gefangennehmer anzuflehen sie mögen mich wieder zurück bringen aber sie hörten mich nicht. Erst langsam erkannte ich, dass sie mich nicht verstanden.
Ich wurde in ein Tiergeschäft gebracht wo man mich zum verkauf anbot. Und nach zwei Tagen wurde ich verkauft. Ein älterer Mensch kaufte mich. In seinem Haus schuf er in einem Zimmer die perfekte Umgebung für mich. Es sah beinahe so aus wie in meinem Dschungel aber es war trotzdem nicht das gleiche.
Mittlerweile hatte ich es aufgegeben mit eurer Art zu kommunizieren umso erstaunter war ich, als mich der Mensch ansprach und mich fragte ob es mir gut geht. Anstatt auf seine Frage zu antworten sagte ich eher zur mir als zu ihm so was wie `du verstehst mich doch sowieso nicht also wieso fragst du mich so was ?` Und zu meinem erstaunen antwortete er mir in meiner Sprache `weil ich dich verstehen kann`. Zuerst war ich erstaunt doch dann schüttelte ich ihm mein Herz aus und er machte mir einen Vorschlag. Ich sollte bei ihm bleiben bis zu seinem Tod und danach würde ich zurück gebracht werden. Notgedrungen stimmte ich zu. Mir blieb doch keine Wahl.
Ab diesen Zeitpunkt redeten wir viel mit einander und ich wurde nicht nur sein Haustier sondern auch seine Freundin. Er gab mir den Namen Salazenia, denn ihr Menschen könnt meinen Schlangennamen nicht aussprechen.
Aber ich schweife ab. Auf jeden Fall verbrachte ich paar Jahre in der Gesellschaft Salazar Slytherins und ich muss zugeben, diese Zeit war gar nicht so übel. Ich lernte viel über euch und Salazar lernte viel über uns. Und eines Tages starb er und ich wurde mittels eines Zaubers in den Dschungel zurückgeschickt.
Dort war ich erst eine Fremde, konnte mich dann doch wieder in meine Gemeinschaft einleben und wurde schließlich das Oberhaupt anhand meines Wissens, dass von nutzten für uns sein konnte.
Jahre lang sahen wir keine Menschen mehr bis zu einem Erlebnis vor ein paar Jahren.
Da kam ein mächtiger Zauberer, der etwas von Salazar hatte und einer Schlange glich zu uns und fragte nach mir. Er wollte das ich mich mit ihm verbünde und das mein Clan alle Muggel vergiften sollte, sowie seine Feinde in der Magierwelt.
Ich lehnte ab, da unsere Rasse eine friedlebende ist und wir niemals angreifen sondern uns nur verteidigen. Doch Voldemort war über meine Entscheidung nicht sehr begeistert und drohte mir mit Flüchen und vielen mehr, doch bald musste er aufgeben. Denn ich war immun gegen seine Flüche und Zauberformeln und auch seine Worte perlten von mir ab wie Wasser von einem Lotusblatt. Schließlich hatte Salazar etliche Schutzzauber auf mich gezaubert, damit ich nie in falsche Hände geraten konnte. Auf jeden Fall rauschte Voldemort wütend ab und beschimpfte mich, dass ich ihn um ein Haar gebissen hätte.
Seit dem hatten sich weder Muggel noch Zauberer hier wieder blicken lassen.>
<Wow! dass war ja eine Wahnsinnsgeschichte und ich bin froh, dass du dich nicht auf Voldemorts Seite gestellt hast, denn du bist sehr nett und würdest echt nicht in seine Verbündetenreihen passen.>
<Danke schön. Ich finde dich ich auch nett. Und darum möchte ich dich fangen ob ich

dich beißen darf.>
<Aber wieso möchtest du mich beißen, ich dachte du siehst in mir keinen Feind?> Der letzte Satz verwirrte den Gryffindor sehr. Wieso wollte ihn die Schlange beißen? Hatte sie ihn vielleicht angelogen und hatte sie das alles nur gesagt, um ihn in Sicherheit zu wiegen, nur um dann zuschlagen bzw. in diesem Fall zu zubeißen?
<Du irrst dich nicht Harry> unterbrach Salazenia den Gedankengang des Schwarzhaarigen. <ich möchte dich beißen, damit du und dein Begleiter sicher seid vor den anderen Bewohner dieses Dschungels. Denn wenn ich dich beiße und es wird nur eine ganz geringe Menge an Gift sein, von der du nicht sterben kannst, dann kann ich einen kleinen Teil meiner Präsenz in dich übertragen und keiner wird versuchen euch anzugreifen etc.>
<Du willst mir mit dem Biss also helfen?>
<Ja>
<Wolltest du deswegen Voldemort nicht beißen, damit er nicht diesen Schutz bekommt? Und hast du so viel Macht über die anderen?>
<Ja du hast recht, wenn ich Voldemort gebissen hätte, dann hätte er meinen Schutz bekommen und dann hätte er diese Macht missbraucht. Und auf deine zweite Frage zurück zu kommen nein ich habe keine Macht über die anderen. Ich genieße Respekt bei ihnen, weil ich vielen schon geholfen habe. Sie würden von mir keine Befehle annehmen aber sie würden meine Bitten beachten und nachdem ich dich gebissen habe, werde ich zu den anderen gehen und sie bitten dich und deinen Freund in ruhe zu lassen.>
<Wenn das so ist, dann möchte ich mich bei dir bedanken, dass du uns beide unter deinen Schutz stellst.>
<Kein Problem. Ich sagte doch, dass ich dich nett finde und es wäre sehr schade, wenn euch beiden jetzt etwas zustoßen würde.>
<Was meinst du damit?>
<Das kann ich dir jetzt noch nicht verraten aber irgendwann wirst du es verstehen. Aber jetzt sollten wir anfangen, denn ich muss wieder zurück.>
<Och ja natürlich.> Harry war nervous. Zwar vertraute er Salazenia aber er konnte nicht leugnen, dass er sich doch ein wenig fürchtete.
<Keine angst es geht ganz schnell und du wirst keinerlei Nachwirkungen haben.>
<Ist gut. Was soll ich tun?>
<Leg dich am besten hin und strecke mir dann deinen Arm aus, denn Rest übernehme ich dann.>
Nach kurzem Zögern tat Harry was ihm aufgetragen wurde und kaum hatte er seinen Arm ausgestreckt, biss ihn die Schlange auch schon und verschwand dann anschließend in die Nacht hinaus.

Am nächsten Morgen wachte Malfoy ziemlich gerädert auf. Der Traum denn er in der Nacht hatte war wirklich sehr verrückt gewesen. Zuerst träumte er von Potter, der sich in sein Zelt geschlichen hatte und... nein diesen Teil wollte er verdrängen bis zur der Stelle, an dem sich Potter in eine Schlange verwandelte und er von der eben gedachten Person gerettet wurde.
Wie konnte man nur so was träumen? Wurde er hier etwa verrückt? Und wieso tauchte überall Potter auf? OK er war hier ganz allein mit ihm und er konnte sich auch nicht sehr weit von diesem entfernen aber wieso musste er dann ausgerechnet ihn seinen Träumen auch noch auftauchen? Und apropos Potter wo war dieser? Hoffentlich badete er nicht schon wieder, denn der Blonde wollte ihn nicht schon wieder so wie

Gott ihn erschaffen hatte sehen. Denn dann würden sich ihm wieder diese Bilder ihn seinen Kopf drängen, die nicht mehr verschwinden wollten. Diese Bilder durften einfach nicht in seinem Kopf sein. Sie passten nicht zu einen Malfoy. Sie passten zu einem Schulmädchen oder zu einem von Potters Fans aber nicht zu ihm. Und darum musste er mit allen Mitteln verhindern, dass diese Bilder wieder in seinen Kopf gelangen.
Mit dieser Einstellung ging der Slytherin zu Harrys Zelt, um nach zu sehen, ob dieser vielleicht noch schlief und erstarrte. Potter lag noch in seinem Zelt aber er träumte nicht vor sich hin sondern es sah ganz so aus, als würden ihn Fieberträume plagen.
Was sollte er jetzt tun? Sollte er einfach wieder gehen und Potter sich selbst überlassen, schließlich hatte er sich noch nie sonderlich um andere gekümmert. Aber andererseits hatte dieser in auch geholfen, als er umgekippt war. Somit stand er in der Schuld des Schwarzschopfs und ein Malfoy hasste es, in jemandes Schuld zu stehen!
Darum beschloss er jetzt seine Schuld zu begleichen.
Entschlossen ging er zur der Feuerstelle, nahm eine Schüssel und ging zum See, um Wasser zu holen. Danach trug er diese vorsichtig ins Zelt des Gryffindors und ging abermals zur Feuerstelle, um ein Handtuch zu nehmen. Dieses tauchte er in die Schüssel mit Wasser und legte das nasse Tuch auf die heiße Stirn des Kranken.
Nun hatte er seine Pflicht erfüllt und konnte jetzt den Tag genießen. Doch als er ein gequältes Stöhnen seitens Potter vernahm, meldete sich wieder sein Gewissen. Ein Gewissen, das er nicht haben wollte, da es einen nur schwach machte und zu nichts taugte und sich in letzter Zeit viel zu oft meldete. Normalerweise konnte er es sehr gut unterdrücke bzw. ignorieren aber gerade heute wollte es sich nicht abstellen lassen.
Leicht knurrend beschloss er dann sich noch ein wenig um seinen Patienten zu kümmern. Er konnte nur hoffen, dass der andere sich schnell erholte. Und da hatte er auch schon einen Geistesblitz. Er musste Potter doch nur einen Trank verabreichen und der würde ihn in null Komma nichts wieder auf die Beine stellen. Aber ja, wieso hatte er daran nicht früher gedacht?
Sofort blickte er sich im Zelt um und entdeckte auch wenig später den Rucksack von Potter. Leicht streckte er seine Hand nach dem schwarzen Ding aus und öffnete ihn.
Auf gut Glück begann er im Rucksack zu wühlen und förderte eine Sache nach der nächsten heraus. Doch nicht das was er suchte. Schließlich halfen Potter keine Bandagen oder der Trank gegen Brüche. Und langsam wurde er ungeduldig. Trotzdem wühlte er weiter und holte eine kleine Schachtel heraus. Kurz sah er sie an und wollte sie zu den andren Sachen legen, war es doch nur eine Schachtel mit Tabletten gegen Kopfschmerzen, als sein Blick auf die bunte Zeichnung der Packung fiel. Auf der Packung lachte ihn ein gelbes Kondom an. Es waren keine Kopfschmerztabletten in der Packung, es waren Kondome! Aber wozu in aller Welt hatte Potter Kondome in seinem Rucksack? War er etwa Schwul? Aber Moment Potter hatte ja den Rucksack nicht selber gepackt, Dumbeldore war es gewesen. Potter war doch nicht schwul oder vielleicht doch? Aber er hatte doch so für diese Cho geschwärmt, also konnte es nicht sein. Wahrscheinlich hatte Dumbeldore sie nicht mehr alle beisammen, denn wer würde Potter schon Kondome mitgeben, wenn er wüsste, dass er ganz allein mit seinem Erzfeind seine Tage verbringen müsste? Das war zu viel für ihn. Immer noch etwas geschockt blickte er wieder die Packung an und wurde rot.
Er hatte doch gerade gedacht wie es sein würde wenn sie diese Dinger doch gebrauchen würden, schließlich hatte ihm sein Traum gezeigt, dass er irgendwie leicht

auf den anderen reagierte.
Moment. Stopp! Das hatte er nicht wirklich gerade gedacht. Nein das konnte nicht sein.
Wütend über sich selbst, wieso konnte er auch gerade nicht so richtig sagen, schmiss er die Kondome auf den Boden und kramte energisch in dem Rucksack weiter. Bald drauf fand er endlich was er suchte und verabreichte es dem Kranken.
Mittlerweile hatte er sich wieder unter Kontrolle gebracht und stempelte die Kondome zu einem vom Schulleiter schlechten Witzen ab. Schließlich sollten ja alte Menschen mit zunehmenden Alter komisch werden. Jedoch wurde seine Gefasstheit wieder ins wanken gebracht als Potter plötzlich seinen Namen seufzte, als er dem Gryffindor kurz seine Hand auf die Stirn legte, um zu gucken, ob die Temperatur angestiegen war.
Geschockt sah der Blonde den Schlafenden an, der jetzt ein leichtes Lächeln auf den Lippen hatte. Wahrscheinlich fing der Trank gerade an zu wirken und erleichterte gerade dem Kranken seinen Schlaf. Doch wieso in drei Teufelsnamen hatte Potter gerade seinen Namen gesagt? Das war eigentlich nicht schlimm, schließlich nannten sie sich oft beim Nachnamen aber noch niemals hatte Potter seinen Namen in einem solchen Ton gesagt bzw. gehaucht. Es klang nicht böse oder wütend sondern irgendwie freundlich und warm. Was träumte der Schwarzhaarige da? Er hätte es nur zu gerne gewusst. Vielleicht träumte er auch so von ihm, wie er diese Nacht von ihm. Das Draco ihn zärtlich über seine Wange strich und ... Nein was dachte er schon wieder da. Das war nicht mehr gut. Ganz und gar nicht gut. Es hörte sich ja so an als würde er für den anderen schwärmen und das würde bedeuten, dass er einen Jungen gut fand, was wiederum bedeuten würde, dass er schwul wäre. Und schwul war er sicherlich nicht. Ein Malfoy war nicht schwul. Ein Malfoy hatte immer die Hosen an und war immer ein starker Mann.
Er sollte einfach den heutigen Tag vergessen. Potter würde jetzt auch sicherlich ohne ihn klar kommen. Und er brauchte jetzt etwas Ruhe und Zeit für sich. Er musste wieder seine Gedanken ordnen, denn so leicht konnte er die Sache doch nicht abtun, wie er es gerne tun würde. Also wrang er noch mal das Handtuch aus und packte die Gegenstände wieder in den Rucksack, die er herausgeholt hatte, außer dem Fiebertrank, man wusste ja schließlich nie und noch mal die Kondome aus dem Rucksack herauszuangeln wollte er nicht. Und so begab er sich zum See, um sich ein entspanntes Bad zu gönnen.

Harry schlief den ganzen Tag und auch die Nacht durch und bekam nichts von dem wirren Gedankenchaos Malfoys mit.
Er hatte stattdessen einen verrückten Traum nach dem andren. Zuerst träumte er, dass Sirius mit Percy durchbrannte während Snape den beiden hinterher jagte um seine Studien zum Thema „schwules Verhalten“ machen zu können. Dann tauchte plötzlich Peeves auf, der Snape einen Heiratsantrag machte. Daraufhin tauchte Voldemord auf und fing die beiden an zu trauen und plötzlich stand Malfoy vor dem Altar. Er streckte die Hand aus und Harry nahm sie entgegen. Jetzt waren plötzlich die beiden das Brautpaar, welches von Dumbeldore getraut wurden. Seine ganzen Freunde waren anwesend und jubelten ihnen zu. Es war atemberaubend. Malfoy hatte eine dunkelblaue Zaubererrobe mit feinen silbernen Stickereien an und er selbst trug einen teure grüne Robe, die auch mit silbernen Fäden bestickt war. Und er war sich ganz sicher, so etwas schönes wie den Anblick des Mannes neben ihn, noch nie vorher gesehen zu haben.

Alsbald war die Trauung vollendet und nun fehlte nur noch der Kuss, der ihren Bund besiegeln sollte. Langsam beugte sich Malfoy zu ihm runter und Harry spürte schon beinahe dessen Lippen auf den seien, als er plötzlich aufwachte. Ein lauter Schrei hatte ihn aufgeweckt.

//

Hoffe es hat euch gefallen und wie immer freue ich mich über Kritik, Vorschläge und (natürlich) Kommis^^

Kapitel 5: Langsames sich näher kommen

Kapitel 5: Langsames sich näher kommen

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen meinen Kommischreibern für die tollen Ideen bedanken und bei meinen Betas Jadelady und Ri-Dunkler_Schatten^^ *sich verbeug*
Ich habe versucht alle Ideen so gut es geht in den folgenden Teilen einfließen zu lassen und hoffe, dass es den Erwartungen gerecht wird.
lg Demon-Scarlet

//

Malfoy stand in der Nähe seines Zeltes und sah aus, als hätte ihn die nackte Angst gepackt. Doch wovor hatte sich der Blonde nur so erschrocken?
Die Antwort fand Harry wenig später. Die Schlange Salazenia war zurück gekommen! Aber das war nicht alles, denn sie saß auf dem Rücken eines Löwen und beide versuchten den jungen Slytherin zu beruhigen, wobei sie genau das Gegenteil erreichten. Denn dieser kauerte sich zu einer kleinen Kugel zusammen und strahlte die reine Panik aus.
Damit nichts weiter passieren konnte, schritt Harry ein. Sofort richtetet Salazenia das Wort an ihn, als sie diesen entdeckte.
< Harry, ich wollte euch nur etwas Honig bringen, aber als wir uns euren Zelten näherten und dein Prinz uns bemerkte, bekam er es mit der Angst zu tun und fing an zu schreien.>
<Ja, sein Geschrei habe ich gehört,sagte er genervt… Aber sag mir, wieso sitzt du auf einem Löwen?,fuhr er in wesentlich freundlicherem Ton fort.
<Oh, wie unhöflich von mir!>,entgegnete die Schlange zischend. <Das hier ist mein guter Freund, Huas der Löwe. Er wollte mich unbedingt begleiten, um euch zwei kennen zu lernen. Mir kam das sehr gelegen, da ich den Honig ohne ihn gar nicht hätte tragen können.>
<Danke für den Honig. Das ist sehr nett von dir, nein von euch.> verbesserte sich Harry schnell.
<Kein Problem. Ach, und außerdem wollten wir euch einen guten Angelplatz zeigen. Schließlich wird euch das Obst bald sicherlich zum Halse raus hängen und so bekommt ihr etwas anderes.>
<Das hört sich toll an>, sagte der Schwarzschopf freudestrahlend. Denn Salazeina hatte recht. Das Obst würde ihnen bald zum Halse raus hängen und Fisch bot da natürlich eine willkommene Abwechslung…Seinen Gedankengang unterbrechend meinte er:<Ich muss Malfoy erst irgendwie aus seiner Starre herausholen, damit ihr uns beiden den Angelplatz zeigen könnt und ich befürchte, dass wird nicht so einfach…> überlegte der Gryffindor laut.
<Das solltest du tun.> ,stimmte ihm seine Schlangenfreundin zu.
< Da gibt es nur ein Problem. Solange er euch sieht, wird ihn seine Angst weiterhin gefangen halten. Würde es euch etwas ausmachen euch für eine kurze Zeit zu verstecken? Wenn ich ihn beruhigt habe, könnt ihr uns ja den Angelplatz zeigen>,

stellte Harry fest.
<Ist gut, wir verstecken uns hinter den Bäumen und wenn du nach uns rufst, dann kommen wir heraus.> Mit diesen Worten entfernten sich die beiden Tiere.
Sobald diese nicht mehr zu sehen waren, ging Harry auf seinen Schulkameraden zu, beugte sich zu ihm runter und legte ihm beruhigend eine Hand auf die Schulter. Sofort zuckte der Blonde erschrocken zusammen und sein Zittern verstärkte sich sogar noch.
Bei diesem Anblick bekam Harry Mitleid und hätte ihn am liebsten in den Arm genommen, doch stattdessen begann er beruhigend auf ihn einzureden.
Sobald dieser sich ein wenig beruhigt hatte und wieder Kontrolle über sich hatte, erklärte der kleinere ihm wer die Schlange und der Löwe waren. Zuerst blieb Draco misstrauisch, doch nachdem er erst einmal davon überzeugt war, dass der Gryffindor ihn nicht anlog, beschloss er ihm zu folgen, auch schon welcher nach Salazenia und Huas rief.
Auf dem Weg dahin wahrte der Slytherin einen großen Abstand zu den Tieren, wohingegen Harry sich mit ihnen prächtig zu amüsieren schien.
Eifersucht stieg in ihm auf. Wieso konnte er auch nicht jemanden haben, der sich mit ihm unterhielt? Wieso konnte der Schwarzhaarige nicht ein Gespräch mit ihm anfangen? Oder war er schon von ihm gelangweilt? War er ein so schlechter Gesprächspartner? Waren ihre Unterhaltungen nicht gut? Auch wenn es bisher nicht gerade viele waren, aber das zählte jetzt nicht mit.
Als hätte Harry Dracos Gedanken gehört, drehte er sich plötzlich um, lächelte ihn an. Blieb stehen und winkte den Blonden zu sich her.
„Komm schon Malfoy die beiden hier werden dir schon nichts tun und außerdem brauchst du nicht allein zu laufen… Wenn du willst werde ich dir etwas Gesellschaft leisten vorausgesetzt es ist nicht unter deiner Würde, sich mit einem wie mir zu unterhalten."
„Willst du dich wieder mit mir streiten Potter?" , fragte der Kleinere angriffslustig.
„Nein will ich nicht. Ich wollte dich nur etwas aus der Reserve holen, damit du nicht so verkrampft bleibst.", entgegnete Harry neckisch.
Schnippisch erwiderte der Angesprochene: „Aber da ich dich nicht der Gegenwart dieser Tiere überlassen möchte, werde ich mich dazu herablassen und mich mit dir unterhalten."
Jetzt ging es ihm fiel besser. Er hatte Potter beleidigt und diesem fiel keine passende Entgegnung ein. Doch, irgendwie tat es ihm auch leid. Mit einem Mal stahl sich ein verschmitztes Lächeln auf seine Lippen und auch Potters Lippen kräuselten sich leicht, bis sich ein Strahlen von seinen Augen bis hin zum kleinsten Teil seines Gesichtes ausbreitete. Er lachte und dass freute ihn. Verwundert bemerkte er, das Potter jetzt auch schon viel freundschaftlicher mit ihm umging. Es grenzte nahezu an ein Wunder, dass sie sich so unterhielten und freundschaftlich foppten. Er musste zugegen, dass er das in vollen Zügen genoss. So unbeschwert hatte er sich schon lange nicht mehr unterhalten und er hatte schon fast vergessen, wie gut das tat. Dies jedoch Potter zu offenbaren, würde er sich hüten!

Harry, der davon unberührt blieb, ließ sich auf dieses kleine Spielchen zwischen ihnen ein. Und auch wenn Malfoy es zu überspielen versuchte, konnte Harry genau sehen, dass auch er dieses kleine Spiel zwischen ihnen genoss. Es machte beinahe so viel Spaß wie mit Ron. Und das war irgendwie komisch. Nie im Leben hätte er sich träumen lassen, einmal so ungezwungen und beinahe freundschaftlich mit dem Blonden

umzugehen. Doch jetzt war das Unwahrscheinliche eingetreten und er war schon gespannt, was sich noch so zwischen ihnen entwickeln würde. Berauscht von dem Gedanken machte er weiter mit ihren kleinen Spiel „Und wer will jetzt einen Streit anfangen..“ Den kleinen Abhang vor ihm hatte er, vertieft ihn das freundschaftliche Gezänk, total übersehen. Bei seinem nächsten Schritt trat er ins Leere und fiel kopfüber hinunter.
Zu spät realisierte er die Gefahr. Weshalb er nicht mehr in der Lage war, zu reagieren und den Sturz möglicherweise zu verhindern. Wie in Zeitlupe schien er zu fallen. Und dann bekam er es mit der Angst zu tun. Wie tief würde er fallen? Würde er sich sehr schwer verletzen? Würde er möglicherweise sterben? Wollte er sterben? ---Nein er wollte noch nicht diese Welt verlassen, er wollte noch leben! Dann spürte er, seinen Körper, der gegen den Boden aufschlug und noch weiter den Abhang hinunter kullerte, bis er zum liegen kam. Sein erster Gedanke war die kurze Freude darüber noch am Leben zu sein, bevor der Schock Platz für seine Schmerzen machte.

Draco konnte nur geschockt zusehen, wie sein Gesprächspartner den kleinen Abgrund hinab fiel. Er wollte zu dem Schwarzhaarigen rennen und ihn festhalten, damit dieser nicht hinab fiel, aber sein Körper wollte ihm nicht gehorchen und blieb an Ort und Stelle wie fest getackert stehen.
Innerlich sich selbst verfluchend über seine Bewegungslosigkeit, schlich sich die Angst in sein Herz. Angst, dass Potter bei dem Sturz gestorben war und er für immer hier bleiben musste allein und umringt von Schlangen, die ihn in den Wahnsinn treiben würden. Nein, vorher wollte er sich lieber umbringen! Doch erstmals musste er feststellen, wie es um den Gryffindor bestellt war. Auch wenn ein Teil in ihm es nicht wissen wollte, denn was war, wenn sich seine schlimmste Befürchtung erfüllen würde? Darüber wollte er lieber erst einmal nicht nachdenken. Zudem wollte ein anderer Teil Gewissheit haben. So näherte er sich langsam und mit klopfenden Herzen der Stelle, an der der Schwarzhaarige zuletzt gestanden hatte.

Salazenia, die vorne mit Huas voraus gegangen war, weil sie die beiden nicht stören wollte bei ihrem Annäherungsversuch. Bekam erst bei dem Aufschrei die nicht mehr zu rettende Situation mit. Schnell machte sie sich auf den Weg, Hilfe zu leisten. Doch sie konnte nichts für den Jungen tun und auch Huas hätte erhebliche Schwierigkeiten den Abhang mit Harry wieder hinauf zu kommen. Schließlich hatte er sich vor kurzem schwer verletzt und durfte sich nicht schwer belasten. So konnte sie nur hoffen, dass dessen Prinz bereit war ihm wieder hinauf zu helfen.

Langsam beugte sich der Besagte über dem Abgrund hinab, um zu sehen, ob er den anderen irgendwo erkennen konnte. Es bedurfte keiner Minute, bis er diesen auch fand.
Harry saß aufrecht etwa fünf Meter vor ihm und schien sich irgendwo verletzt zu haben, denn sein Gesicht sprach Bände.
Ein Stein viel dem Blonden vom Herzen, denn Potter lebte und das bedeutete, es gab noch Hoffnung, wieder zurück zukommen. Zurück zu seinem Luxus, auf den er schon so lange hatte verzichten müssen und weit, weit weg von Schlangen.
Sein Hochgefühl verschwand jedoch bald darauf und eine Ungeduld machte sich in ihm breit. Wieso kam der andre nicht wieder hoch? Seine Showeinlage vom armen verletzten Jungen konnte er in Hogwarts bei seinem Publikum zeigen, aber nicht hier. Etwas missmutig schrie er zu dem Gestürzten hinunter „Was ist mit dir Potter?“

„Mir geht es soweit gut Malfoy, danke für deine Anteilnahme“ kam es etwas verspätet vom Schwarzhaarigen, denn dieser musste erst einmal realisieren, dass ihn jemand angesprochen hatte.
„Dann komm wieder hinauf“ ertönte wieder die wenig besorgte Stimme des Slytherins.
„Ich glaube kaum, das ich mit diesem Fuß alleine wieder hinauf kommen werde, er ist verstaucht“, sagte er in leicht vorwurfsvollem Ton.
Was dachte sich der Blonde nur? Das er einfach hier saß, weil es hier so schön war? Wenn er gekonnt hätte, dann wäre er doch schon längst aufgestanden, doch sein kläglicher Versuch, bei dem heftiger Schmerz seinen Fuß durchzuckt hatte und sein wund gescheuerter Rücken machten ihm seine Lage nur allzu deutlich. Wenn er nur seinen Zauberstab hätte, dann wäre er in null Komma nichts wieder da oben aber so wusste er gerade nicht wie er sich da wieder hinauf bringen könnte. Und eins war schon klar, dass er diesem Vollidioten von einem Mitschüler nicht um Hilfe fragen würde. Lieber blieb er hier und verhungerte, als dass er sich von diesem Lackaffen helfen ließe!

„Mann Potter das kann doch nicht so schwer sein“ ertönte wieder die Stimme Dracos, die jetzt mehr als nur ungeduldig klang.
„Glaub mir Malfoy wenn ich könnte, dann würde ich hoch kommen, aber ich kann nicht, weil mein Fuß viel zu sehr schmerzt. Aber wenn du mir nicht glaubst, dann kann ich dich das nächste Mal den Abhang runter schubsen und wir werden sehen ob du dann in der Lage bist aus eigener Kraft wieder hoch zu kommen.“ Fuhr Harry ihn wütend an
Langsam reichte es Harry nun doch. Wie konnte man nur so unsensibel sein? Ok, sie waren nicht die besten Freunde aber ein wenig Verständnis hätte er doch schon erwartet. Stattdessen wurde er nur niedergemacht. Der Blonde konnte nur froh sein, dass er jetzt nicht bei im war, sonst hätte er ihn jetzt erwürgt oder ihm einen Fluch auf den Hals geschickt.
Doch auch Malfoy ging an die Decke. Was bildete sich dieser kleine Wicht überhaupt ein, so mit ihm einen Malfoy zu sprechen? Sollte er doch da unten verrecken. Er würde ihm garantiert nicht helfen. Eher würde er mit dem Schlammblut einen Walzer tanzen!
„Dann verrecke doch“ war das letzte was der Schwarzhaarige von den Blonden hörte, bevor dieser sich wieder langsam aufrichtete und dann sauer von Dannen stapfte.
Dem Gryffindor lief es eiskalt den Rücken runter. Wollte der Andere ihn tatsächlich hier unten lassen? Das konnte doch nicht war sein. Panik befiel ihn und wieder einmal fühlte er sich klein, hilflos und allein gelassen. Doch viel Zeit für solche Gedanken blieben ihm nicht, denn schon merkte Harry, wie eine unsichtbare Kraft an ihm zu zehren begann und er zu schweben anfing.
Wie ein Blitz kam ihn die Erkenntnis. Die Armreifen hatten sich aktiviert! Malfoy musste sich gerade zu weit von ihm entfernen und das bedeutete, dass er gleich zu ihm nach oben gezogen würde! Ein breites Grinsen breitete sich auf seinem Gesicht aus. Jetzt hatte er eine Möglichkeit wieder hinauf zu kommen, ohne diesen Vollidioten um seine Hilfe bitten zu müssen. Oh Mann, wie toll würde es sein, das ärgerliche Gesicht seines Feindes zu sehen, wenn er merkte, dass er ihm indirekt geholfen hatte. Nur schade, dass er keinen Fotoapparat dabei hatte, um diesen Moment einzufangen. Aber fürs erste sollte einmal genügen, dass er hier weg kam. Und kaum einen Augenblick später knallte der Gryffindor gegen seinen Rivalen.

Draco, der noch immer eine gewaltige Wut im Bauch hatte, wurde aus seiner Triade an Schimpfwörtern gegen den Verletzten gerissen, als etwas hart an seinen Rücken prallte und ihn damit zu Boden gehen ließ.
Sein Rücken tat höllisch weh und eine schwere Last war auf seinen Rücken gefallen. Doch was ihn so zu Boden drückte konnte er nicht sagen, denn sein Gesicht war gen Boden gerichtet. Aber nicht für lange. Er wollte sich schon langsam wieder aufrichten als ein Schmerzenslaut nahe an seinem Ohr ertönte.

Harry war zwar endlich wieder oben, aber diese Situation gefiel ihm auch nicht. Oder besser nur zum Teil nicht. Schließlich hatte man nicht alle Tage einen so „unterwürfigen“ Malfoy unter sich. Ein kleines Lächeln blitzte auf seinem Gesicht auf. Und wieder einmal wünschte er sich, einen Fotoapart zu haben. Doch man sollte ja aufhören, wenn es am schönsten war und schöner würde es bestimmt nicht werden, denn wenn Malfoy erst mal die Situation realisieren würde, gäbe es erst mal eine Salve an Verwünschungen. Noch dazu in so einer Pose! Wenn ein Dritter sie so sehen würde, könnte er annehmen sie wären ein Paar. Schließlich lag der Schwarzhaarige beinahe ganz auf dem Größeren und hätte er seinen Kopf nicht etwas aufgerichtet, dann könnte er ihn leicht auf der Schulter des anderen ablegen. So begann er sich langsam aufzurichten, als wieder ein stechender Schmerz seinen Rücken überzog und er aufstöhnte. „Aua“
„Das glaub ich jetzt nicht!“ kam es aufgebracht vom Blonden, dem langsam zu dämmern begann, wer seine Last war. „Potter“ schrie er so laut, wie er es in dieser Lage zustande brachte „Was machst du hier auf mir liegend und mich beinahe erdrückend und nicht unten am Abhang? Ich dachte du könntest nicht laufen und plötzlich bist du hier. Und bevor du mir darauf antwortest, gehst du gefälligst runter von mir, wenn du noch etwas länger leben willst.“
„Beruhige dich Malfoy. Ich gehe ja schon von dir runter, länger wollte ich sowieso nicht auf dir liegen bleiben, aber es dauert nun mal etwas länger, wenn einem so vieles wehtut.“
„Das hoffe ich doch“ kam es auch gleich giftig zurück.
Darauf wollte der Gryffindor im Moment nichts sagen, schließlich würde ihr Gespräch, das eher ein Streit war, auch so schon anstrengend genug sein. Und er wollte einfach nur wieder zurück in sein Zelt und sich etwas ausruhen, möglicherweise auch einen Trank zu sich nehmen, wenn er denn einen passenden finden würde.
Den Slytherin währenddessen brachte der erbärmliche Versuch Potters, von ihm herunter zu gehen, auf die Palme. Wie konnte sich nur ein einzelner Mensch so tollpatschig aufführen? Aber das war jetzt gerade nicht so wichtig, wichtiger war jetzt, dass er gleich Abstand zwischen sich und den Deppen bringen würde, bevor er ihn zur Schnecke machte. Oh ja, er würde ihn gleich klein zaubern mit Hut und das ohne Zauberstab! Beinahe hätte er bei diesem Gedanken angefangen zu kichern, aber ein Malfoy benahm sich nicht wie ein pubertierendes Mädchen. Und wieso musste er eigentlich warten, bis Potter von ihm endlich runtergerutscht war? Er konnte sich auch einfach aufrichten und den anderen somit von sich weg schubsen. Getan gedacht. Zumindest in der Theorie. Denn bevor der Blonde die Gelegenheit hatte sich richtig aufrichten und seinen nervigen Ballast zu entfernen, hatte es der Kleinere geschafft sich aufzurichten und einige Schritte weiter sich hinzusetzten.
„Na endlich Potter, ich dachte schon du kommst gar nicht mehr in die Gänge.“ Startete Draco auch gleich ihn zu beleidigen.
„Schneller ließen es die Schmerzen nicht zu,“ wandte dieser ein.

„Sicher. Als ob ich dir dies glauben würde. Wir sind hier nicht in Hogwarts, wie es dir vielleicht schon aufgefallen ist und hier gibt es auch niemanden der dich bemitleiden würde, also spare dir die Tour.“ Malfoy war in seinem Stolz gekränkt und Potter war Schuld und das würde dieser jetzt erst mal für eine lange Zeit zu spüren bekommen.
Harry ahnte Übles. Malfoy schien wieder Krieg mit ihm anfangen zu wollen. Aber er hatte gerade keine Lust darauf. Das einzige was er jetzt wollte, war sich von seinem Sturz zu erholen. Morgen, wenn es ihm hoffentlich wieder besser ging, würde er sich nur zur gerne mit dem Blonden Streiten, denn Malfoy war eindeutig zu weit gegangen
„Erstens ziehe ich keine Show ab, sondern möchte nur noch in mein Zelt und einen Trank gegen die Schmerzen nehmen und zweitens, um auf deine Frage zu antworten, die Armreifen haben mich zur dir geschleudert. Denn wenn du es vielleicht schon vergessen hast, können wir uns nur 30 Schritte von einander entfernen.“ Hörte man nur noch die vor Wut unterdrückte zischende Stimme.
„Daran habe ich nicht mehr gedacht“ gab Harrys Rivale kleinlaut zu, aber schon hatte er sich wieder gefangen und startete wieder mit seiner Schimpferei.
„Trotzdem ändert es nichts daran, dass du...“ weiter kam er jedoch nicht.
Salazenia kam nämlich gerade mit Huas auf die beiden zu.
Die Schlange hatte bisher alles schweigend beobachtet und wollte eigentlich nicht eingreifen, weil sie die Hoffnung hatte, dass sich die Beiden noch vertragen würden, wenn erstmals der Schock überwunden wäre. Aber da hatte sie sich getäuscht. Das schmale, zarte Band zwischen ihnen hatte Risse bekommen und war kurz davor ganz zu zerreißen. Dabei sollte es doch eigentlich weiter gestärkt werden! So hatte sie keine andre Wahl, als sich zwischen die Beiden Kampfhähne zu stellen, um das Schlimmste noch zu verhindern.
Sofort sprang der Slytherin wie von der Tarantel gestochen auf und schickte vernichtende Blicke gen Gryffindor. „War ja klar das du dir Verstärkung holst, wenn du nicht mehr weiter weißt Potter.“
„Das ist dein Niveau Malfoy, nicht meines“ gab der Schwarzhaarige ebenso bissig zurück.
<Hört euch schon auf zu streiten. Es wird bald dunkel und ich denke ihr wollt zurück bevor es soweit ist, oder wollt ihr hier draußen übernachten?“>
<Nein!>
<Dann müsst ihr mit euren Streit jetzt aufhören und friedlich sein, sonst bringen wir euch nicht zurück.>
<Das ist Erpressung Salazenia!>
<Vielleicht. Ich würde es als eine Bedingung bezeichnen. Also?>
<Schon gut, ich werde mich daran halten, nur ich weiß nicht was hier Mr. Achsowundervoll dazu sagen wird.>
<Dann frag ihn doch.>
Etwas widerwillig richtete Harry sein Wort an den Blonden, der die Beiden während des Gesprächs misstrauisch beäugt hatte. Man wusste ja nie was der Feind plante bzw. dachte, deshalb war es immer besser wachsam und auf alles gefasst zu sein!
„Also hör zu Malfoy“ begann der Schwarzhaarige missmutig „Salazenia hat mir gerade gesagt, dass es dunkel wird und wenn wir hier nicht übernachten wollen, dann sollen wir uns jetzt zusammen reißen und friedlich nebeneinander hergehen, sonst führen die Beiden uns nicht zurück.“
„Das hast du dir sicher ausgedacht“, meinte der Slytherin im Brustton der Überzeugung.
„Sehe ich etwa so aus? Mir gefällt es auch nicht aber ich möchte im Gegensatz zu dir

doch in meinem Zelt schlafen, wenn es Nacht wird.“, schleuderte der Größere ihm entgegen.
„Also gut“ kam es knurrend zurück „ich mache das, aber kein Wort mehr verstanden?“
„Schon klar“ erwiderte der Andere spöttisch.
Langsam richtete sich der Gryffindor auf und machte einen Probeschritt, als ihn wieder ein brennender Schmerz durchzuckte. So konnte er unmöglich zurück ins Lager laufen. Hoffnungsvoll sah er zur Schlange rüber und hoffte, dass sie ihm irgendwie helfen würde, doch von ihr kam nichts. Missmutig begann er zu überlegen, wie er den Weg doch zurücklegen könnte, aber das wurde ihn abgenommen. Plötzlich stand Malfoy vor ihm und nahm sich einfach seinen Arm und noch bevor er protestieren konnte, hatte dieser sich den Arm um seinen Nacken gelegt um so den Verletzen stützten zu können. Völlig verdutzt sah Harry seinen Feind an. Wieso half der ihn den plötzlich? Er konnte sich gerade einfach keinen Reim darauf machen, aber ihm sollte es gerade relativ egal sein.

Was Draco dazu bewogen hatte, seinen Schulkameraden stützen zu wollen, wusste er selber nicht. Vielleicht tat er es einfach, um schneller hier wegkommen zu können. Oder aus einen anderen Grund, der sich zurzeit noch nicht erschloss. Aber darüber wollte er sich erstmals keine Gedanken machen.
Die Schlange setzte sich daraufhin in Bewegung bzw. sie gab Huas ein Zeichen und die beiden Eingeschlossenen in einer anderen Dimension folgten ihnen. Schweigend.

Kurz bevor sie den Lagerplatz erreichten, verabschiedeten sich die beiden Tiere von den ihnen. Streiten würden sich diese heute nicht mehr. Dafür waren sie jetzt zu erschöpft. Schließlich ließ der Schock nach und die Müdigkeit dieses Tages forderte ihren Tribut. Und außerdem sollte man ihnen erst mal die Chance geben alles zu überdenken.

Etwas verdutzt sahen die Beiden den Tieren hinterher bevor sie die letzten Schritte zu ihren Lagerplatz machten.
Genau vor Harrys Zelt hielt der Blonde an und ließ ohne ein Wort den Verletzten stehen, um kurze Zeit später in seinem Zelt zu verschwinden. Denn noch einen Gedanken sich um den Schwarzhaarigen machen, wollte Draco nicht. Dazu hatte er sich mit diesem heute genug beschäftigt und jetzt brauchte er eine Pause von ihm.
Der Gryffindor wollte sich zuerst noch bei seinem Helfer bedanken aber da der andere einfach abgehauen war, als hätte er eine lästige Aufgabe erledigt, hatte er es sich das dann doch anders überlegt.
Etwas missmutig und sehr erschöpft begann er in sein Zelt zu kriechen, immer darauf bedacht sein verletztes Bein so wenig wie möglich zu belasten. Dies ging jedoch nur sehr langsam von statten und die Anstrengung des Rückweges meldete sich jetzt auch stark. Dennoch wollte er sich erst mal sein Bein angucken, bevor er einen Trank suchen würde, nur um anschließend auf seinen Schlafsack zu fallen und ins Reich der Träume hinüber zu gleiten. Doch so leicht wie er es sich gedacht hatte war es dann doch nicht. Sein Bein hatte viele offene Wunden, die zwar alle nicht sehr tief waren, dafür aber verschmutzt und wenn er nicht wollte, dass sich die Wunden entzünden, dann musste er diese schleunigst reinigen. Da gab es nur ein Problem. In seinem Zelt gab es kein Wasser, um die Wunden ausspülen zu können. So musste er also sein kleines Plätzchen verlassen und zur Feuerstelle humpeln. So was konnte nur ihm wieder passieren!

Mit seiner Laune auf den Tiefpunkt angekommen, robbte der Gryffindor langsam aus seinem Zelt. Die Schmerzen ignorierte er einfach, erst recht als er sich langsam aufrichtete und mehr Schlecht als Recht zur Feuerstelle schleppte. Wo auch schon die nächste Überraschung wartete. Das Wasser war alle und das bedeutete, dass er sich irgendwie bis zum See durchschlagen musste.
Völlig verärgert darüber, machte er seinen gesamten Frust des Tages erst mal Luft, indem er laut vor sich hin fluchte.
Wieso musste auch die Welt immer so ungerecht zu ihm sein? Konnte auch nicht mal etwas einfach gehen? Wieso musste er nur immer das Unheil anziehen? Er hatte davon echt die Schnauze voll.
Doch soviel er auch vor sich hin fluchte, er konnte trotzdem nicht verhindern, dass er sich zum See begeben musste. Seufzend suchte er sich einen in der Nähe liegenden Ast, der groß und stabil genug sein würde, um ihn zu stützen, um sein angeschlagenes Bein nicht so in Anspruch zu nehmen und nach nicht so langer Suche fand er auch einen geeigneten Stock. Endlich hatte er mal auch ein wenig Glück!
Wenige Augenblicke später hatte er sich auch schon den Ast geangelt und seine Wanderung zum See begonnen..

Draco, der nach dem Absetzten von Potter, sich auf seinen Schlafsack niedergelassen hatte wurde durch die lauten Flüche seines schicksalsteilendem Gefährten aus seinem Dämmerzustand gerissen
Wieso musste der andere auch immer so einen Radau veranstalten? Konnte er sich nicht einmal ruhig verhalten? Aber er musste auch zugeben, dass ihn das Geschimpfte neugierig gemacht hatte.
Langsam und sehr darauf bedacht vom anderen nicht gesehen zu werden, wollte er es doch nicht so aussehen lassen, als würde der Andre ihn interessieren, machte er sich auf den Weg diesem zu folgen. Schließlich war der Gryffindor praktisch die einzige Attraktion! Doch ein Malfoy zollte seinen Feinden keine übermäßige Aufmerksamkeit! Dennoch musste er seine Neugier stillen.
Gerade konnte er noch erkennen, wie sich der Schwarzhaarige einen Ast griff und in als Gehhilfe benutzte. Doch wohin wollte dieser nur?
Von seiner Neugier gepackt beschloss der Blonde seinem Rivalen zu folgen.
Und das war auch besser so. Denn zwar hatte es Harry mit viel Mühe zum See geschafft und hatte sich so gut es ihm möglich war die Wunden gesäubert, aber als er sich auf den Rückweg machte, da brach der Ast und der kleine Unglücksrabe fiel auf sein verletztes Bein.
Mit einem Schmerzessschrei blieb er einfach liegen und heiße Tränen stiegen in ihm auf, die sich auch sofort seinen Weg über sein Gesicht bannten.
Die Schmerzen waren einfach unerträglich und er hatte auch keine Kraft sich auch nur noch einen weiteren Millimeter zu rühren. Das würde wohl heißen, dass er die Nacht hier auf den Boden verbringen müsste. Wieso hatte er auch so was nicht kommen sehen?

Der Slytherin, der sich nicht sehr weit hinter einen Baum versteckt hatte, nachdem ihm klargeworden war, was der Gryffindor dort tat, wollte sich klammheimlich aus dem Staub machen und dem anderen seinem Schicksal überlassen. Schließlich war er nicht das Kindermädchen dieses Tollpatsches! Aber da machte ihm, wie schon so oft in der letzten Zeit sein Gewissen einen Strich durch die Rechnung. Er sollte wenigstens seinem Schulkameraden zu seinem Zelt bringen. Das verstieß zwar gegen die Regeln

der Malfoys, aber irgendwie ließ ihn der Anblick des verzweifelten, nein eher allein wirkenden und hilflosen Potters, seine Prinzipien über Bord werfen.
Langsam näherte er sich dem Verletzten und legte beruhigend eine Hand auf dessen Schulter. Dabei entkam ihm ein kurzes schmunzeln, schließlich kam ihn die Situation bekannt vor, nur mit vertauschten Rollen. Sofort zuckte der Kleinere zusammen und schaute erstaunt seinen plötzlichen Begleiter an.
„Was machst du den hier Malfoy?“, kam es etwas brüchig vom Weinen aus Harrys Mund.
„Ich wollte mich etwas waschen gehen und dann sah ich dich, wie du hier liegst und flennst.“ Diese Lüge ging ihn einfach über die Lippen. Denn nie im Leben hätte er Potter die Wahrheit gesagt.
„Schön für dich“ beendete der Verletzte auch schon das Gespräch. Auf eine Diskussion oder Spott hatte er nun weiß Gott nicht die Kraft und Lust.
„Nur nicht so bissig Potter“ ,versuchte der Angesprochene so ruhig wie möglich zu klingen „Ich tue dir schon nichts. Aber wie wäre es wenn ich dich erst mal zum See bringe, damit du dein Bein säubern kannst und dich dann zu deinem Zelt begleite“
„Wieso bist du denn plötzlich so freundlich zu mir Malfoy?“, fragte Harry misstrauisch
„Ich glaube, deine Gesellschaft tut mir nicht gut. Dein Verhalten färbt ab.“
Darauf sagte der Schwarzhaarige nichts. Und das brauchte er auch nicht. Draco sah dies als Zeichen an, dass der andere seinen Vorschlag akzeptierte und streckte nun seine Hand aus, um dem anderen auf zu helfen. Der Kleinere nahm die ihm dargebotene Hand nur zögerlich. Noch wusste er nicht, wie er das Verhalten des Anderen werten sollte. Doch nichts Schlimmes geschah, als er das Angebot annahm.
Wieder legte sich der Größere einen Arm Harrys um seine Schulter und dirigierte ihn schweigend zum See.
Worte waren hier nicht von Bedeutung und auch wenn sie miteinander Sprechen wollten, hätten sie nicht gewusst worüber. So war Stille eine bessere Wahl.
Als Harry die Wunde nun zum zweiten Mal säuberte, gab er dem anderen ein Zeichen, dass sie wieder zurück könnten.
Draco nickte nur und stellte wieder die Frage, was ihm in diesem Moment geritten hatte, als er einfach Potter auf seine Arme genommen und ihn bis zum Lagerplatz getragen hatte. Vielleicht lag es an dessen Zustand? Oder an dem traurig, verkniffenem Ausdruck in seinen Augen? Er wusste es nicht.

Völlig geschockt von der Aktion des Slytherin krallte sich der Verletzte an dessen Nacken fest. Wieso tat das der andere? Und auch diese Frage musste er jetzt beantwortetet haben.
„Wieso trägst du mich?“
„In deinem Zustand kommen wir erst am nächsten Tag an und das ist mir zu lange“ antwortete der Angesprochene ein wenig kurz angebunden.
„Danke“ erklang es ganz leise gehaucht und der Blonde bevorzugte gerade dies überhört zu haben. Wo hatte man schon gehört, dass sich ein Feind bei einem Feind bedankte?
War auch ja egal.

Wieder verlief der Rückweg schweigend. Aber diesmal folgte der Slytherin seinen Schulkameraden in dessen Zelt, um ihn zu verarzten und den richtigen Trank heraus zu suchen. Schließlich konnte er diesem auch jetzt zu Ende helfen.
Harry war sehr überrascht. Jetzt wollte der andere ihn auch noch verarzten! Irgendwie

konnte der Gryffindor das noch immer nicht so richtig realisieren. Dennoch schien es wahr zu sein, oder war er da auf dem Boden eingeschlafen und träumte das hier? Möglich wäre es und er hatte ja nicht zum ersten Mal verrückte Träume. Nein, es war definitiv kein Traum, den der Schmerz war viel zu intensiv!
Malfoy bandagierte doch tatsächlich seinen Fuß! Das würde ihn niemand glauben, wenn er es in Hogwarts erzählen würde.
„Wieso hast du so eine Angst vor Salazenia?“ kam ihm die spontane Frage in den Sinn, die er unbewusst wohl laut gestellt haben musste, denn er bekam darauf eine Antwort.
„Wenn ich dir das erzähle Potter, würdest du es sofort bei der nächsten Gelegenheit gegen mich verwenden und es lautstark in der großen Halle hinaus posaunen.“
„Nein“ unterbrach der Kleinere energisch.
„Und das soll ich dir einfach so glauben“ antwortete der Slytherin spöttisch. „Und außerdem was verstehst du schon von schrecklichen Ereignissen?“
„Eine ganze Menge“ erklang es leise.
„Sicher. Deine größte Sorge war bestimmt, wie vermeide ich es von meinen Titel als großer Held nicht hinunter getrieben zu werden.“
„Das stimmt nicht!“ warf Harry entrüstet ein. „Wenn’s nach mir ginge würde ich diesen Status gerne für immer abgeben und nur wie ein normaler Jugendlicher angesehen werden.“
„Sicher. Du badest doch gerne in deinem Ruhm und genießt es von allen verhätschelt zu werden.“
„Da verwechselst du mich mit dir. Du badest gerne in der Bewunderung der Menge. Und ich werde nicht verhätschelt. Ich.. meine Tante und mein Onkel..“ er unterbrach sich und schluckte einmal.
„Jahaaa? Fallen dir keine Ereignisse ein oder denkst du dir gerade welche aus?“ Höhnte der Blonde.
In Harry rangen zwei Faktoren miteinander der Stolz und die Neugier, schließlich siegte jedoch die Neugier.
„Gut ich erzähle dir ein paar nicht so tolle Sachen aus meinem Leben, aber dafür erzählst du mir zuerst, wieso du solche Angst vor Schlangen hast.“
„Nein du musst zuerst anfangen Potter.“
„Nein Malfoy, das werde ich nicht tun. Erstens habe ich dir die Frage zuerst gestellt und zweitens, wenn ich es dir zuerst erzähle, dann bin ich mir ziemlich sicher, dass du mit der Sprache nicht heraus rücken wirst. Dann hast du was gegen mich in der Hand und ich stehe dann wie der Idiot da.“
Erwischt senkte der Blonde etwas seinen Kopf. Er musste erst mal überlegen. Sollte er sich darauf einlassen oder es lieber bleiben lassen? Aber wenn er bedachte, dass er möglicherweise dann etwas gegen Potter in der Hand hatte um ihn fertig machen zu können…
„Na gut ich werde dir jetzt sagen, wieso ich so eine Angst vor Schlangen habe, aber ich werde es nur ein einziges mal sagen und dann nie wider.“
Ja er wollte es wissen ,was Potter als so schrecklich bezeichnete. Und er war schließlich ein Malfoy, der nur zu gerne etwas über seinen Feind in Erfahrung bringen wollte.
„Ist gut, ich werde dich auch kein zweites Mal danach fragen. Versprochen.“
Der Schwarzhaarige war irgendwie erleichtert. Er hätte beinahe gedacht, dass der Größere nicht darauf eingehen würde, da er so lange mit seiner Antwort gewartet hatte. Aber das Warten hatte sich gelohnt. Und wer weiß, vielleicht konnte diese

Geschichte ja helfen den anderen besser verstehen zu lernen. Darum waren sie ja schließlich hier, oder nicht? Und er wollte lieber jetzt damit anfangen und nicht erst dann wenn sie im Sterben lagen und ihr weiteres Leben hier in dieser Dimension verbringen würden.
„Also gut. Du musst wissen, dass ich ganz zu Anfang überhaupt keine Angst vor Schlangen hatte. Ich mochte sie sogar ganz gerne. Ich fand sie faszinierend. Als mein Vater mein Interesse an Schlangen bemerkte, war er ganz aus dem Häuschen und murmelte dann dauernd so was wie „Er ist es ganz bestimmt. Er muss es sein!“ Zuerst wusste ich nicht, was er damit meinte, aber das fand ich schnell am nächsten Tag heraus. Denn dann brachte er mich in einen kleinen Raum in den Kerker und sperrte mich dort mit einer Schlange ein. Zuerst fand ich es gar nicht schlimm, aber als sich die Schlange immer mehr auf mich zu bewegte und sie mir dauernd irgendetwas zu zischte, bekam ich doch langsam etwas Angst. Dennoch wagte ich es mich, sie zu berühren und da biss sich mich. Ich fing an zu weinen und rief nach meinem Vater. Dieser kam auch wenig später und fragte mich ob es mir geglückt sei, mit der Schlange zu sprechen, Als ich dies verneinte sah er enttäuscht aus und nahm mich wieder zurück nach oben. Dabei erzählte er mir, dass er in einem Buch gelesen hatte, dass entweder ich oder mein Nachfahre mit der Gabe geboren werde, sich mit den Schlangen zu verständigen. Daraufhin sagte ich ihm, dass ich es schön fände, mich mit den Schlangen unterhalten zu können. Von da an wurde ich jeden Tag in diesen Raum eingesperrt und sein Gesicht, das Anfangs noch gestrahlt hatte, wurde immer verdrießlicher. Und da wurde es mir eines Tages zu viel. Ich kann es nicht so genau beschreiben. Das einzige was ich weiß ist, dass ich von den Schlangen gebissen, angezischt und umschlungen wurde und ich dann irgendwann große Angst und Panik bekam. Seit dem kann ich einfach keine Schlange in meiner Umgebung mehr haben, denn sofort kommen mir die Erinnerungen an die schrecklichen Tage von damals in den Sinn.“
„Und wieso hatte dein Vater das alles gemacht? Doch wohl nicht aus Jucks oder?“, lenkte der Gryffindor ein, denn er war sich ziemlich sicher, dass da hinter ein Grund verborgen war. Schließlich tat Lucius Malfoy nichts ohne einen triftigen Grund.
„Da gibt es nicht so viel zu erzählen. Mein Vater war einfach von dem Gedanken besessen, sich damit zu brüsten, dass sein Sohn Parsel könne, dass er meine Angst nicht wahrnahm. Oder er nahm sie wahr und nahm diese hin für den Preis, des Parsel Erlernens.“
„Und wie hast du ihn dazu gebracht das ganze zu beenden und wieso brachte er immer mehr Schlangen mit?“ Die Neugier des Gryffindor war nun so groß, dass er kaum die Antwort mehr abwarten konnte.
„Ich habe es nicht geschafft“ gab sein Erzähler leise von sich „Es war meine Mutter“. Sie konnte es nicht mehr ertragen und wusch meinem Vater ordentlich den Kopf. Und warum er immer mehr Schlangen in den Raum steckte? Ganz einfach es waren die verschiedensten Gattungen, denn er meinte, dass man sich nicht mit allen Schlangen leicht verständigen könne und deshalb brachte er jeden Tag immer eine neue Art mit. Nur leider nütze es auch nichts, wie du sehen kannst. Ich weiß gar nicht, wieso ich dir das alles erzählt habe. Ich muss wohl langsam verrückt werden dir, meinem Feind, so etwas brisantes über mich zu erzählen. Aber ich schwöre dir Potter, wenn du es nur einer Seele erzählst, bist du schneller unter der Erde als dir lieb ist. Hast du das kapiert?“
„Ich werde schweigen wie ein Grab Malfoy.“
„Das will ich auch hoffen, denn sonst bist du dann ein stilles Grab. Und jetzt zu dir.

Jetzt will ich wissen was deine schlimmen Erlebnisse sind."
Ohne weitere Einwände, hatte der Schwarzhaarige es ja versprochen, erzählte er seinem Gesprächspartner über sein Leben bei seinen Verwandten.

„Ich wusste ja gar nicht, dass es dir so schlecht ergangen ist", sagte der Slytherin erstaunt und auch mitleidig, als der andere geendet hatte „Ich dachte immer, dass du ganz behütet auf gewachsen bist und dich alle verhätscheln, weil du ja der große Held bist.
„Ja, das sehen alle, weil sie nichts anderes sehen wollen." Erklang es etwas verbittet.
„Aber ich denke das wir jetzt erst mal schlafen sollten bevor wir uns weiter unterhalten. Was meinst du?"
„Gute Idee, denn der heutige Tag hat mich geschlaucht."
„Ja mich auch."
„Also gut Potter dann verschwinde ich jetzt in mein Zelt aber denke nicht, dass ich dich jetzt irgendwie freundlicher behandeln werden nur weil du mir diese rührselige Geschichte erzählst hast."
„Keine Sorge Malfoy so was würde ich nicht wagen zu denken."
„Dann ist ja gut. Gute Nacht." Und mit diesen Worten verschwand der Blonde in sein Zelt.
„Die wünsche ich dir auch" warf schnell der Schwarzhaarige hinterher und legte sich erschöpft hin.

//
Hoffe es hat euch gefallen und wie immer freue ich mich über Kritik, Vorschläge und (natürlich) Kommis^^

Kapitel 6: Kapitel 6: Was sind wir füreinader?

Kapitel 6: Was sind wir füreinander?

Doch wieder einmal wurde der Schwarzhaarige vor Alpträumen nicht verschont.
Schwer atmend und sich hin und her werfend träumte er wie sich Voldemort seines Körpers bemächtigte und ihn zwang seine besten Freunde und die Leute, die ihm nahe standen zu töten. Er konnte nichts dagegen tun. Einen nach dem anderen schickte er in den sicheren Tod und dies zerriss beinahe seine Seele. Bis plötzlich eine angenehme Wärme seinen Körper durchflutete und in nach und nach zu durchströmen begann. Langsam verschwamm die schreckliche Szenerie, bis er urplötzlich seine Augen aufschlug.
Diese Wärme die er gefühlt hatte, war nicht nur eine Traumwahrnehmung, nein er befand sich in Malfoy's Armen, die dieses Gefühl hervorriefen. Jetzt war er wieder ganz wach. Wieso lag er in den Armen des Blonden? Oder träumte er immer noch?
„Da du jetzt wach bist würde ich jetzt gerne losgelassen werden wollen." Erklang es sarkastisch seitens des Blonden. „Oder willst du mir nun endlich sagen, dass du dich unsterblich in mich verliebt hast und mich nie mehr los lassen willst?"
„Was?" Erklang es nicht gerade sehr geistreich vom Gryffindor. Wieso sollte er diesen loslassen er hielt ihn doch nicht fest! Verwirrt starrte er auf seine Arme und musste mit Endsätzen feststellen, dass er sich wie ein Ertrinkender an den Slytherin geklammert hatte. Nicht Malfoy hielt ihn fest, sondern er hielt Malfoy fest!
Peinlich berührt löste er sich langsam von dem Anderen und je mehr er sich entfernte umso mehr hatte er das Gefühl etwas zu verlieren. Doch wie sollte das gehen? Der Blonde war niemand, der ihn nahe stand, um so was fühlen zu können. Und doch war es so und dies verwirrte ihn noch mehr. Konnte es sein, dass die Nähe des Anderen ihn nicht mehr Unbehagen fühlen lies sondern so was wie Geborgenheit? Wie war das nur möglich? Hasste er ihn nicht?
Na gut wenn er mal ganz ehrlich zu sich selbst war, dann musste er zugeben, dass er Malfoy eigentlich nicht hasste. Er mochte schlicht und einfach die Art des Anderen nicht, wie dieser Andre behandelte, die nach seiner Meinung unter seiner Würde waren. Dabei waren alle Menschen gleich nur das manche halt in einem reichen Haus aufgewachsen sind und andre halt nicht. Doch so was war doch eigentlich nicht wichtig. Alles was zählte war der Charakter der Menschen und wie es in seinem Inneren aussah.

„Na endlich Potter, ich dachte du würdest mich nie mehr loslassen," schreckte der Größere seinem Gegenüber aus dessen Gedanken. „Und da du ja endlich wach bist kannst du mir ja auch dann endlich sagen wieso du wie ein Irrer geschrien hast und mich deswegen aus meinem Wohl verdienten Schlaf wecken musstest."
„Ich habe geschrien?" Kam nur die bedröppelte Antwort seitens des Schwarzhaarigen.
„Ja und das nicht in einer leisen Lautstärke. Ich dachte du würdest gefoltert oder sonst was."
„So könnte man es nennen," erklang es immer noch leicht konfus.
Erst mal musste er sich sammeln.
Zuerst dieser schreckliche Albtraum und dann dieses verwirrende Verlustgefühl.

„Danke Potter jetzt weiß ich ja endlich was vorgefallen ist, so viele Informationen wollte ich schon gar nicht haben“ Draco konnte es einfach nicht lassen wieder zur seiner gewohnten Fopperei gegen Potter anzusetzen. Es juckte ihn schon etwas in den Fingern und dann hatte er sich einfach nicht mehr beherrschen können. Nicht das ihn nicht aufgefallen war wie konfus der Andre gerade war aber so konnte er wenigstens seine eigene Verwirrtheit überdecken. Schließlich war es doch komisch plötzlich von seinem Erzfeind fest umklammert zu werden, als wäre er seine letzte Rettung. ja, komisch war es allemal und dann dieser Anflug von Beschützerinstinkt. So was hatte er noch nie verspürt und dann musste dieses komische Symptom ja auch ausgerechnet bei seinem Erzfeind ausbrechen! Aber vielleicht hatte er sich bei dem Gryffindor angesteckt. Vielleicht sind dessen Helfersymptome auf ihn übertragen worden! Würde ihn nicht wundern, schließlich musste er jetzt den ganzen Tag mit diesem verbringen und das Potter keine gute Gesellschaft für ihn war, das stand außer frage.
Ok, der Schwarzhaarige war vielleicht angenehmer zu ertragen als manch Anderer und ihn konnte man noch so schön auf die Palme bringen. Ja manchmal war die Gesellschaft des Kleineren gar nicht so schlecht, beinahe angenehm. Halt was dachte er da gerade? Potters Gesellschaft war und ist doch nicht angenehm. Es wurde endlich Zeit, dass sie Beide wieder zurück nach Hogwarts kamen, denn er mutierte ja zu einem Pottermöger und wer weiß wenn es vielleicht so weiter ging würde er eventuell dann noch zu einem Groupie werden. Draco’s Nackenhäarchen stellten sich auf. Was für eine abscheuliche Vorstellung. Ihm sollte gehuldigt werden und nicht er sollte huldigen!

„Tut mir leid Malfoy aber ich war noch nicht ganz da“ unterbrach diesmal Harry Malfoy’s Gedankengänge. „Habe was unangenehmes geträumt.“
„Da wäre ich nicht selbst drauf gekommen. Aber danke für den Tipp, nun hat es der doofe Malfoy auch verstanden.“ Die Stimme des Slytherin triefte mal wieder nur so vor Hohn.
„Ich habe Menschen in meinem Traum umgebracht Malfoy. Menschen die ich liebe und die mir nahe stehen.“ Versuchte Harry weiter zu berichten, ohne den vorher mitschwingenden Unterton zu registrieren. „Voldemort war in meinen Körper eingedrungen und ich konnte nichts dagegen tun. Ich war wie ein Zuschauer, der zu gucken musste, wie ein Anderer meinen Körper steuerte und ich nichts dagegen unternehmen konnte. Ich habe Dumbeldore getötet und Ron und Hermine sowie Lupin und die erste Person die ich umbrachte warst du und dabei zersprang mein Herz.“ Wie in Trance erzählte er dies dem Älteren und erschrak fürchterlich als er merkte was er zum Schluss erzählt hatte. Erst als er die Worte ausgesprochen hatte wurde im wieder bewusst, dass auch Malfoy in seinem Traum aufgetaucht war. Und dessen Verlust hatte ihn am schlimmsten getroffen. So als wäre eine Welt für ihn zerbrochen. Doch wieso hatte er das nur gefühlt? Was war mit ihm los und was sollte der Traum bedeuten?

Draco war sprachlos. Potter hatte von ihm geträumt? Na gut das Potter ihn am liebsten manchmal in seinen Träumen töten würde konnte er ja noch so nachvollziehen aber das der Andre es anscheinend nicht wollte und ihm hinter her geweint hatte, dass war doch für ihn unfassbar. Aber wieso hinterließ das eben Gehörte ein warmes Gefühl in seinem Herzen? Und wieso freute er sich darüber? Und wieso war die Umarmung vorhin ganz und gar nicht unangenehm, sodass er sich

gewünscht hatte, dass sie ewig so verbleiben würden? Er verstand die Welt nicht mehr und er verstand sich selbst nicht mehr!
„Du hast um mich geweint Potter?“ Fragte er seinen Gegenüber damit er sich von seinen Gedanken ablenken konnte. „Wieso hast du das getan? Ich dachte du hasst mich?“ Eigentlich wollte er das nicht sagen aber etwas in seinem Inneren hatte förmlich danach geschrien die Frage zu stellen.

„Ich weiß das du es dir nicht vorstellen kannst. Ich hätte es mir auch bis vorhin nicht mal träumen lassen aber aus einem mir noch unerklärlichen Grund fühlte ich eine große Leere in mir. Doch es war ja nur ein Traum nicht wahr? Also kein Grund zur Panik.“ Das sagte er nur um zu überspielen, dass ihn dieses Gespräch unangenehm war. Es fühlte sich irgendwie so an als an dem Tag, wo er Cho Chang seine Liebe gestehen wollte und sich nicht richtig traute diese Gefühle auszusprechen.

„Ja genau, das war nur ein blöder Traum der nichts aber auch gar nichts zu bedeuten hatte“ stimmte der Blonde auch etwas peinlich berührt zu.

Langsam sahen sie sich an und dann geschah was komisches. Beide erblickten den Anderen, als ob sie sich zum ersten Mal sehen würden.
Etwas lag in der Luft. Ein Knistern und noch etwas nicht zu Definierendes. Ein magischer Moment, wie viele sagen würden. Und tatsächlich war er das auch.
Wie in Trance streckte Draco langsam seine Hand aus und berührte ganz sanft Harry’s Wange.
Dieser lehnte sich unbewusst der Hand entgegen und kam ein Stückchen dem Gesicht des Blonden näher. Und als würde es ein geheimes Zeichen sein beugte sich der Blonde vor und hauchte einen zarten Kuss auf die Lippen seines Gegenübers.
Ein unglaublich belebendes Gefühl breitete sich in den beiden Körpern aus. Ein Gefühl so unbeschreiblich, um dafür die richtigen Worte zu finden. Doch so plötzlich wie der Moment kam so ging er auch, als sich die Beiden wieder etwas von einander entfernten. Und da realisierten sie erst was sie da gerade getan hatten. Sie hatten sich geküsst!
Geschockt von dieser Erkenntnis verharrten sie in ihren derzeitigen Positionen bis der Slytherin aus seinem Schock als erstes wieder aufwachte und ohne sich umzudrehen oder auch ein Wort nur zu sagen, stürmte er aus Harry’s Zelt.

Nicht genau wissend wo hin er sich wenden sollte, zumal es noch recht düster war, die Sonne würde noch ein paar Stunden brauchen um aufzugehen, blieb er erst einen Moment still stehen.
Außer den nächtlichen Geräuschen der Nacht war nichts zu hören. Es schien, als ob alles und jeder den Atem anhielt um gebahnt der weiteren Entwicklung der Situation der Beiden verfolgen zu können um auch ja nichts zu verpassen. Doch wie sollte er selbst auf das was vorhin geschehen war reagieren? Plötzlich erklang ein nicht gerader leiser Fluch aus dem Zelt des Gryffindors.

„Scheiße. Was war da eben los? Und wieso habe ich Malfoy geküsst? Mist ich verstehe gar nichts mehr.“ Harry war mittlerweile auch aus seinem Schock erwacht und verarbeitete die Situation nun auf seine Weise. Das Gefluchte sollte ihm einfach erst mal helfen das gerade passierte zu verdauen. Wieso hatte er das getan und wieso zum Teufel noch mal hatte es sich gut angefühlt? Sogar noch besser als er sich mit Cho

geküsst hatte.
Er verstand die Welt nicht mehr und sich auch nicht.
Seit wann gefiel ihm ein Kuss mit einem Jungen und seit wann gefiel es ihm sich so nahe bei Malfoy zu befinden und mit ihm Zärtlichkeiten auszutauschen?
Wie sollte er nun dem Blonden entgegen treten und wie nur zum Kuckuck sich ihm gegenüber benehmen? Denn eins war jetzt klar. So wie ihr Verhältnis früher einmal war würde es nicht mehr sein. Es hatte sich unweigerlich verändert, auch wenn sie versuchen würden sich wie immer zu benehmen, würden sie trotzdem wissen, dass sie ihr altes Verhältnis zueinander nicht mehr zurück erhalten würden. Zudem wollte er nicht zwanghaft versuchen sich so zu benehmen wie immer. Nein er wollte den Älteren auf den Kuss ansprechen und mit ihm darüber reden. Vielleicht konnten sie sich vertragen und langsam ein freundschaftliches Verhältnis zueinander aufbauen. Doch eins stand für ihn auf jeden Fall schon jetzt fest. Er würde nicht so tun, als ob nichts gewesen wäre, obwohl es ihm eigentlich ganz recht wäre, doch dafür hielt ihn etwas tief in seinem Inneren davon ab. Ein Gefühl das noch tief in ihm begraben war und nicht definiert werden konnte. Zumindest nicht jetzt, denn dazu war es noch nicht die Zeit. Auf jeden Fall würde er die Angelegenheit klären aber erst einmal sollte er den Blonden lieber allein lassen, damit dieser sich auch sammeln und in Ruhe nachdenken konnte. Schließlich war die Situation nicht sehr leicht für sie beide und bereitete dem Größeren mehr Probleme als ihm. Damit beschloss er sich erst mal wieder hinzulegen und darüber nachzudenken, wie er ein Gespräch mit seinem Schulkameraden beginnen sollte, denn an Schlaf war sowieso nicht mehr zu denken.
Komischerweise kreisten zwei Bilder unaufhörlich in seinem Kopf herum. Das eine zeigte den badenden Malfoy und das Andere wieder den Slytherin, wie er gerade seine Hand nach im ausgestreckt hatte, gebadet im Glanz des Mondes. Der den Älteren, besonders seine Haut, in eine Art hellen Schein zu baden schien. Den Haaren einen Silbernen Glanz verlieh und seine so kalten grau-blau hellen Augen in einen wunderschönen Ozean aus Silber und Aquamarin verwandelten. Umrahmt wurde das ganze von einem warmen und lächelndem Gesicht, als er sich dessen Hand entgegen gelehnt hatte.

Draco währenddessen begab sich auch in sein Zelt, um seine Gedanken zu ordnen. Oder besser um sich dauernd fragen zu können, wie es nur zu diesem Kuss kommen konnte.
Er war doch nur zu Potter gegangen um diesen genervt anzufahren, dass er gefälligst ruhig sein sollte. Doch als er dessen Zelt betrat und er einen verschwitzten und mit sich in seinem Alptraum ringenden, verängstigten Jungen sah, zog er sein Vorhaben wieder zurück. Eigentlich wollte er Potter seinem Schicksal überlassen, auch wenn er ein wenig Mitleid für diesen empfand, was er aber niemals zugeben würde. Doch als Harry plötzlich einen schrecklichen Schrei ausstieß und danach seinen Namen, und zwar seinen Vornamen rief und ihn anflehte ihn nicht allein zu lassen. Konnte der Blonde nicht mehr seinem Erzfeind seinem Albtraum überlassen. Denn etwas hatte dieser verzweifelt, klingende Schrei in ihm ausgelöst. Etwas das ihn hinderte den andren jetzt alleine zu lassen. Er verspürte den Drang ihn zu beschützten, der Drang, der sich schon vorher bei ihm gemeldet hatte, als der Schwarzhaarige den Abhang hinunter stürzte.Ohne weiter nach zu denken hatte er sich auch schon zu dem Schlafenden vor gebeugt, darauf bedacht den um sich schlagenden Armen und Beinen auszuweichen und nahm den Kleineren vorsichtig in seine Arme.
Zuerst wehrte sich der Jüngere schrecklich gegen diese aber dann, als er instinktiv

fühlte, dass er ihm nichts böses wollte, krallte er sich schützend an den Größeren. So als wollte er ihn nicht mehr loslassen.
Der Slytherin war über die Hilflosigkeit des Anderen erschüttert. Noch nie hatte sich der Andere so Hilflos in seiner Gegenwart gezeigt. Das konnte aber daran liegen, dass der Gryffindor sich gegenüber ihn nicht so zeigen lassen wollte. Wahrscheinlich gab es schon viele solcher Situationen und wie der Blonde wusste, war es nicht der erste Alptraum, dem den jetzt so zerbrechlich wirkendem Jungen heimsuchten.
Wenn er nicht Draco Malfoy und der Andere nicht Harry Potter wären und sie sich unter anderen Umständen kennen gelernt hätten, was für eine Beziehung hätten sie jetzt zueinander? Wahrscheinlich hätten sie Freunde werden können. Oder sie wären von Anfang an Rivalen gewesen, schließlich gab's nur äußerst selten Freundschaften zwischen Gryffindor und Slytherin. Vermutlich hätte er Potter einfach genauso ignoriert wie all die anderen aus seinem Haus. Sie wären einander egal. So egal wie es auch jetzt Draco egal sein müsste, was dem anderen den erholsamen Schlaf raubte. Aber er konnte es nicht ignorieren. Ihm konnte es nicht egal sein. Etwas verhinderte so was zu fühlen. Etwas tief in seinem Inneren. Ein Gefühl irgendwie bekannt und doch fremd zugleich. Doch weiter hatte er nicht philosophieren können, denn der Schwarzhaarige hatte sich beruhigt und wachte auf.
Er hatte so verwirrt ausgesehen und doch konnte er für einige Nanosekunden einen Funken der Erleichterung in dessen Augen wahrnehmen.
Bestimmt freute er sich, dass alles nur ein Traum war.
Als ihn Potter auf seinen Wunsch losgelassen hatte, hatte er eine Leere in sich gespürt. Und dann als er ihn endlich wieder in die Augen schauen konnte, da sah er nicht den Potter, den die ganze Welt verehrte. Nein er sah dort einfach nur einen Jungen, der irgendwie surreal wirkte. So wie er jetzt aussah, von der Seite vom Mond beschienen. Seine Haare schimmerten leicht bläulich und seine so unergründlichen Augen bekamen einen unvorstellbaren Glanz. Sie wirkten wie die kostbarsten Juwelen. Und dann dazu die Haut, die einen goldenen Ton annahm und den Jungen vor ihm noch kostbarer zu machen schien. Zu etwas unersetzbarem, besonderem. Da konnte er sich halt einfach nicht mehr beherrschen. Wie so oft in seinem Leben wollte er diese kostbare Sache nur für sich haben. Schließlich hatte er bisher doch alles bekommen, was auch immer er sich gewünscht hatte. Deshalb streckte er seine Hand aus, um diese Seltenheit in seinen Besitz zu bringen.
Mit freudiger Miene beobachtete er, wie sich dieses besondere Wesen gegen seine Hand lehnte und sich seinem Gesicht langsam näherte. Und auch er näherte sich dessen Gesicht mit freuden. Seine reinen Instinkte übernahmen jetzt sein ganzes tun und sie schrien ihn förmlich an, diese sich ihm darbietenden Lippen zu kosten.
Die Luft lud sich elektrisch auf und alle Geräusche der Nacht waren verschwunden. Der reine Moment der sich küssender Münder existierte nur noch. Für mehr gab es keinen Raum.
Doch dann hatte sich sein Verstand wieder eingeschaltet, schließlich wurde er ja schon von Kindesbeinen an trainiert einen klaren Kopf in jeder Situation zu bewahren, auch wenn es ihm oft noch nicht so gut gelang, wie in diesem Augenblick.
Angeekelt von sich selbst konnte er deshalb nur noch vor seiner Tat flüchten, flüchten von dem verwirrten und leicht enttäuschten Blick Potter's, dessen Schockzustand auch gleich darauf einsetzte, als ihm die Erkenntnis des eben Geschehen traf.
Wie sollte er jetzt bloß jemals diesem wieder unter die Augen treten können?
Der Andere würde sich doch jetzt sein Leben lang über ihn lustig machen! Das konnte er nicht ertragen. Erst einmal musste er sich wieder sammeln und dann würde er ihm

so geht es ging für eine Weile aus dem Weg gehen. Sollte es nicht gelingen so würde er wieder einfach anfangen so gemein und böse zu dem Anderen zu sein, dass dieser nie wieder den Drang verspüren würde jemals ein Wort mit ihm sprechen zu wollen. Das war ein guter Plan wie der Blonde fand, auch wenn er ihm ein schales Gefühl in seinem Inneren hinterließ.

Als die Sonne schon eine Weile aufgegangen war, huschte der Blonde ganz leise aus seinem Zelt und begab sich zum See. Obst würde er sich unterwegs von den Bäumen holen, das als Frühstück eventuell auch für sein Mittagsessen herhalten sollte. Nur so konnte er verhindern, den Schwarzhaarigen gleich über das was vor ein paar Stunden geschehen war reden zu müssen. Er wollte es einfach nicht. Am liebsten würde er es vergessen und diese komischen Gefühle, die sich seit dem bei ihm eingeschlichen hatten.

Harry währenddessen war in einen leichten Schlummer gefallen und hörte somit nicht, wie der Blonde sich aus dem Staub machte.
Eine halbe Stunde später wachte er auf.
Er hatte einen Entschluss gefasst. Er wollte mit dem Älteren über seine Gefühle reden. Den Gefühlen die sich gegenüber dem Blonden, seit sie hier waren geändert hatten, auch wenn er immer noch nicht ganz alle seine Gefühle für den Anderen deuten bzw. verstehen konnte. Aber Fakt war, dass er hier einen Malfoy kennen gelernt hatte, der eine sanfte, liebevolle Seite hatte und er war sich sicher, dass dieser sie nur versteckte, um einen würdigen Malfoy nach Außen mimen zu können. Auch wenn er sich wünschte, dass der Andere öfter diese ‚neue' Seite zeigte. Dann hätten sie nämlich auch kein Problem mehr hier herauszubekommen, denn mit so einem Malfoy würde er gerne Freundschaft schließen und diesen dann besser kennen lernen.
Mit diesen Gedanken stand er auf, zog sich kurz um und marschierte zum Zelt des Blonden. Dabei durchflutete ihn ein angenehmes Gefühl und unweigerlich musste er an ihren Kuss denken, dessen Erinnerung ihm ein Kribbeln verursachte.
Gut gelaunt stand er nun vor dem Zelt des Größeren und bat mit ihm sprechen zu können. Als jedoch eine Antwort auf seine Frage ausblieb schaute er ins Zelt hinein, nur um fest zu stellen, das es leer war.
Wut machte sich in ihm breit. Wie konnte der Slytherin nur so feige sein und vor einer Unterhaltung mit ihm fliehen? Er wollte ihm doch nicht den Kopf abreisen oder der gleichen, er hatte eigentlich Freundschaft mit diesem schließen wollen, aber dieses Vorhaben war nun gestorben. Erzürnt stampfte der Gryffindor davon. Die Richtung war im egal, genauso wenig wohin er ging. Er musste sich erst mal Luft machen und sich von dem Drang befreien, den Anderen an die Gurgel zu gehen.
Harry war nämlich verletzt. Verletzt, dass Malfoy nicht den Mut besaß über seine Gefühle zu reden und seinem Wegrennen, schließlich hieß es doch nichts anders als das der Blonde sich einen Dreck um seine Gefühle kümmerte.
Völlig in seinen Gedanken über Wut und Enttäuschung gefangen bemerkte er deshalb nicht, wie der Armreif sich aktivierte und ihn plötzlich zurück schleuderte.
Ohne noch weiter etwas denken zu können, als bitte nicht schon wider, stieß er gegen einen Widerstand und versank augenblicklich im Wasser.
Der Armreif hatte Harry gegen Draco klatschen lassen, dieser spürte nur wie etwas schmerzhaft gegen seinen Rücken traf, bevor er unter dem Gewicht nach unten ins Wasser gezogen wurde.

Panisch kämpften beide wieder nach oben zu kommen.
Als sie sich von ihren kleinen Schrecken erholt hatten, sah Malfoy seinen Schulkameraden etwas erstaunt und peinlich berührt an. Der Plan mit dem aus dem Weg gehen hatte anscheinend nicht so geklappt wie er es sich gedacht hatte.
Und Harry? Der wollte sofort zur einer Schimpftirade anfangen, doch er stockte. Malfoy stand nackt vor ihm und der Anblick raubte ihn wieder dem Atem. Ein warmes Gefühl breitete sich im ihm aus und für einen Moment waren die wütenden Gedanken vergessen.
Nicht anders erging es mittlerweile auch dem Älteren. Zwar hatte der Schwarzhaarige seine Sachen an aber der Anblick an die nassen Strähnen, die dessen Gesicht einrahmten, ließen wieder die Bilder von den badenden Potter aufsteigen.
Beinahe blieb wieder die Zeit für die Beiden stehen und der Drang wieder die Lippen des jeweils Anderen zu spüren bemächtigte sich ihrer Gedanken. Doch dabei blieb es auch. Kurz bevor Draco die letzten Millimeter zu diesem einladenden Mund überbrücken konnte, zog sein Gegenüber seinen Kopf wieder weg. Mit funkelnden Augen schimpfte der Grünäugige seinen Gegenüber an.
„Wenn du mich auch nur versuchst zu küssen, dann hast du eine kleben. Was denkst du dir nur? Denkst du wirklich wenn du mich küsst vergesse ich einfach, dass du dich vor mir verstecken wolltest, nur weil du zu feige bist dir deine Gefühle eingestehen zu wollen, geschweige darüber zu reden? Nicht mit mir!
Ich wollte mit dir reden. Ich wollte mit dir unsere albernen Streitereien beenden und mit dir Freundschaft schließen. Ich wollte mit dir zusammen sei...“ geschockt hielt Harry inne. Er hatte einfach so angefangen zu reden, ohne groß darüber nach zu denken, so wie er es so häufig auch gemacht hatte. Aber das letzte was er gesagt hatte wollte er nicht sagen. Beziehungsweise hatte er nicht einmal gewusst, dass er es sagen wollte.
Wie konnte ihm nur so was herausrutschen? Hatte er dies wirklich so gemeint? Und noch bevor er sich diese Frage zu ende stellen konnte wusste er bereits die Lösung. Ja er wollte es sagen, denn es stimmte. Seine undefinierbaren Gefühle gegenüber dem Blonden standen ihm nun Glas klar vor Augen. Er hatte sich in den Slytherin verliebt! Geschockt von dieser Erkenntnis war es jetzt an der Reihe des Kleineren die Flucht zu ergreifen.

Draco sah der Flucht stumm zu. Immer noch konnte er die Worte des Anderen nicht richtig registrieren.
Potter hatte ihm gerade mitgeteilt, dass er ihn mehr als nur mochte und er war damit mehr als überfordert. Wie konnte sein Erzfeind nur solche Gefühle für ihn entwickeln? Für ihn, der immer nur so gemein zu ihm war. Und wieso hatte ihm dieses Geständnis nur so glücklich gemacht?
Der Blonde verstand die Welt nicht mehr. Oder eigentlich wollte er sie nicht verstehen.
Fakt war, das das Leben hier mit dem Gryffindor nicht so übel war, wie er zuerst gedacht hatte. Fakt war, dass er einen anderen Harry Potter kennen gelernt hatte, der ihn für sich eingenommen hatte, auch wenn er es auch jetzt nur schwer eingestehen konnte. Und das er die Nähe des Anderen gerade wieder genossen hatte. Er wollte ihn küssen. Er wollte den Anderen wieder nackt sehen und dabei leicht über dessen Haut fahren. Verdammt er erwiderte die Gefühle des Schwarzhaarigen! Auch wenn er nicht genau sagen konnte, ob es Liebe war, dass er empfand, schließlich hatte er sich noch

nie richtig in jemanden verleibt. Doch eines wusste er, er wollte dem Anderen nahe sein. Diese Erkenntnis traf den Blonden hart und unvorbereitet.
Wie sollte er jetzt mit seinen Gefühlen umgehen und wie sollte er mit Potters Gefühlen umgehen? Und gab es noch eine Chance für sie beide? Schließlich hatte er den Jüngeren mit seinem Benehmen verletzt und vielleicht wollte dieser nichts mehr mit ihm zu tun haben und sie würden wieder beginnen sich zu beschimpfen, sich zu hassen.
Das wollte er nicht mehr. Er wollte seinem Gefühl nachgeben, das ihm oft richtig beraten hatte und sich von den neuen Emotionen leiten lassen. Ja er wollte Freundschaft und noch mehr mit den Gryffindor schließen. Blieb nur noch die Frage ob der Andre es noch zu ließ. Hoffentlich hatte er nicht seine letzte Chance vertan.

Kapitel 7: Das erste Mal????

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 8: Das erste Mal????- zensiert

Auf jeden Fall musste erst mal ein Plan her.
Die Sache wieder richten zu können würde verdammt schwer sein, nicht zuletzt da er nicht einmal wusste was er zu tun hatte.
Wie denn auch? Er war noch nie besonders gut im Umgang mit Gefühlen gewesen. Schließlich herrschte bei im Zuhause nicht gerade die wärmste Atmosphäre. Er hatte zwar so was wie Elternliebe gehabt aber diese war nie besonders großzügig ausgefallen. Viel mehr wurde bei ihm Wert auf die Erscheinung und die Einhaltung der Etikette gelegt, alles andre wurde deshalb gerne mal nach hinten geschoben.
Und was das schlimmste dabei noch war, sein Stolz hinderte ihn sich bei dem Jungen, den er sehr gerne mochte, zu entschuldigen. Er konnte sich einfach nicht überwinden, denn ein Malfoy blieb ein Malfoy, auch wenn mal die Hormone etwas durcheinander gerieten!
Deshalb musste er sich eine Strategie überlegen wie er alles wieder gut machen konnte, ohne das ihm sein verdammter Stolz im Wege lag. Die Frage war nur was er den tun sollte.

Harry hingegen rannte aufgelöst ins Lager und verkroch sich erst mal in seinem Zelt. Er wollte jetzt die ganze Welt aussperren und vor allem seine neu entdeckten Gefühle für Draco!
Noch nie hatte er sch so verletzt gefühlt wie vorhin in diesem kurzen Augenblick.
Eine Welt die vor kurzen noch in Ordnung war, wurde jetzt zur einer Unannehmlichkeit. Ihre Farben wurden deckend, nicht mehr so strahlend und ihr Anblick erfreute ihn nicht mehr. Zurück blieb ein dumpfes Gefühl, der für die schönen Sachen kein Empfinden mehr übrig hatte. Ja sogar die triste und leere Welt jetzt vorzog. Nur noch allein sein wollte und sich in seinem Schmerz zu verkriechen.
Wie konnte es passieren das ausgerechnet der Blonde seinen Weg in sein Herz fand? Dieser hatte doch nie was nettes für ihn getan, ok mit der Ausnahme der Sachen, die in dieser Dimension so geschehen waren. Und deshalb verstand er nicht, wie er sich in diese fiese Schlange verlieben konnte. Sie waren doch so unterschiedlich wie Tag und Nacht und dennoch zog ihn, seit sie hier miteinander gefangen waren, etwas zu ihm hin. Und was ihn noch mehr erstaunte war die Tatsache, dass es ihm überhaupt nichts ausmachte, das er sich in einen Jungen verguckt hatte, nur das es Malfoy war. Der Junge der den Schwarzhaarigen schon bei ihrer ersten Begegnung faszinierte. Dessen Augen so unergründlich manchmal sein konnten, während sie die meiste Zeit etwas trüb und leer wirkten aber immer aufzublühen schienen, wenn sie sich in der Schule über den Weg liefen. Augen die so schwer zu beschreiben waren, weil die passenden Worte dafür fehlten.
Nie im Leben war er so zweigespalten wie jetzt. Eine Seite wollte sich verkriechen, den Slytherin nie wieder unter die Augen kommen, obwohl es kein entrinnen vor ihnen gab, denn er brauchte sich nur etwas zu konzentrieren oder nur die Augen zu schleißen und schon sah er diese wundervollen Augen direkt vor sich. Der andere Teil von ihm wollte ihm nah sein, wissen wie sich seine Berührungen anfühlten, wie sich ein voll bewusster Kuss zwischen ihnen anfühlen würde und ihn noch mehr kennen lernen, seine anderen Facetten sehen.
Nur welchem Teil sollte er nachgeben? Dem den der Aufstand drängte oder dem der

die Nähe suchte?
Eins war auf jeden Fall klar. Ihre Beziehung zueinander war unwiderruflich verändert worden, nur der Ausgang dieser blieb offen.
Er bräuchte doch nur ein Zeichen! Eins das ihn bei seiner Entscheidung helfen würde.
Erschöpft von den Weinen und der zu kurzen Nacht beschloss er erst mal sich wieder hinzulegen und so für einen kurzen Augenblick seinen verwirrten und traurigen Gedanken zu entkommen.

Draco währenddessen kam keinen Schritt weiter. Er drehte sich im Kreise.
Am liebsten hätte er die ganze Sache vergessen und wäre wieder zurück zu ihren alten Umgang miteinander gegangen. Doch etwas hinderte ihn, etwas was ihn ziemlich störte. Sein Herz. Dabei meinte sein Vater immer, dass das Herz ein viel zu schlechter Ratgeber sei, der Verstand und die Logik wären da viel bessere Helfer. Doch was sollte man tun wenn das Herz lauter zu ihm sprach als sein Verstand und somit auch seine Logik über Bord warf? Das Gefühle in ihm wachrief, die er so noch nie empfunden hatte?
Am liebsten wäre er zu dem Griffendor gegangen und hätte sich entschuldigt, um ihn danach in seine Arme schließen zu können. Doch der malfoysche Stolz verbot dies ihm. Ja auf seinen antrainierten Stolz konnte man sich immer verlassen, auch wenn er oft einen etwas kaputt machte, das man eigentlich nicht wollte. Wie bei der ersten Begegnung mit Harry. Als dieser unscheinbare Junge da in das Kleidungsgeschäft auftauchte und so verloren wie auch fasziniert wirkte, da erwachte seine Neugier für diesen Jungen, was sonst nie der Fall war. Normalerweise mussten alle um seine Aufmerksamkeit buhlen, doch so brauchte der Junge nicht zu machen. Er wirkte so interessant, dass der Blonde am liebsten sofort Freundschaft mit ihm geschlossen hätte. Aber der Stolz verbot es ihm. So verfiel er in sein typisches Muster, vom arroganten und aristokratischen Sohn einer alten Zaubererfamilie und wartete insgeheim ab, dass vielleicht der Junge seine Maske durchschauen würde und ihm seine Freundschaft anbieten würde. Leider tat er dies nicht und dank dem Weasley konnte er sich eine Freundschaft mit diesem Jungen streichen. Noch nie in seinem bis dahin gelebten Leben hatte er richtige Enttäuschung kennen gelernt.
Und jetzt hatte er sich wieder alles kaputt gemacht und wurde noch härter davon getroffen als jemals davor.
Doch auf den Anderen jetzt zu zu gehen, dass konnte er dennoch nicht.
Vielleicht konnte er ihn paar Zeichen geben und hoffen das der Andre sie richtig deutete aber auf den Schwarzhaarigen zu gehen und sich bei ihm zu entschuldigen, dies war etwas was sich der Malfoy in ihm weigerte zu tun.
Somit zog sich der Slytherin, nun wieder getrocknet von der Sonne, wieder an und machte sich auf den Weg zurück ins Lager, wobei er unterwegs Obst pflügte, um sie später vor dem Zelt des Griffendors hinzulegen. Dies sollte erstmals das erste Zeichen sein. Nur hoffentlich verstand dieser es!

Als Harry mit Kopfschmerzen und einem Hungergefühl aufwachte, wollte er am liebsten die beiden Tatsachen ignorieren und einfach weiter schlafen. Doch die Kopfschmerzen waren zu stark um sie nicht beachten zu können.
Mit Lustlosenbewegungen angelte er nach seinem Rucksack und suchte sich einen Zaubertrank gegen diese. Am liebsten hätte er sich einen gegen Liebeskummer einverleibt aber diesen barg der Rucksack nicht.
Nachdem sich die Kopfschmerzen gelegt hatten, beschloss er erst mal seinem

Hungergefühl nachzugegeben, denn danach konnte er sich ja immer noch hinlegen und den Tag komplett streichen und eventuell so tun, als wäre alles was heute geschehen war, einfach nur ein böser Traum.
Deshalb staunte der Schwarzhaarige nicht schlecht als er vor seinem Zelt das hingelegte Obst entdeckte.
Konnte es wirklich sein das Malfoy sich damit bei ihm entschuldigen wollte? Zuzutrauen wäre es ihm, schließlich war er für ne direkte Entschuldigung viel zu stolz. Aber diese Geste rührte ihn mehr als er zum zugeben bereit war. Und hieß es nicht auch, dass der Blonde auch was für ihn empfinden musste? Hatte er womöglich ähnliche Gefühle wie er für ihn?
Wieder einmal fuhren seine Gefühle Achterbahn.
Was sollte er denn jetzt tun? Einfach mit ihm reden und die Fronten klären???
Vielleicht wäre das gar keine schlechte Idee! Danach konnte er immer noch einen Trank gegen Liebeskummer suchen.
Gepackt von einer neuen Herausforderung machte er sich auf den Weg zu Draco.

Doch kaum stand er vor dem Zelt, so schwand's ein wenig mit dem griffendorischen Mut.
Etwas verunsichert blieb er vor diesem stehen und atmete erst mal tief ein, um Kraft und Mut für das folgende Gespräch zu sammeln.
Mit neuer Entschlossenheit nahm er die Zeltplane zur Seite und kroch hinein.
Malfoy hatte Harry noch nicht bemerkt, war er doch gerade tief in seinen Gedanken versunken.
Noch einmal atmete Harry tief durch eher er anfing Draco's Namen zu rufen, um so den Anderen aus seinen Überlegungen zu holen, auch wenn er gerne gewusst hätte , was der Blonde gerade so zum grübeln brachte.
Leider reagierte der Slytherin nicht und so beugte sich der Schwarzhaarige etwas über den Anderen, damit er ihn leicht an den Schultern rütteln könnte.
Leicht erschrocken schreckte Draco auf und schlug aus purer Reaktion seinen stützenden Arm weg, wodurch Harry auf seinen ehemaligen Feind fiel.
„Ich wusste gar nicht das ich so unwiderstehlich bin" kam es leicht belustigt von Malfoy, nachdem er sich als erster von dem kleinen Zwischenfall erholt hatte.
„Keine Angst das bist du nicht" erwiderte jetzt auch der Schwarzhaarige. Doch gleich darauf wollte er alles loswerden, was ihn im Moment beschäftigte, doch zu leise, dass womöglich ihn der Blonde nicht hören würde. „Du bist viel mehr für mich"
Doch er wurde gehört und bekam eine ebenso leise wie auch sehr verunsicherte Antwort darauf zurück: „das bist du auch für mich."
Minuten vergingen in denen die Beiden die Worte des jeweils anderen verdauen mussten.
„Heißt das du empfindest das gleiche für mich wie ich?" fand Harry endlich seine Sprache wieder. Er musste jetztein für allemal die Fronten klären.
„Hm wenn du oft an mich denken musst und dir wünscht in meiner Nähe zu sein, dann kommst du meinen Gefühlen für dich sehr nahe." Es mochte jetzt zwar ein wenig kalt klingen wie er das so gesagt hatte, aber er war noch leicht verunsichert ob der Griffendor seine Gefühle auch teilte und da wollte er sich nicht die Blöße geben, wenn dieser es nicht tat. Doch im Grunde wusste er ganz genau wie der Andre fühlte. Ihm war nur so was noch sehr fremd und fremde unbekannte Situationen verunsicherten ihn nun mal.
„Da muss ich dich enttäuschen Malfoy, denn solche Gefühle habe ich nicht für dich"

kam es schelmisch vom Schwarzhaarigen.
Alle Farbe wich aus Draco's Gesicht. Hatte er sich so täuschen können oder hatte er mit seiner Aktion die Gefühle des Anderen für sich zerstört?
Bevor er aber noch weiter grübeln konnte, nahm Harry dessen Gesicht und hauchte ihm einen schüchternen, kleinen Kuss auf die Nasenspitze.
„Meine Gefühle für dich lassen sich nicht beschreiben. Am liebsten würde ich platzen und dich nie mehr los lassen." Erklang es beinahe zärtlich. Der Griffendor hatte noch ne kleine Rechnung offen gehabt und wollte den Slytherin ein wenig zappeln lassen, die nun beglichen war.
„heißt das du..." „Ja das heißt es." Lächelnd wollte sich Harry etwas weiter runter bücken, um einen Kuss auf die weichen Lippen seines Freundes hauchen aber er wurde gestoppt.
„Erstens" erklang es etwas tadelnd aber auch voller wärme „dieses Potter- Malfoy – Ding ist von nun an gestrichen. Ab heute heißt es nun ganz offiziell Harry und Draco und zweitens wenn du so was gemeines noch mal tun solltest, dann werde ich nie wieder mit dir reden, klar? und drittens..." Damit streckte sich Draco ein wenig und hauchte Harry einen Kuss auf die Lippen.
Und von da an verging die Zeit wie im Flug.
Jeder neue Tag war wie ein Versprechen zur Stärkung der neu erblühten Liebe zwischen den Beiden.
Einer Liebe, die mit jeden verstrichenen Tag immer intensiver wurde, die sich nach immer neuen Höhen sehnte.

So geschah es, dass Draco wieder weiter ging. Schon seit ein paar Tagen reichten ihn nicht mehr die Küsse und die Streicheleinheiten. Er wollte endlich die nackte Haut von Harry auf der seinen Spüren und noch viel mehr.
Jedoch hatte er mit so was keine Erfahrung, so wie der Andre, doch einen Versuch sollte es doch Wert sein.
Da Harry auf der Suche nach Feuerholz war hatte er noch ein wenig Zeit, um den Platz vor dem Lagerfeuer etwas romantisch herzurichten, denn wieso sollte er noch warten? Und er war sich sicher, dass es seinem Freund genauso ging.
Schnell holte er eine Große Decke und breitete sie in einem sichern Abstand zum Feuer aus. Danach pflückte er Blütenblätter und verteilte diese auf der Decke. Zwei Kissen und eine Decke wurden einfach am Kopfanfang der ausgelegten Decke gelegt, man wollte doch soviel Komfort wie es nur ging haben. Noch sich in eine hoffentlich reizvollen Position hingelegt und dann blieb nur noch zu warten, dass die geliebte Person kam.
Sein warten wurde auf keine große Probe gestellt, denn schon nach einer viertel Stunde kam der Schwarzhaarige wieder zurück und der Anblick neben dem Lagerfeuer ließ ihn stocken.
Der Griffendor hätte nie gedacht, dass sich seine Sehnsucht nach einer Person so steigern könnte.
Schnell ging er zum Ablageplatz für das Holz, um sich im nächsten Moment umzudrehen und mit schnellen Schritt seinem Geliebten zu nähern.
Dieser streckte auch sofort einen Arm nach ihm aus und zog ihn stürmisch zu sich herunter, um ihn begierig zu küssen.
Nur zu gerne ließ sich Harry darauf ein. Immer tiefer versanken sie in ihren gemeinsamen Liebesrausch.
.....

Harry zuckte zusammen, ein unendlicher Schmerz durchzuckte ihn und er schrie auf.
Sofort entfernte sich Draco von Harry.
„Das wollte ich nicht Harry. Es tut mir so leid. Weißt du es war für mich das erste Mal und möglicherweise habe ich etwas falsch gemacht aber glaub mir, ich wollte dir nicht weh tun.“ Der Slytherin war erschrocken. Das erste Mal sollte doch für sie beide schön sein und nicht schmerzhaft enden!
„Schon gut Draco, ist ja weiter nichts passiert.“ Gab der Schwarzhaarige etwas zerknirscht zurück, „aber ich denke das nächste mal sollten wir uns etwas erkundigen wie so was richtig geht ok?“
„Das heißt du bist mir nicht böse?“ kam es erstaunt.
„Nein. Schließlich hätte ich es wahrscheinlich nicht besser gemacht und Dummheit wird ja bekanntlich bestraft“ Obwohl er immer noch ein ziehen in seinem Unterleib verspürte, wollte er den Abend nicht ganz zerstört haben. Denn bis zu der unglücklichen Aktion zum Schluss, war alles andre sehr schön gewesen. Deshalb musste er jetzt die Zähne zusammen beißen und versuchen Draco von seinen doch starken Gewissensbissen zu erlösen.
„Du bist so unglaublich Harry. Wie habe ich dich nur verdient?“ Der Blonde hatte nie so was wie Liebe für jemanden empfunden aber das ihn sein Freund so schnell verzieh, zeigte ihm die Liebe, die ihm selber entgegen gebracht wurde und das erfühlte ihn mit einer Wärme, die er sich nie hatte vorstellen können. Schließlich musste der Schwarzhaarige noch immer Schmerzen haben, so wie er versuchte sich zu entspannen und ihm davon nichts merken zu lassen. Ja Es musste Liebe sein!
„Vielleicht sollen wir uns zum schlafen hinlegen, damit dich dein Körper ein wenig erholen sollte Harry. Und Morgen bekommst du von mir so viele Heile-Heile-Küsse wie du nur willst, auch wenn wir 3 Wochen damit zubringen müssten.“
„Du hörst dich an wie so ne besorgte Mutter“ kam es belustigt vom Griffendor „aber glaub mir ich werde dein Angebot Morgen voll ausnutzen.“
„Vielleicht sollte ich es mir dann doch mit meinem Vorschlag überlegen“ jetzt verflog langsam das Schuldgefühl Draco’s und nur zur gerne ließ er sich von Harry auf die kleine Neckerei ein.
„Wenn du das tust“ kam es gespielt böse und beleidigt seitens des Schwarzhaarigen „dann werde ich nie wieder ein Wort mit dir reden.“
„Na wenn es so ist, dann werde ich natürlich mein Versprechen halten. Aber nur wenn ich dir noch einen Kuss geben kann.“
„Na das ist das mindeste.“
Damit beugte sich der Blonde zu seinem Geliebten und gab ihn einen Kuss, der seine Liebe zu dem anderen ausdrücken sollte.
Anschließend breitete er die zweite Decke über ihnen aus und engumschlungen glitten beide glücklich ins Land der Träume.

Ein Freudenschrei riss Harry aus seinem Schlaf.
Zuerst dachte er, das etwas passiert sei, doch als er plötzlich von Draco umarmt wurde und sein so seltenes Lächeln sah, entspannte er sich.
Zwar waren sie im Dschungel aber in der ganzen Zeit hatte sich nichts schlimmes hier ereignet. Daher war es blöd von ihm ängstlich hochzuschrecken und mit etwas Schlimmen zu rechnen. Schließlich war er hier ja nicht in Gefahr und mit seinem Liebling war er ja schon immer fertig geworden, obwohl man sagen musste, dass dieser jetzt wesentlich zahmer war.
„Harry wir können zurück nach Hogwarts, die Tür ist erschienen.“

Total verwirrt guckte der Kleinere seinen Freund an. Die Worte waren noch nicht ganz zu ihm durchgedrungen. Erst als sich sein Blick von seinem Geliebten löste und er nicht weit entfernt die Tür erblickte, da bekamen die Worte Draco's einen Sinn. Sie konnten wieder zurück!
„Wir können wirklich wieder zurück!?"
„Ja! Endlich weg von diesem primitiven Leben und zurück ins bisherige! Ist das nicht toll?"
Des Blonden Freude war nicht zu übersehen. Dich plötzlich verdunkelte sich Harry's Gesicht.
„Was ist los Harry freust du dich nicht?" Der Slytherin war verwirt. Wieso machte der Andre jetzt zu ein komisches Gesicht?
„Heißt das, dass du mich jetzt wieder ignorieren wirst? Das alles wieder zur alten Form zurück gebracht wird?" Er wollte sich nicht ausmalen, wie es wäre. Sein Herz wurde schwer bei den Gedanken allein schon.
„Was hast du gedacht" kam es tadelnd von Draco, doch bevor der Andre etwas sagen konnte, redete dieser weiter „ ich habe nicht vor dich nach allem was passiert ist einfach wieder so gehen zu lassen. Da muss ich dich enttäuschen, aber du hast mit mir einen lebenslangen Vertrag geschlossen und diesen kannst du nicht lösen."
„Heißt es, dass wir auch in Hogwarts zusammen sein können?" Hoffnung machte sich im Schwarzhaarigen breit. Konnte er wirklich diesmal etwas Glück haben?
„Aber natürlich! Was hast du denn geglaubt?"
„Ich meine, wenn wir wieder zurück sind, dann sind wir Schulrivalen und dann ist ja noch die Sache, dass wir beide Männer sind..."
„Deshalb sind wir doch hier oder nicht? Dumbeldor hat uns hierher geschickt, um die Feindschaft zwischen den Häusern zu beheben und zumindest bei uns hat es doch mehr als nur geklappt oder? Und auf die andre Sache zurück zu kommen, bei uns in der Zauberwelt gib's so was wie Vorurteile gegenüber Männerbeziehungen nicht, ich weiß ja nicht wie es bei euch in der Muggelwelt ist?"
„Na ja da gib's noch sehr viele Vorurteile und man sollte sich dann nicht so Öffentlich zeigen."
„Na da haben wir Glück, dass wir in der Zauberwelt sind. Wusstest du, dass es sogar nicht verboten ist eine Ehe mit Zwergen, Kobolden, Elfen oder Feen einzugehen?"
„So was gib's?"
„Heutzutage nicht mehr so verbreitet aber früher war es was alltägliches. Merlin war einst sogar mit der Nymphe Telaria verlobt, doch leider starb diese an einer Krankheit und Merlin beschloss keine weitere Bindung einzugehen, da Telaria seine große Liebe war."
„Das wusste ich nicht." Da merkte er wieder, wie wenig er über die Zauberwelt noch wusste.
„Ist ja auch verständlich, du fast doch nicht freiwillig ein Buch an." Der Ältere konnte es einfach nicht lassen seinen Schatz zu necken, aber schließlich ganz ohne diese wäre es doch langweilig.
„Fang bloß nicht frech an zu werden, denn das kann ich auch und ich nehme keine Rücksicht, nur weil du mein Freund bist." Und auch Harry genoss die kleinen Kabbeleien zwischen ihnen, schließlich hatte so was doch schon immer bei ihnen gegeben, auch wenn die kleinen Sticheleien nicht ernst gemeint waren und sie jetzt nicht mehr herablassend oder böse gemeint waren.
„Nur dein Freund" erklang es empört.
„Natürlich nicht, du weißt wie sehr du mir was bedeutest."

„Ja, genauso wie du mir.“ Und bei diesen Worten besiegelte Draco seine Worte mit einem Kuss. „Aber wie wär’s, wir gehen erst mal baden und essen entspannt und dann packen wir unsere Sachen und gehen zurück nach Hogwarts?“
„Hört sich gut an.“
Und damit begannen die Beiden ihre letzten Stunden in völliger Zweisamkeit zu genießen, bevor Hogwarts mit seinem Alltag zurück rief.

Kapitel 9: Kapitel 9: Veränderungen

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 10: Kapitel 10: Veränderungen zensiert

Kapitel 10: Veränderungen

Da stand Harry nun umringt von seinem Haus und kochte innerlich vor Wut.
Zwar hatten die Beiden, bevor sie endgültig durch die Tür traten, beschlossen ihre Beziehung erst mal im geheimen zu lassen, aber wieso musste Draco ihn sofort ignorieren.
Fast schon fluchtartig war er zu seinen Freunden gestürmt, die ihn auch sofort in Beschlag nahmen und würdigte ihn seither keines Blickes.
Daher fiel es ihm recht schwer sich auf die Fragen seiner Freunde zu konzentrieren. Und was ging es sie an wieso sie solange gebraucht hatten und wie sie Freunde geworden waren. Das war eine Sache zwischen ihnen. Deswegen sagte er schon in einen säuerlichen Ton „Mensch Leute falls ihr es vergessen habt waren Malfoy und ich wie Hund und Katze, da brauchten wir halt Anläufe um überhaupt normal mit einander umzugehen. Wann wir genau unserer Feindschaft begraben haben kann ich euch nicht sagen, da wir zwischendurch wieder gestritten hatten. Hauptsache ist doch, dass wir zwei es irgendwie geschafft haben und zwar noch bevor wir alt und grau wurden."
Sogleich wandte sich der Schwarzhaarige etwas von seinen Freunden um. Er wollte noch ein wenig in Ruhe gelassen werden, bevor er die gleichen Fragen zum hundertsten Mal wiederholt beantworten musste.
Derweil glitt Draco's Blick zufällig auf Harry und was er sah gefiel ihm gar nicht. Dieser traurige, enttäuschte und wütende Blick seiner Liebe versetzte ihm ein Stich ins Herz. Und erst jetzt bemerkte der Slytherin, dass er in sein altes Verhaltensmuster gerutscht war. Kein Wunder das nun Harry wütend auf ihn war. Erst vor ein paar Minuten hatten sie ihre Liebe füreinander bekundet und kaum waren sie zurück in Hogwarts da benahm er sich als hätte es diese Gefühle nie gegeben!
Diese verfluchte malfoyische Erziehung! Aber jetzt würde er gegen sie kämpfen, na ja nicht gegen alle, schließlich hatte er ja einen Ruf und seinen Stolz zu wahren. Er bräuchte jetzt nur nicht mehr gemein zu dem Gryffindor zu sein. Nein, er wollte es nicht mehr! Er wollte das Gegenteil. Ihn küssen und wieder so nah bei ihm sein. Mit dieser neuen Entscheidung bahnte er sich einen Weg frei zu seinem Freund.
Dieser guckte ihn erst irritiert an aber dann begannen seine Augen zu leuchten. Am liebsten hätte der Blonde den Kleineren geküsst und somit gezeigt, dass dieses wundervolle Geschöpf zu ihm gehörte. Doch zur Zeit ging es nicht. Noch durfte niemand erfahren das sie ein Paar waren, sonst würde er schneller einen Fluch von seinem Vater auf den Hals gehetzt bekommen als ihm lieb war, nicht zu vergessen von der sofortigen Enterbung!
Vorerst würde es reichen müssen vor allen Leuten als Freunde angesehen zu werden. Schließlich würde das auch eine große Umstellung werden, die beiden größten Rivalen nun Freunde!
Irgendwie hatte Draco eine Vorahnung, dass Malfoy Senior davon schneller Wind bekommt würde als gedacht und somit der Heuler schneller hier ankommen würde, als der neuste Tratsch. Davon wollte er sich aber jetzt nicht entmutigen lassen!
Bei den Gryffindors angekommen lächelte er seinen Freund zu und fragte „hättest du vielleicht Lust später noch mit in die Kerker zu kommen?"

Zuerst war Harry etwas erstaunt. Hatte er gedacht nun würde der Blonde so tun als wäre nichts geschehen. Erfreut über diese Einladung sagte er sofort zu „gerne Draco, wann genau?“
„Wie wär’s nach dem Abendessen?“
„Klingt gut“
„Na dann bis später Harry“ und damit drehte sich der Größere um und ging zurück zu seinen erstaunten Klassenkameraden.

Harry währenddessen war überglücklich. Draco ignorierte ihn nicht! Er hatte es also doch ernst mit ihm gemeint!
Voller neuer Energie wollte er in das Gemeinschaftsschlafzimmer gehen und sich für sein Date mit seinem Freund zurecht machen. Die etwas verblüfften Blicke seiner Freunde wollte er erst mal nicht beachten. Schließlich sollten sich Beide vertragen und ihre Differenzen klären. Obwohl er an ihrer Stelle auch erst mal so reagiert hätte, aber er wusste, dass sie sich schon bald daran gewöhnen würden.
Nur die Frage war, was sollte er anziehen, schließlich hatte er sich nie neue Sachen zugelegt. Was bis dato nicht ganz so schlimm war; weil die Uniformen die darunter tragenden Kleidungsstücke verbarg und im Laufe der Kämpfe viele Sachen arg beschädigt wurden; dass sie nur noch als Putzlappen dienen konnten. Leider bereute er jetzt dieses Versäumnis. Und außerdem sollte Draco ja ihn lieben auf Grund seiner Persönlichkeit und nicht wie er sich kleidete. Nun gut bisher hatte er auch seinen eigenen Kleidungsstil noch nicht gefunden. Es wurde Zeit mal den Boutiquen einen Besuch abzustatten. Vielleicht sollte er mal seinen Freund fragen, ob er ihn begleiten wollte. Er konnte ihn ja dann auch beraten.
Wie ungewöhnlich Malfoy so zu sehen. Obwohl es so natürlich schien, diese Gefühle, die sich so richtig anfühlten und doch dieser plötzlicher Wechsel von Feind zum Freund, auch wenn er diesen Schritt nicht bereute. Ganz im Gegenteil, sein Herz ging im auf. Er musste schon darauf achten nicht wie ein breit grinsender Vollidiot durch die Gegend zu laufen und somit nicht noch mehr Aufmerksam auf sich zu ziehen. Denn so verhielt sich kein Mensch wenn er nur einen Freund später besuchen wollte, noch dazu ein erst kürzlich in diese Kategorie Aufgenommener.
Er musste sich erst mal beruhigen. Hermine hatte bestimmt schon eine Theorie über sein Verhalten entwickelt, wie er sie kannte. Einzig und allein Ron hat nichts gemerkt und würde nichts merken, bis man ihn mit der Nase darauf stoßen würde. Denn in solchen Sachen war er noch schwerer von Begriff als er selbst. Aber mit den beiden und den Rest der Welt mit ihren Spekulationen würde er sich später befassen. Jetzt hatte er sich auf seine Aufgabe zu konzentrieren. Im Geiste ging der Schwarzhaarige seine vorhandene Garderobe durch und versuchte sich das Outfit zusammen zu stellen, dass nicht zu schrecklich aussehen würde. Auch wenn dies Unmöglich war. Aber mehr konnte er zur Zeit nicht tun.
Jetzt würde er erst mal duschen und sich dann mit seiner Kleiderwahl befassen, da er die böse Vorahnung hegte, dass er dabei am Rand der Verzweiflung stehen würde und da war vorher eine entspannte Dusche genau das Richtige. Zu schade, es gab leider keinen Badeplatz in Hogwarts, wo alle Häuser hingehen konnten, so blieb ihm der Anblick des badenden Blondschopf für lange Zeit verwehrt. Vielleicht sollte er ja mal mit Dumbledor mal sprechen und dies Vorschlagen. Als Grund für diese Idee würde er einfach einen noch besseren Zusammenhalt zwischen den einzelnen Häusern nennen. Aber wie er den Schulleiter kannte, würde er Harrys Vorschlag durchschauen. Dieser hatte ihn ja schon vorhin auf diese ich-weiß-alles Weise

angeschaut. Ihm würde es nicht wundern, wenn der Zauberer genau wüsste, was sich alles zwischen den Beiden abgespielt hatte oder wie sie jetzt nun wirklich zueinander standen. Ja Dumbeldor konnte man so leicht nichts vormachen. Es war so, als würde dieser über hellseherische Kräfte verfügen oder zumindest über außergewöhnliche Menschenkenntnisse. Nein, mit so einem Vorschlag bei dem Schulleiter auf zu tauchen wäre nur peinlich. Obwohl Malfoys nackter Körper alles entschädigen würde. Nur wenn Draco von der Sache erfahren würde, würde er ihn einen Kopf kürzer machen. Schließlich würde ja dadurch Draco indirekt auch von dieser Peinlichkeit betroffen sein und so was konnte ein Malfoy nicht auf sich sitzen lassen! Vielleicht gelang es ihm auch so ein gemeinsames Bad zu haben, schließlich besaß er ja einen Tarnumhang und die Karte des Herumtreibers. Naja erst mal sollte er diese Träume aufschieben und sich dem realen Date mit seinem Freund widmen.
Beschwingt und voller Tatendrang machte er sich nun auf den Weg zu den Gryffindor Gemeinschaftsräumen.

Währenddessen konnte Draco es noch nicht fassen. Nicht nur seine Kameraden aus dem Haus Slytherin hatten ihn unglaublich angeguckt sondern alle Versammelten, als er Harry das Angebot gemacht hatte nach dem Essen mit in die Kerker zu kommen. Ok normalerweise würde er auch so was nicht machen aber bei Harrys traurigem Blick konnte er nichts anderes tun. Es geschah beinahe im Unterbewusstsein als das er es wirklich wahrnahm, dass er das auch wirklich tat. Nun war es halt geschehen. Nicht das er seinen Vorschlag bereute aber er hätte es doch lieber erst sagen sollen, wenn nicht so viele anwesend waren oder noch besser nur unter zwei Augen. Jetzt durfte er sich gleich sicherlich erklären. Am besten er legte sich was zurecht, schließlich würde dieser Vorfall zu seinem Vater dringen. Und ohne guten Grund würde er sich auf eine Strafe gefasst machen. Das er Harry nicht als seinen Freund vorstellen durfte war ihm mehr als bewusst. Es würde auch schon schwer fallen seinem Vater zu erklären wie es dazu kam sich mit dem Helden Numero uno anzufreunden. Dies würde schon zu Spannungen führen und mit ziemlicher Sicherheit würde sein Vater diesen Umstand nutzen um ihre eignen Pläne voran zu treiben. Aber wenn es nach ihm ging würde er diese Sache so lange wie nötig geheim halten. Er wollte Harry nicht hintergehen aber er hatte leider auch nicht den rechten Mut sich seinem Vater entgegen zu stellen. Wieso musste alles so kompliziert sein? manchmal würde er gerne mit jemanden tauschen. Einfach jemand sein dessen Familie ihren Sohn nicht nach ihren Vorstellungen formte oder ihn zwang Sachen gegen seinen Willen zu tun. Ja manchmal war es ein großer Fluch ein Malfoy zu sein.
Abrupt wurde in seinen Gedankengängen unterbrochen. Pansy hatte sich fest vorgenommen seine ganze Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Nur zu blöd für sie, dass er über sein so ungewöhnliches Verhalten gerade in diesem Augenblick nicht reden wollte. Somit blickte er sie ganz genervt an zischte etwas von das hätte sie im Moment nicht zu interessieren und das die Sache erst mal in den vier Wänden von Hogwarts bleiben sollte und nicht nach außen dringen darf und verschwand Richtung Kerker mit einer unverständlichen Erklärungen auf den Lippen murmelnd. So konnte er sich erst mal sicher sein, dass seinen Befehlen auch folge geleistet werden, schließlich war er hoch angesehen, auch wenn es nur dem Umstand zu verdanken war, dass es auf seinen Vater zurück zu führen war. Doch im Augenblick war ihm dieser Umstand egal. Jetzt würde er sich erst mal von allen zurück ziehen und sich auf sein Date vorbereiten.
Ob er Harry verführen sollte? Lieber nicht. Dafür war er noch genauso unerfahren wie

zuvor. Er sollte sich ein paar nützliche Zeitschriften darüber besorgen. Nein das konnte er nicht tun, dann würde die ganze Schule schneller Wind davon bekommen als ihm lieb wäre. Aber er konnte in den Raum der Wünsche. Denn zwar waren die Küsse und die Zärtlichkeiten schön aber er wollte mehr. Nur er wollte seinen Kleinen nicht wieder unnötig weh tun. Ok im nach hinein hätte er es langsamer angehen sollen aber er war einfach von diesem Augenblick davon gerissen worden, sodass er nicht so sehr auf das Wohlbefinden seines Freundes geachtet hatte. Ein großer Fehler. Vielleicht hatte es Harry so verstört, dass er nie wieder mit ihm schlafen wollte, auch wenn er sich bis dato besser auskennen würde. Das es heute passieren sollte war auf jeden Fall undenkbar. Auch wenn es schön wäre. Der Schwarzhaarige fühlte sich so gut an und er reagierte so sensibel auf seine Berührungen, dass Draco ihn am liebsten den ganzen Tag dabei beobachten würde.
Nun sollte er erst mal aus seinen Träumen erwachen. Schließlich war es nicht mehr sehr lange bis zum Essen und davor wollte er sich noch frisch machen. Hm so ein gemeinsames Bad mit dem Gryffindor wäre schön. Aber so was musste leider eine ganze Weile warten. Wenigstens konnte er ihn heute Abend in seine Arme schließen. Wer weiß wie lange sie sich so nicht mehr berühren könnten. Schließlich küssten sich Freunde nicht oder hielten Händchen. Nein er durfte nicht riskieren ihre Beziehung öffentlich zu machen. Nicht wenn Harry vom dunklem Lord gejagt wurde und seine Familie an dieser Jagd teilnahm. Sein Vater würde ihn zwingen seinen Liebsten in eine Falle zu locken und wenn er sich weigern würde, würde er sein Leben lassen. Jedoch wollte er sich nicht mit diesen Gedanken befassen. Es blieben ihn noch genügend Tage in solche düsteren Gedanken zu verfallen. Ein kalter Schauder durchlief seinen ganzen Körper. Wenn es nicht so absurd wäre, hätte er jetzt das auftauchen seines Vaters erwartet mit dem gerade gedachten Befehl auf seinen Lippen. Er musste sich erst mal beruhigen. Es würden paar Tage vergehen bis sein Vater Wind von dieser Freundschaft bekam. Und bei einer oberflächlichen Freundschaft konnte man Harry keine Falle durch ihn stellen. Daher war es mehr als lebensnotwendig ihre Liebe zueinander geheim zu halten. Um ihrer beiden Willen. Notfalls würde er einen großen Streit mit dem Schwarzhaarigen vom Zaun brechen und notfalls sich wieder den Hass von ihm zuziehen als zu zulassen, dass er für dessen Tot verantwortlich war!
Draco mochte ja ein Feigling sein aber ohne seinen Rivalen und Geliebten würde sein ganzes Leben nutzlos sein und wäre vergleichbar mit dem eignen Tot.
Noch einen Schritt zulegend machte sich der Blonde zu den Slytherin Gemeinschaftsräumen. Eine heiße Dusche würde erst mal seine düsteren Gedanken verscheuchen. Er wollte schließlich den Abend mit seinem Schatz verbringen. Bevor das nächste Treffen erst in paar Wochen statt finden konnte. Ja er sollte sich diesen Abend nicht verderben lassen.

Doch leider wurde der Abend nicht so, wie es sich die beiden frisch Verliebten vorgestellt hatten. Kaum war Harry mit Draco im Slytheringeeinschaftsraum angekommen wurden die auch schon von den anderen Hausbewohnern umzingelt. Jeder wollte die Geschichte der Beiden hören, schließlich war ihre Feindschaft früher so groß gewesen, dass es jetzt verstörend war, sie friedlich nebeneinander zu sehen. Aber eine Beantwortung auch nur einer einzigen Frage wurde direkt vom Blonden zu Nichte gemacht. Dieser zog mit einem giftigen Blick seinen Freund erbarmungslos zurück zum Ausgang.
Völlig verständnislos sah ihn der Schwarzhaarige an. Zwar mochte er auch die

Situation gerade nicht, aber die Reaktion des Slytherins war doch zu heftig seiner Meinung nach.
„War das wirklich nötig deine Freunde so anzufahren?“
Mit einem kurzen Blick auf seinen Freund wurde Draco immer leiser, als er zur einer Erklärung ansetzte „wenn man sie nicht anfährt, dann nehmen sie einen nicht ernst und würden weiter ihre doofen Fragen stellen, so als hättest du nichts gesagt. Und außerdem bin ich sehr eifersüchtig und ich mag es nicht, wenn man meinen Freund vor meiner Nase in Beschlag nimmt.“
Etwas verwundert über diese Erklärung aber auch mit einem angenehmen Gefühl im Bauch, schließlich zeigte diese Eifersucht nur wieder die Gefühle des Blonden für ihn. Man konnte nur darauf in ein breites Grinsen verfallen.
„Auch wenn es mir schmeichelt, dass du eifersüchtig bist, solltest du trotzdem netter zu deinen Freunden sein und keine Angst ich habe nur Augen für dich.“
„Das will ich auch hoffen, denn wenn ich dich erwische, dass dem nicht so ist dann wird dich keiner von meinem Ärger retten können.“ Entgegnete der Slytherin gespielt böse. „Aber jetzt will ich dich nur für mich allein“ und damit beschleunigte er seine Schritte ein wenig.
Schmunzelnd erwiderte der Gryffindor „du bist sehr verwöhnt Malfoy. Hast du schon mal was von teilen gehört?“
„Ich kann teilen, aber die Sachen, die mir sehr wichtig sind, die teile ich mit niemanden.“
Wenn das keine Liebeserklärung war dachte sich Harry und lief rot an. Etwas schüchtern schließlich hatte er nie viel in seinen Leben besessen sagte er „ich würde dich auch nicht mit jemanden teilen wollen.“
Das brachte wiederum dem Anderen zum lächeln.

Endlich waren sie da, wo sie ihre Ruhe haben konnten. Harry hätte es sich auch denken können. Der Raum der Wünsche würde sie von anderen nicht finden lassen, auch wenn man nach ihnen suchen würde.
Langsam begann sein Herz schneller zu schlagen. Der Raum verströmte eine Atmosphäre der Geborgenheit. Überall um sie herum schwebten Kerzen und spendeten so ein romantisches dämmriges Licht. Der Rest im Zimmer bestand aus einen gigantischen Bett, in dem sechs Personen bequem Platz hätten. Langsam nahm Harrys Gesichtsfarbe einen gesunden Rotton an, je weiter seine Gedanken in eine bestimmte Richtung gingen.
Währenddessen hatte Draco sich kurz in dem Raum umgeschaut, dass dieser auch wirklich so ist, wie er es sich vorgestellt hatte. Er konnte mit dem Ergebnis zufrieden sein. Daraufhin gilt sein Blick zu seinem Freund rüber, der in diesem Augenblick rot anlief.
Langsam, so als wäre der Schwarzhaarige ein sehr scheues Tier, welches bei der falschen Bewegung davon laufen könnte, streckte Draco seine Hand aus. Federleicht berührte er dessen Wange. Genauso vorsichtig näherte er sich seinen Freund an und hauchte ihm einen Kuss auf die Lieben. Der Blonde wollte seiner Liebe das Gefühl geben, dass dieser das Wertvollste auf der ganzen Welt sei. Dieser Augenblick sollte was perfektes sein. Dieser Moment sollte sich später zu einem unvergesslichen Ereignis werden, die Beide niemals vergessen sollten.
Langsam nimmt Draco Harry in seine Arme und bittet gleichzeitig mit seiner Zunge um Einlass in die Mundhülle des Gryffindors. Lange braucht er nicht zu warten. Harry erfüllt seinen Wunsch nur zu gern. Er selbst fühlt sich zunehmend wie auf Wolken.

Jede Pore seines Körpers schreit nach mehr. Dieses Gefühl will er noch viel länger haben.
Noch nie waren Gefühle für die Beiden so intensiv und magisch. Es kam ihnen so vor, als wären sie aus ihrer normalen Zeit-Raum-Empfindung hinaus geraten und befänden sich jetzt in einer Welt, in dem Berührungen die Zeit angeben.
Alles was vorher war, wurde zu einer kleinen nichtigen Kugel formiert, die in diesen Augenblicken keine Bedeutung hatten. Nichts außer der Liebe war spürbar.
Solche Momente, dass spürten beide, waren selten und deshalb so kostbar.
Vorsichtig löste Draco seine Umarmung. Seine Hände wanderten zu Harrys Robe. Langsam wurde sie dem Schwarzhaarigen ausgezogen. Auch das lästige T-Shirt folgte bald darauf.
Das gleiche Verfahren wandte nun auch Harry bei Draco an.
Daraufhin führte der Slytherin seinen Freund zum Bett. Langsam ließ er den kleineren sich auf das Bett hinlegen und folgte wenig später nach. Jede freie Hautstelle des Bauches wurde mit Küssen bedeckt. Draco ließ sich viel Zeit. Dies brachte Harry beinahe um. Er wurde schier wahnsinnig von den einstürmenden Gefühlen auf ihn. Noch nie war eine Berührung so intensiv gewesen. Es war so, als hätte er auf seiner Haut neue Nervenbahnen gelegt bekommen, die auf die kleinste Berührung mit Draco reagierten. Und auch Draco fühlte sich zunehmender berauscht. Er hatte schon paar mal jemanden berührt, doch noch niemals fühlte sich jemanden zu berühren an, wie seinen Körper unter Feuer zu stellen. Draco hatte das Gefühl, dass jede Hautstelle, die er mit seinen Lippen berührte zu glühen anfing. Dieses Feuer übertrug sich auch auf ihn. Er wollte mehr. Der Blonde hatte schon oft viele Wünsche gehabt, aber noch nie im Leben hatte er so eine Sehnsucht gehabt. Noch nie war ein Wunsch so stark. Er wollte mit Harry zu einem Wesen verschmelzen. Deshalb ließ er seine Hände zu Harrys Hose hinab gleiten. Mit ein paar Griffen wurde die Hose geöffnet. Dann wanderte sein Blick ins Gesicht seines Freundes. Dieser gab ihn ein verunsichertes Kopfnicken und hob seine Hüften an. Draco nutzte sogleich die Gelegenheit und zog auch auch gleich die letzte verhüllende Bedeckung weg. Nun Lag Harry wie ihn Gott geschaffen hatte und wurde sich seiner Lage bewusst.
Doch lange konnte der Schwarzhaarige seinen Gedanken nicht nachhängen, denn seine ganze Aufmerksamkeit richtete sich auf seine Liebe, die gerade sich auch ihrer letzten Sachen entledigte. Noch nie war Harry ein Mensch so schön vorgekommen. Der Blonde war einfach perfekt. Anders konnte er diese Person nicht beschreiben.
Wieder einmal sammelten sich tausend und abertausend Schmetterlinge in seinem Bauch.
Dieser Moment war magisch. Nicht auf eine Zauberart, sondern auf eine primitive Weise. Einem Zauber, der nur entsteht, wenn zwei Herzen zueinander gefunden haben und in diese, Augenblick im selben Rhythmus schlagen. In solchen Situationen wurde eine unbrechbare Verbindung zwischen zwei Liebenden geschaffen, eine Verbindung jenseits gut und böse, eine Verbindung, die kein Mensch und auch keine Magie trennen konnte.
Dieses Gefühl der Vereinigung spürte auch Draco.
Nie hätte der Slytherin daran geglaubt so was wirklich zu erleben. Er dachte bis vor kurzen noch, dass er nicht so dumm sein würde auf jemanden herein zu fallen. Er war völlig mit dem Gedanken zufrieden irgendein reiches Reinblütermädchen zu heiraten, dessen Verbindung durch ihre beiden Väter arrangiert wurde. Doch seit er seine Gefühle für Harry entdeckt hatte dachte er anders. In Wahrheit war er sehr eifersüchtig auf die Leute, die so ein Glück gefunden haben. Seine Eltern waren so ein

Beispiel. Zwar war ihre Hochzeit arrangiert, aber seine Eltern hatten viele gemeinsamen Interessen und Ansichten, sodass sich aus der Verbindung wahre Liebe entwickelte. Er selber hatte sich nie eine Chance ausgerechnet selbst einmal so was zu haben. Und jetzt hat ihm das Schicksal eines besseren belehrt und er war hier zusammen mit der Person, die sein Herz auf ewig gestohlen hat. Draco hatte gedacht, dass einem sein Herz zu schenken käme gleich einer Demütigung, doch nun sah er, dass es sich ganz anders verhielt. Er bekam dafür das Herz des anderen und dies glich einem unbezahlbaren Geschenk.
So wollte er jetzt auch seinen Freund behandeln. Harry sollte ganz und gar fühlen, wie wichtig er ihm war.
Vorsichtig legte er sich zwischen die Beine des Gryffindors. Mit seinen Armen stütze er sich ab, um Harry in die Augen zu sehen. Dieser sah ihn etwas unsicher an, aber vor allem leuchtete Liebe aus ihnen heraus. Diese strahlenden Smaragde mehr, als man je mit Worten sagen könnte.
Langsam beugte sich Draco hinab und begann Harry wieder zu verwöhnen. Erst folgte ein sanfter Kuss, der kaum anfing, auch wieder aufhörte. Dann folgte ein zweiter Kuss. Leidenschaftlicher und mit allen Gefühlen versüßt.
Der Kuss löste eine neue Welle der Erregung durch Harrys Körper. Sich der Leidenschaft hingebend schlag er seine Arme auf den Größeren. Die Gefühle die auf ihn einstürzten waren neu. Er war zwar schon paar mal verliebt gewesen, zumindest dachte er es, doch erst durch seine Gefühle für Draco wusste er, was Liebe wirklich bedeutete. Sein Körper fühlte sich komisch an. Seine Haut spannte leicht und er nahm die Berührungen des anderen viel intensiver wahr. Jede Berührung, jeder Hautkontakt wurde mit doppelter Intensität gefühlt.
Zwar hatte er noch etwas Angst, die rührte noch von ihrem ersten Versuch her, doch immer mehr packte ihn die lodernde Flamme der Leidenschaft.
Sanft beugte sich Draco vor und küsste sich Harrys Hals entlang. Langsam wanderten seine Lippen Richtung Brustwarzen. Vorsichtig küsste er die linke Brustwarze und hörte ein erstauntes Keuchen. Von diesem Geräusch angestachelt nahm er diese zwischen seine Zähne und biss leicht herein. Ein erneutes Keuchen, diesmal lauter erklang wieder von seinem Freund.
Ein grinsen schlich sich auf das Gesicht des Blonden ein. Diese Sache konnte er stundenlang so weiter machen. Es gefiel ihm, wie die Reaktionen des Schwarzhaarigen auf seine Berührung reagierte.
...
Sex war bisher etwas abstraktes für sie gewesen. Doch jetzt hatte sich ihnen das Geheimnis offenbart. Nicht umsonst nannten es viele Liebe machen. Denn nichts anderes war es. Hier wurde eine weitere Form der Liebe gezeigt. Eine Form, die zwei Liebende noch näher brachte und ein Versprechen gab. Ein Versprechen das besagt, dass nun die zwei Personen auf jede erdenkliche Art zusammen gehörten.

Beide mussten nach dieser intensiven Erfahrung eingeschlafen sein, denn als sie die Augen aufmachten erschien der Raum dunkler.
An einer Wand erschien eine Uhr und es stimmte. Sie hatten zwei Stunden geschlafen. Noch immer erschien es den Beiden wie ein süßer Traum, der als Realität noch nicht ganz im Kopf wahrgenommen werden konnte, doch die Veränderung nach ihrer Verschmelzung war unleugbar.
Sie waren mit Körper und Geist miteinander verbunden worden. Das unsichtbare Band, welches vorher noch so zart gewesen war, war jetzt zu einem festen Band

zwischen ihnen geworden.

Kapitel 11: Kapitel 11: Das Glück währt nur kurz (unvollständig)

Kapitel 11: Das Glück währt nur kurz

Keiner der Zwei wollte sich auch nur einen Zentimeter wegbewegen, doch leider konnten sie nicht für immer hier bleiben, auch wenn die Vorstellung zu verführerisch war und die Nähe des anderen alles war, was man brauchte. Doch sie mussten wieder zurück. Aber niemand sagte, dass sie sich für ihre Rückkehr zu ihren Freuden beeilen mussten.
Genüsslich strich Draco über den Rücken seines Freundes. Mit zufriedener Mine registrierte er dessen Reaktionen darauf.
Harry jagten wieder Schauer über den Rücken und wenn er an die Sache zurück dachte wurde es plötzlich wieder um einiges wärmer.
Auch Draco ließ nach mal ihr erstes Mal Revue passieren. Zärtlich strichen seine Lippen an Harrys entlang. „Ich liebe dich“, war das einzige, was erklang, bevor sein Mund die Lippen des Schwarzhaarigen in Besitz nahmen.
Ein unbeschreibliches Gefühl durchströmte Harry bei diesen Worten und weil sein Mund gerade mit
küssen beschäftigt war, drückte er durch diese Sprache seine Erwiderung auf das eben gesagte aus.
Völlig außer Atmen blieben sie nebeneinander liegen.
„Ich denke, dass wir nun langsam zurück sollten.“ „Ich weiß. Am liebsten würde ich einfach hier bleiben“, seufzte Harry. „Ich auch, aber dann würden paar Personen sauer auf uns sein.“ „Und das blöde ist, dass ich nicht offiziell sagen kann, dass du die Person bist, die mein Herz für immer gestohlen hat.“ Ein erneutes Seufzen entrann Harrys Kehle. Wieso konnte mal nicht etwas unkompliziert sein in seinem Leben?
„Ich weiß“, gab nun auch der Blonde von sich, „aber wenn mein Vater von unserer Beziehung erfahren sollte, dann würde er mich zwingen dich zum dunklen Lord zu locken und ich würde lieber sterben, als dass ich es zulasse, dass das passiert!“ „Ich weiß“, erklang es kleinlaut vom Gryffindor, „ich hoffe aber dass es in naher Zukunft anders sein wird.“ „Das wünsche ich mir auch. Doch solange müssen wir froh sein, dass wir uns wenigstens heimlich treffen können. Ich könnte es nicht mehr ertragen ohne dich zu sein.“ „Ich auch nicht“.
Ein erneuter Kuss folgte, der Ausdruck ihrer verstrickten Situation war.

Draco brachte Harry bis zum Gryffindorturm. Nach einem Blick den Flur entlang ließ er sich aber nicht nehmen, noch einen schnellen Kuss auf die Lippen seines Freundes zu hauchen. Leider bemerkten beide den Schatten nicht, der beim Anblick der Beiden schnell zurück zog.